



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 06 | 2017



Die Themen

Agrarstrukturerhebung: Bodennutzung

Vierteljährliche Verdiensterhebung

Konjunktur und Wirtschaftswachstum

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 148. (71.)

Bestell-Nr. Z10001 201706
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © Rene, fotolia.com

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht.

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205, 0911 98208-6270
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2017**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Fakten, Fakten, Fakten“ ist nicht nur der Werbeslogan eines bekannten deutschen Wochenmagazins, sondern auch Leitbild der amtlichen Statistik. Die Assoziation von Statistik mit künstlerischer Freiheit mag dagegen zunächst nicht besonders naheliegend erscheinen, aber in unserer letzten Ausgabe konnten Sie lesen, dass Kunst in den Räumen des Statistischen Landesamts sehr gelungen präsentiert werden kann. Die Fotos der Ausstellung „Linie – Punkt – Struktur“ und die Lichtinstallation „Datenwolke“, die mich nun täglich vom Eingangsbereich des Amts zu meinem Büro begleiten, zeigen ungeahnte Berührungspunkte zwischen diesen beiden scheinbar so verschiedenen Welten. Daten und Zahlen sind das Produkt unserer Arbeit, Linien und Punkte Hilfsmittel zu ihrer graphischen Darstellung. In künstlerische Form gegossen, dienen sie neben der Information auch der Inspiration.

Doch kommen wir zu unserer Kernkompetenz, den Fakten. Konjunktur und Wirtschaftswachstum, üblicherweise anhand der preisbereinigten Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts gemessen, beschreiben die kurz- bzw. längerfristigen Entwicklungen einer Volkswirtschaft. Wir beleuchten die Unterschiede, stellen Ihnen die Entwicklungen seit 1991 vor und erläutern dabei auch die Rolle der verschiedenen Wirtschaftszweige.

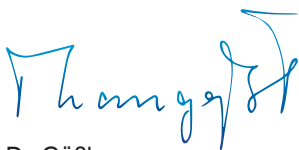
Die wirtschaftliche Entwicklung beeinflusst den Wohlstand einer Gemeinschaft. Letzterer bemisst sich sicher nicht nur, aber eben auch an den Verdienstmöglichkeiten der Menschen. Die Vierteljährliche Verdiensterhebung wird von der amtlichen Statistik mit dem Ziel durchgeführt, zuverlässige Daten über Bruttoverdienste und Arbeitszeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu gewinnen. Ihre Ergebnisse erlauben eine kurzfristige Analyse der Verdiensthöhe unter Berücksichtigung konjunktureller Gegebenheiten.

Der dritte fachliche Beitrag beschäftigt sich mit der Agrarstrukturerhebung 2016. Sie ermöglicht die Veröffentlichung von regional tief gegliederten agrarstatistischen Ergebnissen für den Freistaat Bayern mit dem Ziel, die aktuelle Situation der Landwirtschaft darzustellen und wichtige Informationen für politische Entscheidungsträger zu liefern.

Außerdem finden Sie wie immer viele Schaubilder und erklärende Diagramme in den Beiträgen, womit wir schon fast wieder bei der Kunst und der bildlichen Darstellung von Linien und Strukturen wären.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst



Dr. Gößl
Präsident



Statistik aktuell

340 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

351 [Neue Gemeinschaftsveröffentlichung der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“](#)

Beiträge aus der Statistik

352 [Agrarstrukturerhebung 2016: Ausgewählte Zahlen zur landwirtschaftlichen Bodennutzung in Bayern](#)

356 [Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2016](#)

372 [Konjunktur und Wirtschaftswachstum in Bayern seit 1991](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

379 [Hauptergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1907](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

385 [Tabellen](#)

394 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Gesundheitswesen

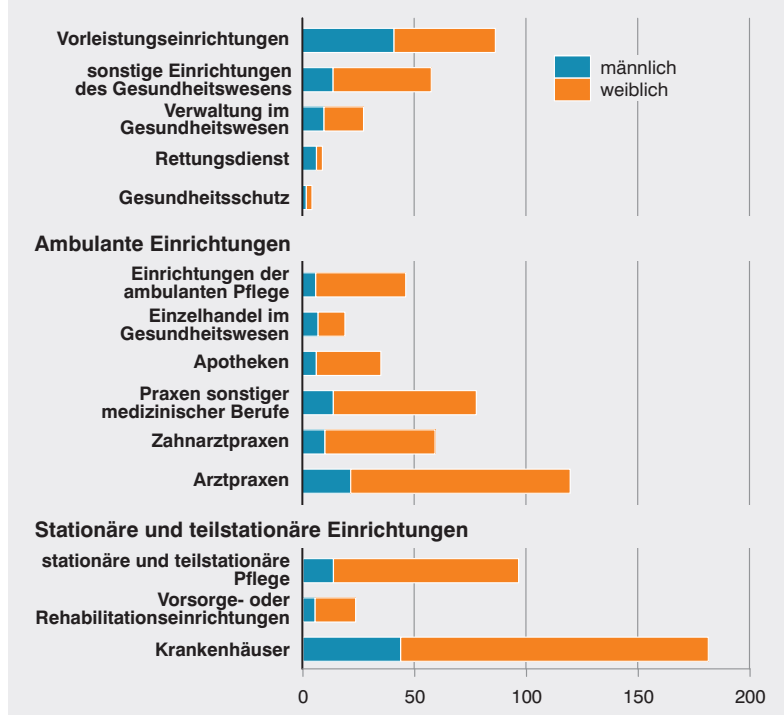
Mehr Beschäftigte im bayerischen Gesundheitswesen 2015

Im Jahr 2015 stieg die Zahl der im Gesundheitswesen beschäftigten Personen um 2,6 % gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 843 300 Personen. 21,5 % der Beschäftigten arbeiteten in Krankenhäusern (181 300 Personen), weitere 14,2 % in Arztpraxen (119 800 Personen) und 11,4 % in der stationären/teilstationären Pflege (96 500 Personen).

In der stationären/teilstationären Pflege war gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme der Beschäftigten um 4,6 % auf 96 500 Personen zu verzeichnen, in Einrichtungen der ambulanten Pflege waren es sogar 6,6 % (insgesamt 46 200 Personen). Diese Entwicklung lässt sich auf das Anfang 2015 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz zurückführen, das unter anderem eine bessere Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen vorsieht sowie pflegende Angehörige bei der häuslichen Pflege unterstützt.

Das stärkste Wachstum an Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr war bei den Rettungsdiensten mit einem Plus von 7,9 % auf rund 9 000 Personen zu verzeichnen. Der Anteil an Frauen ist mit 29,6 % bei den Rettungsdiensten ver-

**Gesundheitspersonal in Bayern 2015
nach Art der Einrichtung und Geschlecht
in Tausend**



gleichsweise niedrig. In der ambulanten Pflege waren 87,1 % weibliche Beschäftigte tätig. Vom gesamten bayerischen Gesundheitspersonal waren 76,3 % Frauen.

Diese und weitere miteinander vergleichbare Länderergebnisse wer-

den durch die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ (AG GGRdL) bereitgestellt. In diesem Jahr konnten erstmals Ergebnisse zum Gesundheitspersonal für alle 16 Bundesländer veröffentlicht werden (www.ggrdl.de).



Erwerbstätigkeit

Von 2005 bis 2015 Beschäftigungszuwachs in fast allen bayerischen Kreisen

Die allgemein günstige Arbeitsmarktlage der letzten Jahre hat sich in fast allen bayerischen kreisfreien Städten und Landkreisen niedergeschlagen. Im Jahr 2015 lag die Zahl der Erwerbstätigen in 93 der insgesamt 96 bayerischen Kreise höher als zehn Jahre zuvor. Den höchsten Zuwachs verzeichnete dabei der Landkreis Erding mit 31,2% vor Ingolstadt mit 28,4% und dem Landkreis Eichstätt mit 27,2%. 62 Kreise legten um mindestens 10,0% zu. Schlusslichter waren die kreisfreie Stadt Kaufbeuren (-1,9%) und der Landkreis Kronach (-7,7%). In den kreisfreien

Städten stieg die Erwerbstätigenzahl mit 13,6% etwas stärker an als in den Landkreisen mit 13,1%.

Die meisten Erwerbstätigen wies die Landeshauptstadt München mit 1,06 Millionen auf, die damit um über 140 000 Erwerbstätige über ihrem Wert aus dem Jahr 2005 lag. Damit war der Zuwachs von München in den letzten zehn Jahren höher als die gesamte Erwerbstätigenzahl der auf Platz 6 der bayerischen Rangfolge stehenden kreisfreien Stadt Ingolstadt im Jahr 2015. Es folgen die kreisfreie Stadt Nürnberg mit rund 381 000 Er-

werbstätigen sowie der Landkreis München mit knapp 269 000. Die wenigsten Erwerbstätigen gab es in den kreisfreien Städten Kaufbeuren (rd. 24 700) und Schwabach (rd. 21 900).

Hinweis

Die hier vorgelegten Ergebnisse beruhen auf einer Berechnung des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse können im Internet auf der Homepage des AK ETR unter www.ak-etr.de sowie unter www.statistik.bayern.de/statistik/vgr abgerufen werden.



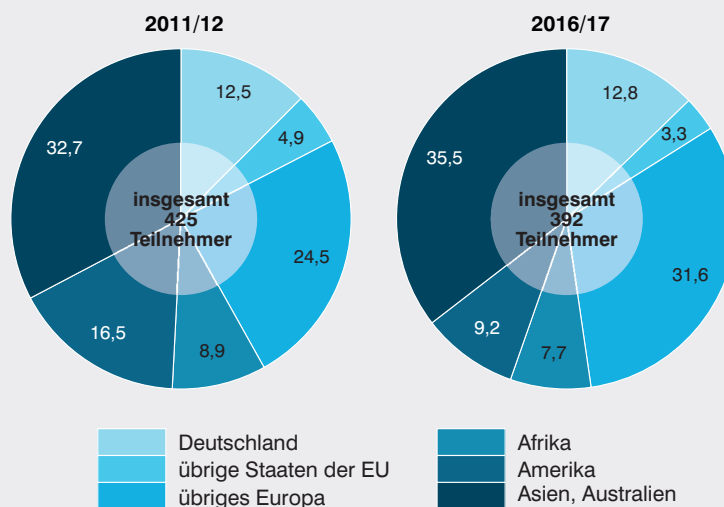
Hochschulen, Hochschulfinanzierung

392 junge Menschen aus 61 Nationen besuchten in Bayern im Wintersemester 2016/17 ein Studienkolleg

Studienbewerberinnen und -bewerber mit einer ausländischen Hochschulzugangsberechtigung, die nicht als gleichwertig mit einem deutschen Abitur anerkannt wird, besuchen zunächst einen in der Regel zweisemestrigen fachspezifischen Kurs in den Studienkollegs bayerischer Hochschulen. Hier bereiten sie sich auf die Prüfung vor, mit der festgestellt wird, ob sie über Kenntnisse auf Abiturniveau verfügen.

Im Wintersemester 2016/17 besuchten 392 Studienbewerberinnen und -bewerber ein solches Kolleg. Das waren 12 oder 3,0% weniger als im vorangegangenen Wintersemester. 2011/12 waren 425 Kollegteilnehmer zu verzeichnen.

Teilnehmer an Studienkollegs in Bayern 2011/12* und 2016/17* nach Staatsangehörigkeit in Prozent



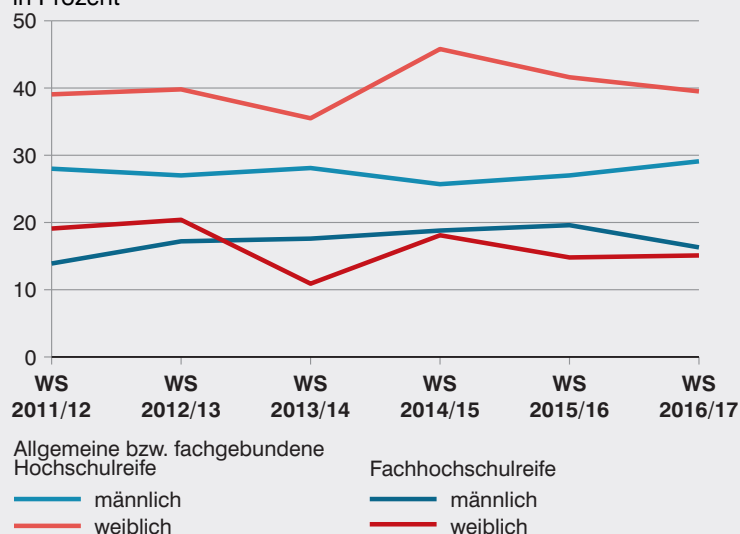
* Jeweils Wintersemester.

214 oder 54,6% der Studienkollegiaten waren Frauen. Im vorangegangenen Wintersemester lag der entsprechende Anteil bei 54,7%. Seit 1997/98 war immer mindestens die Hälfte der Kollegiaten Frauen. Der höchste Wert war im Wintersemester 2001/2002 mit 59,4% zu verzeichnen.

2016/17 stammten die Kollegiatinnen und Kollegiaten aus 61 verschiedenen Staaten. Unter ihnen waren auch 50 deutsche Staatsangehörige (12,8%) und 13 Personen (3,3%) stammten aus den übrigen Ländern der Europäischen Union. Die größte Gruppe der Kollegiaten aus nicht der Europäischen Union angehörenden Staaten stellten ukrainische (38), russische (33) sowie albanische (28) Staatsangehörige. 139 Kollegiateilnehmerinnen und -teilnehmer kamen aus Asien, darunter 55 vietnamesische Staatsbürgerinnen und -bürger.

Fast ein Drittel (31,4%) der Kollegiatinnen und Kollegiaten bereiteten sich auf ein Studium vor, das die Fachhochschulreife voraussetzt, 269 (68,6%) wollen die deutschen Anforderungen entsprechende allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife erwerben. Die erste Gruppe bestand zu 52,0% aus Männern, bei der zweiten waren die Frauen stärker vertreten (57,6%).

Teilnehmer an Studienkollegs in Bayern 2011/12* bis 2016/17* nach Art der angestrebten Hochschulreife
in Prozent



* Jeweils Wintersemester (WS).

Studienkollegiaten in Bayern im Wintersemester 2016/17 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (Land)

Staatsangehörigkeit (Land)	insgesamt	davon	
		männlich	weiblich
Europa	187	72	115
darunter			
Albanien	28	8	20
Bosnien und Herzegowina	16	6	10
Deutschland ¹	50	21	29
Russische Föderation	33	9	24
Ukraine	38	18	20
Afrika	30	18	12
darunter			
Marokko	13	9	4
Amerika	36	16	20
darunter			
Brasilien	10	6	4
Mexiko	10	6	4
Asien und Australien	139	72	67
darunter			
China	9	5	4
Indonesien	21	12	9
Iran, Islamische Republik	4	4	—
Nepal	8	5	3
Syrien, Arabische Republik	5	5	—
Vietnam	55	18	37
Insgesamt	392	178	214

¹ Deutsche mit ausländischem Schulabschlusszeugnis.



Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im ersten Quartal 2017 um 5,7 % über dem Vorjahresniveau

Im ersten Quartal 2017 erzielte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, ein Umsatzplus von 5,7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Von den 85,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 46,6 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+5,1 %) und darunter rund 17,8 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozo-

ne (+8,5 %). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozoneländern am Gesamtumsatz betrugen 54,6 % bzw. 20,8 %.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes stieg im ersten Quartal 2017 gegenüber dem Vorjahresquartal preisbereinigt um 5,6 %. Die Bestelleingänge aus dem Inland erhöhten sich um 8,1 %, die aus dem Ausland um 4,1 %.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende des Berichtsmonats März 2017 mit 1,166 Millionen Beschäftigten um 1,6 % über dem Vorjahresergebnis.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2017“ (Bestellnummer: E1101C 201703, nur als Datei) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2017“ (Bestellnummer: E1300C 201703, nur als Datei).*



Wohnungswesen

Wohnungsbaufreigaben in Bayern im ersten Quartal 2017 leicht im Minus

In den ersten drei Monaten 2017 wurden von den bayerischen Bauaufsichtsbehörden insgesamt 16 526 Wohnungsbaugenehmigungen (einschließlich Genehmigungsfreistellungen) erteilt. Dies bedeutet ein um 2,0 % rückläufiges Genehmigungsvolumen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresergebnis. 14 293 dieser aktuell zum Bau genehmigten Wohnungen sind in neuen Wohngebäuden projektiert (-3,1 % gegenüber dem ersten Quartal 2016). Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sollen 1 957 Wohnungen entstehen (+6,8 %) und in neuen gewerblichen Hochbauten (sogenannte Nichtwohngebäude) sollen 310 Wohnungen realisiert werden (+64,0 %).

Von den in neuen Wohngebäuden geplanten Wohnungen sollen

7 220 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (mithin in Wohngebäuden mit drei oder mehr Wohnungen, ohne Wohnheime) gebaut werden und 6 181 Wohnungen im Eigenheimbereich, darunter 4 965 Wohnungen als Einfamilienhäuser. Damit lagen die Wohnungsbaufreigaben im Eigenheimbereich insgesamt um 4,7 % unter Vorjahresniveau (Einfamilienhäuser: -7,3 %, Zweifamilienhäuser: +7,6 %), während das vergleichbare Vorjahresergebnis im Mehrfamilienhausbau bzw. Geschosswohnungsbau (ohne Wohnheime) um 7,9 % übertroffen wurde.

Auch im aktuellen Berichtszeitraum wurden für Oberbayern die meisten Wohnungsbaugenehmigungen erteilt (6 544; -1,2 %) und für Oberfranken die wenigsten (871; -22,4 %). Während nur Mit-

telfranken und Niederbayern ihr entsprechendes Vorjahresergebnis steigern konnten (+19,3 % bzw. +2,5 %), hatten neben Oberbayern und Oberfranken auch die Oberpfalz, Unterfranken und Schwaben Genehmigungsvolumen unter Vorjahresniveau hinzunehmen. Die aktuellen Wohnungsbaugenehmigungen auf Kreisebene betrachtet, zeigt, dass 6 045 Wohnungen in den kreisfreien Städten und 10 481 Wohnungen in den Landkreisen Bayerns entstehen sollen (+3,1 % bzw. -4,7 %).

Ausführliche Ergebnisse zum aktuellen Monatsabschluss bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im März 2017“ (Bestellnummer: F2101C 201703, nur als Datei).*

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis März 2016 und 2017

Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	Januar bis März 2016	Januar bis März 2017	Veränderung 2017 gegenüber 2016	
	Anzahl		%	
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	16 582	16 250	- 332	- 2,0
davon				
in neuen Wohngebäuden zusammen	14 750	14 293	- 457	- 3,1
davon				
in Wohngebäuden mit 1 Wohnung	5 354	4 965	- 389	- 7,3
in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen	1 130	1 216	86	7,6
in Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	6 692	7 220	528	7,9
in Wohnheimen	1 574	892	- 682	- 43,3
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Wohngebäuden	1 832	1 957	125	6,8
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	277	276	- 1	- 0,4
davon				
in neuen Nichtwohngebäuden	189	310	121	64,0
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Nichtwohngebäuden	88	- 34	- 122	x
Insgesamt	16 859	16 526	- 333	- 2,0
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	6 622	6 544	- 78	- 1,2
Niederbayern	1 665	1 707	42	2,5
Oberpfalz	1 495	1 309	- 186	- 12,4
Oberfranken	1 123	871	- 252	- 22,4
Mittelfranken	2 070	2 469	399	19,3
Unterfranken	1 207	1 077	- 130	- 10,8
Schwaben	2 677	2 549	- 128	- 4,8
Bayern	16 859	16 526	- 333	- 2,0
Kreisfreie Städte	5 863	6 045	182	3,1
darunter Großstädte ²	4 776	4 784	8	0,2
Landkreise	10 996	10 481	- 515	- 4,7

1 Einschließlich Genehmigungsfreistellungen.

2 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

**Bautätigkeit****Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2016**

In Bayern waren am 31. Dezember 2016 insgesamt 137 609 Wohnungen zum Bau freigegeben (einschließlich Genehmigungsfreistellungen), aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertiggestellt. Dies sind 17 695 Wohnungen bzw. 14,8% mehr als am 31. Dezember 2015. Von den zum Bauüberhang zählenden Wohnungen sollen 120 287 Wohnungen im Zuge der Errichtung neuer Gebäude entstehen (+15,1% gegenüber Ende 2015) und 17 322 Wohnungen durch Baumaßnahmen am Gebäu-

debestand (+12,5%). Von den 120 287 zum Bau genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen in neuen Gebäuden Ende 2016 sind 117 567 Wohnungen in Wohngebäuden geplant (97,7%; +15,3%) und 2 720 Wohnungen in gewerblichen Hochbauten, sogenannten Nichtwohngebäuden (2,3%; +6,2%). Bei fast der Hälfte des Bauüberhangs an Wohnungen in neuen Wohngebäuden (54 363 Wohnungen bzw. 46,2%) war Ende 2016 noch nicht mit dem Bau begonnen worden,

wogegen sich von den 63 204 bereits in der Bauphase befindlichen Wohnungen in neuen Wohngebäuden immerhin bereits 36 617 Wohnungen mit Bauzustand „unter Dach bzw. rohbaufertig“ erwiesen, sich damit im Innenausbau befanden und dementsprechend bald fertiggestellt werden dürften.

Für die Abwicklung eines neuen Wohngebäudes von der Genehmigung bis zur Fertigstellung ergibt sich im aktuellen Berichtsjahr eine durchschnittliche Zeitspanne von

Bauüberhang an Wohn- und Nichtwohngebäuden in Bayern am 31. Dezember 2016										
Gebiet —— Wohn-/ Nichtwohnbau	Errichtung neuer Gebäude ¹								Bauüberhang insgesamt ²	
	unter Dach (rohbaufertig)		noch nicht unter Dach		noch nicht begonnen		ins- gesamt		Ge- bäude/ Bau- maß- nahmen	Woh- nungen
	Ge- bäude	Woh- nungen	Ge- bäude	Woh- nungen	Ge- bäude	Woh- nungen	Ge- bäude	Woh- nungen		
Oberbayern	6 985	11 839	4 526	13 334	10 998	27 573	22 509	52 746	33 296	59 457
Wohnbau	5 666	11 431	3 602	12 923	8 100	26 877	17 368	51 231	25 582	57 915
Nichtwohnbau	1 319	408	924	411	2 898	696	5 141	1 515	7 714	1 542
Niederbayern	5 003	6 114	531	886	4 131	4 904	9 665	11 904	13 293	13 602
Wohnbau	3 759	6 028	366	862	2 668	4 782	6 793	11 672	9 291	13 260
Nichtwohnbau	1 244	86	165	24	1 463	122	2 872	232	4 002	342
Oberpfalz	2 672	3 619	808	1 386	3 363	4 421	6 843	9 426	9 358	10 564
Wohnbau	1 933	3 593	542	1 372	2 196	4 360	4 671	9 325	6 357	10 456
Nichtwohnbau	739	26	266	14	1 167	61	2 172	101	3 001	108
Oberfranken	1 721	2 266	1 117	1 702	2 581	3 507	5 419	7 475	9 755	9 430
Wohnbau	1 282	2 233	782	1 698	1 720	3 442	3 784	7 373	6 868	9 297
Nichtwohnbau	439	33	335	4	861	65	1 635	102	2 887	133
Mittelfranken	1 909	3 971	1 413	4 665	2 230	5 151	5 552	13 787	8 513	15 376
Wohnbau	1 546	3 906	1 177	4 575	1 609	5 076	4 332	13 557	6 464	15 124
Nichtwohnbau	363	65	236	90	621	75	1 220	230	2 049	252
Unterfranken	2 154	2 921	1 739	2 357	2 318	4 070	6 211	9 348	10 996	11 296
Wohnbau	1 608	2 864	1 349	2 282	1 509	3 960	4 466	9 106	7 785	10 968
Nichtwohnbau	546	57	390	75	809	110	1 745	242	3 211	328
Schwaben	4 683	6 687	895	2 940	3 823	5 974	9 401	15 601	13 915	17 884
Wohnbau	3 579	6 562	622	2 875	2 693	5 866	6 894	15 303	10 048	17 504
Nichtwohnbau	1 104	125	273	65	1 130	108	2 507	298	3 867	380
Bayern 2016	25 127	37 417	11 029	27 270	29 444	55 600	65 600	120 287	99 126	137 609
Wohnbau	19 373	36 617	8 440	26 587	20 495	54 363	48 308	117 567	72 395	134 524
Nichtwohnbau	5 754	800	2 589	683	8 949	1 237	17 292	2 720	26 731	3 085
Veränderungen gegenüber 2015 in Prozent										
Bayern 2016	12,1	10,7	2,3	12,4	6,8	19,6	8,0	15,1	7,9	14,8
Wohnbau	14,0	11,3	3,9	12,8	8,1	19,6	9,6	15,3	9,0	15,0
Nichtwohnbau	6,0	-9,4	-2,6	1,3	4,0	23,1	3,6	6,2	5,0	3,7

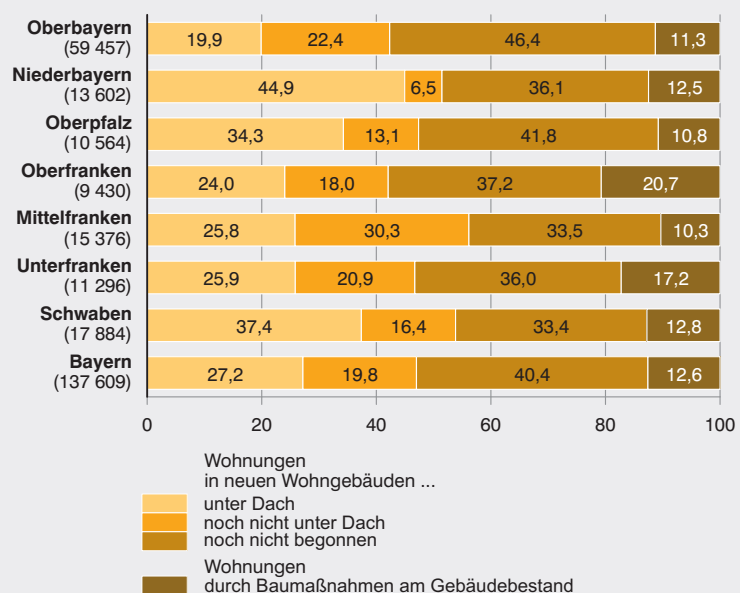
1 Wohnbau einschließlich Wohnheime.

2 Einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

19 Monaten (2015: 20 Monate). Darüber hinaus belegen die Ergebnisse der Bauüberhangsstatistik 2016 beispielsweise weiter, dass 3 094 ehemals projektierte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden insgesamt nicht mehr gebaut werden (+15,1 % gegenüber 2015), da deren jeweilige Baugenehmigung im Verlauf des Jahres 2016 erloschen ist.

Ausführliche Ergebnisse bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2016“ (Bestellnummer: F2300C 201600, nur als Datei).*

Bauüberhang an Wohnungen in Bayern am 31. Dezember 2016 nach Regierungsbezirken und Bauzustand in Prozent





Außenhandel

Bayerns Außenwirtschaft im ersten Quartal 2017 sehr stark

Die Exporte der bayerischen Wirtschaft stiegen im ersten Quartal 2017 nach vorläufigen Ergebnis-

sen um 7,4 % auf nahezu 47,7 Milliarden Euro. Gut 56 % der Exporte wurden in die EU-Mitgliedsstaaten

versandt, davon wurden rund 35 % aller Exporte in die Euro-Länder geliefert. In den ersten drei Mona-

Außenhandel Bayerns im März und von Januar bis März 2017

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
März				
Europa	11 196 667	10,2	11 098 465	10,2
dar. EU-Länder (EU-28)	9 866 704	10,1	9 740 648	11,7
dar. Euro-Länder	6 167 692	9,9	5 687 783	11,2
dar. Frankreich	1 214 352	12,2	677 770	27,8
Niederlande	568 358	0,1	862 957	11,0
Italien	1 142 263	10,8	985 115	0,1
Osterreich	1 317 012	6,2	1 507 603	11,1
Vereinigtes Königreich	1 336 722	8,3	531 159	13,8
Polen	620 596	11,0	905 890	11,7
Tschechische Republik	585 443	8,7	1 274 713	13,1
Afrika	228 975	- 5,5	346 844	96,2
Amerika	2 743 448	17,6	1 380 224	5,1
dar. USA	2 135 287	19,3	1 161 943	2,2
Asien	3 417 058	10,5	3 116 333	20,5
dar. Volksrepublik China	1 448 970	7,7	1 254 731	8,7
Australien-Ozeanien	159 750	4,5	13 297	- 8,5
Verschiedenes ¹	2 537	- 8,0	7	- 96,2
Insgesamt	17 748 435	11,0	15 955 170	12,6
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 605 002	2,1	1 117 620	19,2
Maschinen ²	2 914 178	12,4	1 692 685	7,6
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	1 384 507	12,8	1 384 307	11,0
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	985 329	6,0	991 744	9,3
Elektronische Bauelemente	258 475	- 2,3	997 626	15,0
Erdöl und Erdgas	78	37,1	833 722	17,9
Januar bis März				
Europa	30 309 072	6,2	30 914 346	7,9
dar. EU-Länder (EU-28)	26 810 119	5,9	27 157 465	9,0
dar. Euro-Länder	16 673 472	7,1	15 765 143	9,1
dar. Frankreich	3 246 400	5,2	1 839 099	18,3
Niederlande	1 562 869	1,7	2 456 622	14,7
Italien	3 107 293	8,8	2 857 372	4,4
Osterreich	3 591 502	3,7	4 133 418	9,5
Vereinigtes Königreich	3 647 562	- 6,9	1 511 989	11,0
Polen	1 688 734	13,6	2 519 558	8,0
Tschechische Republik	1 618 421	7,5	3 562 458	9,8
Afrika	646 213	4,5	931 123	57,1
Amerika	7 296 743	15,4	3 596 127	4,1
dar. USA	5 677 243	17,4	2 998 687	2,2
Asien	8 998 130	6,7	8 998 189	11,3
dar. Volksrepublik China	3 883 790	4,3	3 670 505	- 1,3
Australien-Ozeanien	411 356	- 5,0	37 986	13,7
Verschiedenes ¹	5 506	33,7	9	- 95,3
Insgesamt	47 667 019	7,4	44 477 779	9,0
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	9 418 446	- 4,6	2 630 984	3,3
Maschinen ²	7 421 920	9,5	4 829 013	10,0
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	3 907 807	14,5	3 760 131	8,9
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	2 743 910	7,7	2 776 153	8,3
Elektronische Bauelemente	738 476	- 4,3	2 843 868	13,1
Erdöl und Erdgas	220	59,3	2 532 163	18,3

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002) EGW841 bis EGW859.

3 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.

ten 2017 importierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von knapp 44,5 Milliarden Euro (+9,0%). Rund 61 % der Importe bezog Bayerns Wirtschaft aus den Ländern der Europäischen Union, über 35 % der Importe führte sie aus den Ländern der Euro-Zone ein. Die wichtigsten Exportländer für Bayerns Wirtschaft waren im ersten Quartal 2017 die USA, China, das Vereinigte Königreich, Österreich, Frankreich und Italien. Die wichtigsten Importländer waren Österreich, China, die Tschechische

Republik, die USA und Italien. Mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“, „Maschinen“, „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ und „Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ erzielte Bayerns Wirtschaft im ersten Vierteljahr 2017 die höchsten Exportwerte. „Maschinen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „elektronische Bauelemente“, „Geräte zur Elektri-

tätserzeugung und -verteilung“, „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ sowie „Erdöl und Erdgas“ waren die wichtigsten Importgüter. Im März 2017 erwirtschaftete Bayerns Wirtschaft ein Exportvolumen von gut 17,7 Milliarden Euro (+11,0% gegenüber dem Vorjahresmonat) und ein Importvolumen von knapp 16,0 Milliarden Euro (+12,6%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im März 2017“ (Bestellnummer: G3000C 201703, nur als Datei).*



Tourismus, Gastgewerbe

6,9 Millionen Gästeankünfte und 17,5 Millionen Übernachtungen in Bayern im ersten Quartal 2017

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Monaterhebung im Tourismus stieg die Zahl der Gästeankünfte in den Beherbergungsbetrieben*

Bayerns im ersten Vierteljahr 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,3% auf über 6,9 Millionen, die Zahl der Übernachtungen ver-

ringerte sich jedoch um 1,7% auf 17,5 Millionen. Im Inländerreiseverkehr stieg die Zahl der Gästeankünfte um 1,4% (Übernachtungen:

Bayerns Fremdenverkehr im März und von Januar bis März 2017

Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart —— Herkunft —— Gebiet	März				Januar bis März			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels	1 392 031	2,3	2 776 537	- 3,0	3 846 505	4,7	7 802 707	0,0
Hotels garnis	427 420	- 0,1	913 348	- 3,9	1 173 015	2,9	2 567 113	0,1
Gasthöfe	236 358	- 4,1	479 716	- 6,6	642 935	- 0,4	1 341 857	- 2,3
Pensionen	96 675	- 7,4	273 246	- 8,8	274 790	- 3,9	804 485	- 5,0
Hotellerie zusammen	2 152 484	0,6	4 442 847	- 3,9	5 937 245	3,4	12 516 162	- 0,6
Jugendherbergen und Hütten	66 453	- 8,6	161 162	- 11,5	184 302	- 1,2	460 709	- 3,5
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	139 607	13,5	377 640	- 2,4	364 993	2,2	1 052 443	- 2,5
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	73 805	- 26,6	396 088	- 20,3	265 074	- 8,3	1 382 675	- 8,0
Campingplätze	31 148	- 40,9	89 635	- 44,0	66 642	- 24,0	242 542	- 22,4
Vorsorge- und Reha-Kliniken	41 689	- 0,9	679 644	0,1	113 335	0,7	1 876 448	- 0,2
Insgesamt	2 505 186	- 1,0	6 147 016	- 5,9	6 931 591	2,3	17 530 979	- 1,7
davon aus dem Inland	1 931 823	- 1,5	4 963 371	- 7,0	5 258 996	1,4	14 060 580	- 2,7
Ausland	573 363	0,8	1 183 645	- 1,0	1 672 595	5,1	3 470 399	2,2
davon Oberbayern	1 162 896	- 0,7	2 545 306	- 5,5	3 337 347	4,5	7 540 756	0,5
darunter München	557 585	0,1	1 055 130	- 5,1	1 537 026	6,0	2 931 910	1,5
Niederbayern	218 974	- 4,6	819 521	- 7,3	597 541	- 1,8	2 277 156	- 5,3
Oberpfalz	141 512	- 2,4	339 529	- 8,9	370 588	- 1,2	936 575	- 3,7
Oberfranken	139 672	1,8	338 134	- 3,4	352 484	2,2	885 678	0,0
Mittelfranken	283 297	- 0,2	588 652	- 2,5	732 400	- 0,7	1 512 805	- 2,1
darunter Nürnberg	139 171	5,4	270 047	5,5	365 257	3,5	699 986	2,1
Unterfranken	211 740	6,3	505 097	- 0,8	525 172	2,9	1 281 030	- 1,7
Schwaben	347 095	- 4,9	1 010 777	- 9,5	1 016 059	0,8	3 096 979	- 4,0

-2,7%), im Ausländerreiseverkehr erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte um 5,1 % (Übernachtungen: +2,2%).

Die Gästezahlen einzelner Betriebsarten gingen im ersten Quartal 2017 deutlich zurück: So zählten die Campingplätze über 20 % weniger Gästeankünfte und Übernachtungen als im Vorjahreszeitraum, die Ferienzentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen meldeten einen Rückgang von jeweils 8 %. Inwieweit die Rückgänge eine Folge der im Vergleich zu 2016 deutlich

späteren Osterferien im Jahr 2017 sind, kann erst festgestellt werden, wenn die Ergebnisse zum Berichtsmonat April vorliegen.

In Oberbayern stiegen im ersten Quartal 2017 die Zahlen der Gästeankünfte und der Übernachtungen. Oberfranken meldete gestiegene Gästezahlen, bei einer gleichbleibenden Zahl von Übernachtungen. In Unterfranken und Schwaben nahm die Zahl der Gästeankünfte zu, während die Zahl der Übernachtungen zurückging. In Niederbayern, der Oberpfalz und

Mittelfranken waren die Zahlen der Gästeankünfte und der Übernachtungen rückläufig. Im März 2017 verringerte sich die Zahl der Gästeankünfte der gut 11 400 geöffneten Beherbergungsbetriebe in Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,0 % auf 2,5 Millionen, die Zahl der Übernachtungen sank um 5,9 % auf 6,1 Millionen.

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im März 2017“ (Bestellnummer: G41003 201703, Preis der Druckausgabe 17,60 €).*



Straßen- und Schienenverkehr

Fahrzeugbestand in Bayern wuchs bis 1. Januar 2017 um 2,1 % auf insgesamt 9,8 Millionen Kraftfahrzeuge

Nach den Ergebnissen der Bestandstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts waren am 1. Januar 2017 in Bayern 9,77 Millionen Kraftfahrzeuge (Kfz) mit amtlichen Kennzeichen zum Verkehr zugelassen und damit 2,1 % mehr als vor einem Jahr. Es handelt sich dabei um 7,7 Millionen Personenkraftwagen (Pkw; +1,9%), rund 910 000 Krafträder (+2,7%), über 660 000 Zugmaschinen (+1,2%), rund 443 000 Lastkraftwagen (+4,3%), mehr als 14 000 Kraftomnibusse (+1,9%) und rund 50 000 sonstige Kfz (+2,8%). Die Zahl der Kraftfahrzeuganhänger stieg um 3,0 % auf mehr als 1,28 Millionen. Auf 1 000 Einwohner Bayerns kamen somit 770 Kfz (Vorjahr: 754), darunter 606 Pkw (Vorjahr: 595).

Von den am 1. Januar 2017 in Bayern zugelassenen 7,7 Millionen Pkw fuhren rund 62 % mit Benzin und 37 % mit Diesel. Während die Anzahl der Benziner um 0,8 % leicht zunahm, stieg die Anzahl der Dieselfahrzeuge um 3,7 %. Für Pkw

mit alternativen Antriebsarten lagen 38 890 Anmeldungen vor und somit ein Plus von 33,9 %. Darun-

ter stiegen Elektrofahrzeuge mit 41,9 % am stärksten. Nahezu der gesamte Bestand an Pkw (98,7 %) stiegen Elektrofahrzeuge mit

Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Bayern am 1. Januar 2016 und 2017

Fahrzeugart — Kraftstoffart — Emissionsgruppe — Kraftfahrzeug-Dichte	Bestand am 1. Januar		
	2016	2017	Veränderung in Prozent
Krafträder	885 891	909 914	2,7
Personenkraftwagen	7 550 273	7 695 182	1,9
davon angetrieben mit			
Benzin	4 725 777	4 762 904	0,8
Diesel	2 730 395	2 832 199	3,7
Gas	65 049	61 189	- 5,9
anderen Kraftstoffarten	29 052	38 890	33,9
darunter Elektro	5 760	8 175	41,9
dar. schadstoffreduzierte Pkw	7 458 802	7 598 462	1,9
dar. Euro 1	147 948	128 876	- 12,9
Euro 2	782 099	676 200	- 13,5
Euro 3	879 098	786 608	- 10,5
Euro 4	2 632 289	2 492 371	- 5,3
Euro 5	2 389 230	2 352 153	- 1,6
Euro 6	586 179	1 118 878	90,9
Kraftomnibusse	13 877	14 141	1,9
Lastkraftwagen	424 397	442 591	4,3
Zugmaschinen	652 489	660 149	1,2
Sonstige Kraftfahrzeuge	48 511	49 846	2,8
Kraftfahrzeuge insgesamt	9 575 438	9 771 823	2,1
Kraftfahrzeuganhänger insgesamt	1 244 288	1 281 063	3,0
Kraftfahrzeuge je 1 000 Einwohner	754	770	•
Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner ...	595	606	•

ist schadstoffreduziert. Die meisten, nämlich rund 32,8%, entsprechen der Abgasnorm Euro 4, deren Anteil allerdings wie auch der der vorangegangenen Euro-normen rückläufig ist. Pkw nach Euro 5 sind ebenfalls um 1,6% auf

2,35 Millionen gesunken. Für die seit 1. September 2016 für Erstzulassungen verpflichtende Euro 6 Norm sind inzwischen 1,12 Millionen Pkw (+90,9% gegenüber Vorjahr) im Bestand.

Quelle:
Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, - Statistik -, Fahrzeugzulassungen (FZ), Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern nach Zulassungsbezirken FZ1 1. Januar 2016 und 1. Januar 2017, (www.kba.de/ - Statistik).

6,8% weniger Verunglückte auf Bayerns Straßen im ersten Quartal 2017

Im März 2017 stieg die Zahl der Straßenverkehrsunfälle um 2,8%. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei 31 136 Unfälle (März 2016: 30 279). Bei diesen Unfällen kamen in 3 447 Fällen Personen zu Schaden – gegenüber März 2016 ein Rückgang um 2,8%. Es wurden 27 689 Unfälle mit nur Sachschaden aufgenommen

(+3,6% gegenüber Vorjahresmonat).

Mit insgesamt 4 487 Verunglückten war im März 2017 ein Rückgang um 7,6% zu verzeichnen. Es ereigneten sich 36 Todesfälle (März 2016: 27), 702 Verkehrsteilnehmer wurden schwer (+2,2%) und 3 749 leicht verletzt (-9,5%).

Im ersten Quartal des Jahres 2017 ist somit die Anzahl der Unfälle um 2,0% auf insgesamt 90 547 leicht gestiegen. Mit 12 747 Verunglückten sind jedoch 6,8% weniger Unfallopfer als im Vorjahreszeitraum zu beklagen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im März 2017“ (Bestellnummer: H1101C 201703, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im März und von Januar bis März 2017

Vorläufige Ergebnisse

Unfälle —— Verunglückte	März		Veränderung		Januar bis März		Veränderung	
	2017	2016 ¹			2017	2016 ¹		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	31 136	30 279	857	2,8	90 547	88 772	1 775	2,0
dav. Unfälle mit Personenschaden	3 447	3 547	- 100	- 2,8	9 378	9 973	- 595	- 6,0
Unfälle mit nur Sachschaden	27 689	26 732	957	3,6	81 169	78 799	2 370	3,0
dav. schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	585	866	- 281	- 32,4	2 470	3 003	- 533	- 17,7
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	139	133	6	4,5	445	436	9	2,1
übrige Sachschadensunfälle	26 965	25 733	1 232	4,8	78 254	75 360	2 894	3,8
Verunglückte insgesamt	4 487	4 856	- 369	- 7,6	12 747	13 679	- 932	- 6,8
dav. Getötete	36	27	9	33,3	113	114	- 1	- 0,9
Verletzte	4 451	4 829	- 378	- 7,8	12 634	13 565	- 931	- 6,9
dav. Schwerverletzte	702	687	15	2,2	1 759	1 918	- 159	- 8,3
Leichtverletzte	3 749	4 142	- 393	- 9,5	10 875	11 647	- 772	- 6,6

1 Endgültige Ergebnisse.



Steuern

Unternehmensumsätze in Bayern überstiegen 2015 die Billionen-Euro-Grenze

Aufgrund der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik (Vor Anmeldungen) waren in Bayern im Jahr 2015 insgesamt 608 236 Unternehmen umsatzsteuerpflichtig, dies sind 1,0% bzw. 5 806 mehr als im Jahr

2014. Die 2015 angemeldeten steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen beliefen sich auf 1,01 Billionen Euro und übertrafen damit den entsprechenden Vorjahreswert um 2,4%.

Der durchschnittliche steuerbare Umsatz aus Lieferungen und Leistungen je Unternehmen betrug, ähnlich wie im Vorjahr, rund 1,7 Millionen Euro.

Berechnungsgrundlage für die abzuführenden Umsatzsteuer-Vorauszahlungen sind die steuerbaren Umsätze, die neben den Umsätzen aus Lieferungen und Leistungen auch die innergemeinschaftlichen Erwerbe umfassen. Letztere betrugen im Berichtsjahr 92,57 Milliarden Euro (+6,0%); die steuerbaren Umsätze beliefen sich somit insgesamt auf 1,10 Billionen

Euro (+2,7% gegenüber 2014). Nach Verrechnung der abziehbaren Vorsteuerbeträge lagen die Einnahmen des Fiskus aus den abgeführten Umsatzsteuer-Vorauszahlungen 2015 bei 25,70 Milliarden Euro. Dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 709,5 Millionen Euro bzw. um 2,8%.

Hinweis

Die Umsatzsteuerstatistik weist alle Unternehmen nach, die einen Jahresumsatz von über 17 500 Euro erzielten, und die monatlich oder vierteljährlich Umsatzsteuer-Voranmeldungen in Bayern abzugeben hatten. Erhebungsgrundlage bilden die jährlich von der bayerischen Finanzverwaltung übermittelten Daten aus den Voranmeldungen der Umsatzsteuerpflichtigen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsätze und ihre Besteuerung (Umsatzsteuer-Voranmeldungen) in Bayern im Jahr 2015“ (Bestellnummer: L4100C 201500, nur als Datei).*



Verdienste und Arbeitszeiten

Verfügbares Einkommen in Bayern stieg von 2005 bis 2015 um 25%

In der Dekade 2005 bis 2015 stieg das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Bayern in laufenden Preisen um 25,0% an. In Bayern nahm es damit etwas stärker zu als in Deutschland insgesamt mit 21,5% (Alte Bundesländer ohne Berlin +21,8%, Neue Bundesländer ohne Berlin +18,6%).

Je Einwohner betrug das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Bayern im Jahr 2015 im Durchschnitt 23 658 Euro. Der vergleichbare Wert für Deutschland lag bei 21 583 Euro (Alte Bundesländer ohne Berlin 22 312 Euro, Neue Bundesländer ohne Berlin 18 465 Euro). Im Jahr 2005 hatte jeder Einwohner Bayerns im Durchschnitt noch 19 578 Euro zur Verfügung. Damit ist das verfügbare Einkommen je Einwohner bis 2015 um insgesamt 20,8% gestiegen.

Diese Zunahme liegt marginal unter dem bundesdeutschen Niveau mit insgesamt 20,9%. Verglichen mit der Entwicklung in den alten Bundesländern ohne Berlin (+20,3%) zeigte sich in Bayern jedoch ein überdurchschnittlicher Zuwachs. In den neuen Bundesländern ohne Berlin lag der einwohnerbezogene Anstieg bei 24,9%.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte gibt an, wie viel Geld für Konsumausgaben und Sparen zur Verfügung steht. Es gilt daher als besonders aussagekräftiger Indikator für den materiellen Wohlstand der Bevölkerung. Es setzt sich zusammen aus sämtlichen Erwerbs- und Vermögenseinkommen nach Abzug der direkten Steuern und Sozialbeiträge sowie aus den vielfältigen Sozialleistungen, wie zum Beispiel

im Rahmen der Alters- und Hinterbliebenenversorgung (Renten und Pensionen), der Arbeitslosenversicherung, der Kranken- und Pflegeversicherung oder in Form von Sozialhilfe, Kindergeld oder Ausbildungsbeihilfen. Bei der Interpretation der Zahlen ist zu berücksichtigen, dass diese zu laufenden Preisen berechnet werden und somit keine Preissteigerungen herausgerechnet sind.

Hinweis

Die hier für das Jahr 2015 veröffentlichten Ländereergebnisse beruhen auf Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zum verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte 2015 können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Neue Gemeinschaftsveröffentlichung der Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“



Über 800 000 Beschäftigte, eine Bruttowertschöpfung von fast 40 Milliarden Euro und Ausgaben von mehr als 50 Milliarden Euro: So lesen sich die Eckdaten des bayerischen Gesundheitssektors. Diesen Bereich beleuchtet die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ in einer Gemeinschaftsveröffentlichung.

Im bayerischen Gesundheitswesen waren 2014 rund 823 200 Personen beschäftigt, seit 2008 nahm das Gesundheitspersonal damit um 12,3 % zu. Auf 1 000 Menschen des Landes Bayern kommen knapp 65 Beschäftigte im Gesundheitswesen. Damit liegt Bayern leicht über dem Bundesdurchschnitt von gut 64 Beschäftigten im Gesundheitssektor je 1 000 Menschen des Landes Deutschland. Die bedeutendsten Arbeitsstellen im Gesundheitswesen sind die ambulanten Einrichtungen, zu denen u. a. ärztliche Praxen sowie Apotheken gehören. Hier arbeiteten 2014 rund 349 600 Personen, das waren 42,5 % aller Beschäftigungsverhältnisse im bayerischen Gesundheitswesen. Die stationären und teilstationären Einrichtungen, wie Krankenhäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen, sind mit 293 300 Beschäftigten der zweithäufigste Arbeitgeber. Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus, im Jahr 2014 waren hier bayernweit 627 300 Frauen tätig, was einem Anteil von 76,2 % entspricht (Deutschland: 75,9 %).

In Bayern fielen 2014 Gesundheitsausgaben in Höhe von 50,9 Millionen Euro und damit 4 024 Euro pro Kopf an (Deutschland: 4 050 Euro). Für den größten Teil der Gesundheitsausgaben kamen in Bayern sowie auch in Deutschland die Gesetzlichen Krankenversicherungen auf (Bayern: 55,3 %; Deutschland: 58,5 %).

Der Anteil der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft an allen Erwerbstätigen ist bundesweit in Bayern am niedrigsten. Während der Anteil deutschlandweit bei 13,1 % liegt, sind es in Bayern nur 11,8 % der Beschäftigten. Mit einem Anteil von 8,1 % an der Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft liegt Bayern ebenfalls auf dem letzten Rang im Vergleich mit den anderen Bundesländern. Die bayerische Gesundheitswirtschaft erzielte 2015 eine Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen von 39,8 Milliarden Euro – der zweithöchste Wert hinter Nordrhein-Westfalen (56,5 Milliarden Euro).

Patrick Schaumburg, M.Sc.

Hinweis

Die Veröffentlichung „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder: Gesundheitspersonalrechnung, Gesundheitsausgabenrechnung, Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz; Ausgabe 2016“ ist im Februar 2017 erschienen und zum kostenfreien Download im Internet eingestellt: www.ggrdl.de/GGR/W_P_VI_gvoe_GGR_2016.pdf bzw. www.statistikportal.de

Agrarstrukturhebung 2016: Ausgewählte Zahlen zur landwirtschaftlichen Bodennutzung in Bayern

Patrick Schaumburg, M.Sc.

Die Agrarstrukturhebung (ASE) 2016 ermöglicht zum ersten Mal seit der Landwirtschaftszählung 2010 die Veröffentlichung von regional tief gegliederten agrarstatistischen Ergebnissen für den Freistaat Bayern. Im Gegensatz zur ASE 2013 wurden im Jahr 2016 viele Merkmale in einer Totalerhebung erfragt. So können nun als erste Ergebnisse die Bodennutzungsdaten zur Verfügung gestellt werden. Ziel der Agrarstrukturhebung ist es unter anderem, die aktuelle Situation der Landwirtschaft darzustellen und wichtige Informationen für politische Entscheidungsträger zu liefern.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Bevor auf die einzelnen Ergebnisse eingegangen wird, sollen zunächst die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen dargelegt werden. Die Agrarstrukturhebung wird in Deutschland grundsätzlich alle drei Jahre durchgeführt. Das Agrarstatistikgesetz (AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 2009 (BGBl. I S. 3886), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 5. Dezember 2014 (BGBl. I S. 1975) geändert worden ist, stellt die nationale Rechtsgrundlage dar. Auskunftspflichtig sind Inhaber oder Leiter von Betrieben mit mindestens fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder von Einheiten unter dieser Flächengrenze, wenn sie Viehbestände oder Anbauflächen bei besonderen Kulturen in dem vom AgrStatG

festgelegten Mindestumfang (vgl. Tabelle 1) aufweisen.

Das Bayerische Landesamt für Statistik nutzt im Rahmen der Agrarstatistiken die Möglichkeit der Verwaltungsdatenübernahme, welche das AgrStatG einräumt. Soweit möglich, werden die im „Integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem“ (InVeKoS) enthaltenen Daten vom Mehrfachantrag (Antrag für den Erhalt von staatlichen Ausgleichs- oder Prämienzahlungen) zur Bodennutzung verwendet. Dadurch werden die Betriebe, die dieses Verwaltungsverfahren nutzen, in einem erheblichen Umfang entlastet, da sie diese Angaben im Rahmen der Erhebungen der amtlichen Statistik nicht erneut übermitteln müssen. Die Daten zu Rinderbeständen können ebenfalls aus Verwaltungsdaten, dem Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT), genutzt werden.

Tab. 1 Erfassungsgrenzen für landwirtschaftliche Betriebe 2016

5,0 ha	Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)
0,5 ha	Hopfen
0,5 ha	Tabak
1,0 ha	Dauerkulturfäche im Freiland oder jeweils 0,5 ha Obstanbau-, Reb- oder Baumschulfläche
0,5 ha	Gemüse oder Erdbeeren im Freiland
0,3 ha	Blumen oder Zierpflanzen im Freiland
0,1 ha	Kulturen unter Glas oder hohen begehbaren Schutzabdeckungen
0,1 ha	Produktionsfläche für Speisepilze
10	Rinder
50	Schweine
10	Zuchtsauen
20	Schafe
20	Ziegen
1 000	Haltungsplätze für Geflügel

Entwicklung der Anbauflächen

Während die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Bayern im Vergleich zur letzten Totalerhebung im Jahr 2010 nur um weniger als ein halbes Prozent auf 3 125 366 Hektar (ha) zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im gleichen Zeitraum von rund 98 000 auf knapp über 90 000 reduziert (-7,9%). 2016 bewirtschafteten etwa 80 % aller Betriebe Ackerflächen, zusammen gut zwei Millionen Hektar und damit nur eine geringfügig kleinere Fläche als noch zur Landwirtschaftszählung 2010 (vgl. Tabelle 2). Gut die Hälfte (54,8%) des

Ackerlandes war mit Getreide (inklusive Körnermais und Corn-Cob-Mix) bestellt. Insgesamt ist beim Getreide ein Rückgang um 3,8% seit 2010 festgestellt worden, dagegen hat beispielsweise der Winterweizenanbau in diesem Zeitraum um 1% zugenommen. Der Hartweizen hat sich auf knapp 6 000 ha fast verfünffacht – spielt mit dieser kleinen Fläche aber weiterhin eine untergeordnete Rolle. Stark zurückgegangen sind die Anbauflächen von Sommerweizen (-29,0%; -1 815 ha), Roggen und Wintermenggetreide (-12,3%; -4 953 ha), Gerste (-11,0%; -40 627 ha) und Hafer (-32,5%; -10 487 ha). Die mit Körnermais (einschließlich Corn-Cob-Mix, ein Futtermittel, vor allem für die Viehmast) bestellte Fläche stieg von 2010 auf 2016 auf 125 425 ha (+5,8%; +6 821 ha). Noch deutlicher fiel der Zuwachs mit gut 15% beim

Silomais aus. Ein Grund hierfür ist unter anderem die stark verbreitete Nutzung von Silomais als Energiepflanze. Die mit Hackfrüchten bestellten Flächen liegen 2016 noch bei knapp über 100 000 ha (-2,9%; -3 003 ha). Im Gegensatz zur Abnahme des Kartoffelanbaus (-7,5%; -3 259 ha) hat der Zuckerrübenanbau minimal zugenommen (+0,4%; +257 ha). Einen starken Anstieg um fast zwei Drittel seit 2010 haben in Bayern die Hülsenfrüchte zu verzeichnen. Hierbei ist darauf hinzuweisen, dass mehr als die Hälfte des gesamten Zuwachses bei den Hülsenfrüchten auf den Sojaanbau entfallen, der zur Agrarstrukturhebung im Jahr 2016 erstmals als Einzelposition unter der Summenposition Hülsenfrüchte erhoben wurde. Die zusätzlich mit Erbsen (+16,5%; +2 307 ha) und Ackerbohnen (+77,8%; +2 741 ha)

Tab. 2 Entwicklung ausgewählter landwirtschaftlicher Flächen von 2010 auf 2016

Merkmal	2010	2016	Veränderung Fläche	
	Fläche in ha		absolut	in %
Landwirtschaftlich genutzte Fläche zusammen	3 136 843	3 125 366	- 11 477	- 0,4
darunter Ackerland zusammen	2 052 183	2 048 124	- 4 059	- 0,2
darunter Getreide zur Körnergewinnung ¹	1 167 566	1 123 334	- 44 232	- 3,8
Weizen zusammen	526 662	534 644	7 982	1,5
davon Winterweizen einschl. Dinkel und Einkorn	519 226	524 347	5 121	1,0
Sommerweizen	6 261	4 446	- 1 815	- 29,0
Hartweizen (Durum)	1 175	5 851	4 676	398,0
Roggen und Wintermenggetreide	40 377	35 424	- 4 953	- 12,3
Triticale	75 740	74 453	- 1 287	- 1,7
Gerste zusammen	368 884	328 257	- 40 627	- 11,0
davon Wintergerste	265 620	238 083	- 27 537	- 10,4
Sommergerste	103 264	90 174	- 13 090	- 12,7
Hafer	32 271	21 784	- 10 487	- 32,5
Körnermais/Mais zum Ausreifen (einschl. CCM)	118 604	125 425	6 821	5,8
Pflanzen zur Grünernte zusammen	513 972	596 026	82 054	16,0
darunter Silomais/Grünmais	376 857	435 284	58 427	15,5
Leguminosen zur Ganzpflanzenernte	97 727	97 842	115	0,1
Hackfrüchte zusammen	103 332	100 329	- 3 003	- 2,9
darunter Kartoffeln	43 431	40 172	- 3 259	- 7,5
Zuckerrüben ohne Saatguterzeugung	59 367	59 624	257	0,4
Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung ¹ zusammen	18 454	30 096	11 642	63,1
darunter Erbsen	13 992	16 299	2 307	16,5
Ackerbohnen	3 524	6 265	2 741	77,8
Sojabohnen ²	–	6 506	–	–
Winterraps	148 446	109 972	- 38 474	- 25,9
Hopfen	15 807	16 043	236	1,5
Gartenbauerzeugnisse zusammen	17 768	19 938	2 170	12,2
darunter Gemüse und Erdbeeren	16 626	19 069	2 443	14,7
Blumen und Zierpflanzen	1 050	821	- 229	- 21,8
Dauerkulturen zusammen	13 900	13 834	- 66	- 0,5
darunter Baumobstanlagen	4 075	2 922	- 1 153	- 28,3
Beerenobstanlagen (ohne Erdbeeren)	913	1 278	365	40,0
Rebflächen	5 428	5 848	420	7,7
Baumschulen	1 673	1 589	- 84	- 5,0
Weihnachtsbaumkulturen	1 261	1 697	436	34,6
Dauergrünland zusammen	1 070 618	1 063 313	- 7 305	- 0,7
darunter Wiesen	734 180	717 212	- 16 968	- 2,3
Weiden (einschl. Mähweiden und Almen)	296 705	306 162	9 457	3,2

¹ Einschließlich Saatguterzeugung.

² 2016 erstmals gesondert erhoben.

Tab. 3 Landwirtschaftliche Betriebe in Bayern 2010 und 2016 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von ... ha	2010			2016		
	Betriebe	LF	Anteil an der LF	Betriebe	LF	Anteil an der LF
	Anzahl	ha	in %	Anzahl	ha	in %
unter 5	4 173	9 623	0,3	3 653	6 979	0,2
5 bis unter 10	17 435	127 508	4,1	16 155	117 688	3,8
10 bis unter 20	27 334	417 024	13,3	24 504	374 314	12,0
20 bis unter 50	30 968	1 020 185	32,5	26 817	893 176	28,6
50 bis unter 100	13 906	946 321	30,2	14 073	962 189	30,8
100 bis unter 200	3 531	460 491	14,7	4 219	554 189	17,7
200 bis unter 500	497	133 142	4,2	701	187 201	6,0
500 bis unter 1 000	24	15 911	0,5	35	23 214	0,7
1 000 oder mehr	5	6 638	0,2	5	6 417	0,2
Insgesamt	97 873	3 136 843	100	90 162	3 125 366	100

bestellten Flächen tragen ebenso zum Zuwachs der Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung bei. Der Winterapsanbau ist in Bayern von 2010 auf 2016 um mehr als ein Viertel reduziert worden. Mit weiterhin mehr als 100 000 ha stellt die zur Ölproduktion und Energieerzeugung genutzte Pflanze aber immer noch einen großen Anteil an der bayerischen Landwirtschaftsfläche.

Unter den Dauerkulturen sind unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Während die Gesamtfläche fast gleich geblieben ist (-0,5%; -66 ha), haben beispielsweise die Flächen der Baumobstanlagen um mehr als ein Viertel abgenommen (-28,3%; -1 153 ha), die Beerenobstanlagen hingegen um 40% zugelegt (+365 ha). Im Gartenbau hat der Anbau von Gemüse und Erdbeeren ebenfalls große Flächen hinzugewonnen (+14,7%; +2 443 ha).

Dauergrünland – hauptsächlich Wiesen und Weiden – machen mit 1 063 313 ha etwas mehr als ein Drittel der gesamten bayerischen LF aus (34,0%). Mit einem Rückgang von 0,7% oder 7 305 ha ist hier keine gravierende Richtungsänderung zu beobachten.

Größe landwirtschaftlicher Betriebe

Traditionell ist das Bild der Landwirtschaft in Bayern durch kleine Familienbetriebe geprägt. Dennoch lässt sich in den letzten sechs Jahren weiterhin ein Trend zu weniger und zugleich größer werdenden Betrieben beobachten. Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche unter 100 ha bewirtschafteten 2016 drei Viertel der bayerischen LF, 2010 waren es noch etwas über 80% (vgl. Tabelle 3).

Grünlandflächen

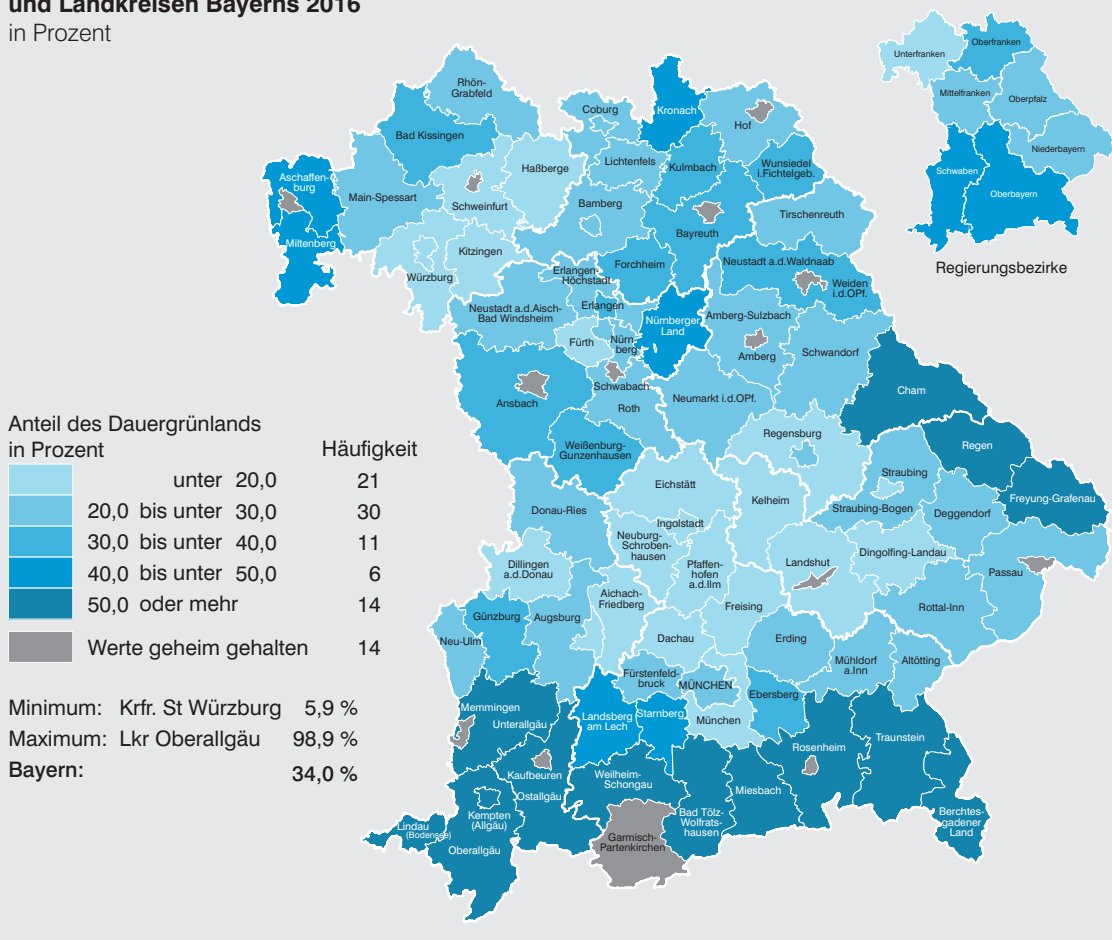
Die auf Kreisebene größten Grünflächen Bayerns sind in den schwäbischen Landkreisen Ostallgäu und Oberallgäu, gefolgt von den oberbayerischen Landkreisen Rosenheim und Weilheim-Schongau, zu finden. Anteilig an der landwirtschaftlichen Nutzfläche weisen ebenfalls Landkreise aus den beiden genannten Regierungsbezirken die höchsten Werte für Grünland auf (vgl. Abbildung). Im Oberallgäu ist es sogar fast die komplette LF (56 938 ha von 57 560 ha; 98,9%). Prozentual ist der Anteil des Dauergrünlands in der vom Oberallgäu umrahmten kreisfreien Stadt Kempten bis auf die Nachkommastelle gleich hoch wie im umgebenen Kreis. Weitere Landkreise mit Dauergrünlandanteilen von über 90% sind Lindau (Schwaben), Miesbach und Bad Tölz-Wolfratshausen (jeweils Oberbayern). Speziell im Raum zwischen den Städten München und Regensburg, sowie in Teilen Unterfrankens finden sich dagegen Landkreise mit geringerem Anteil Grünland. Abgesehen von den kreisfreien Städten gibt es mit Dingolfing-Landau (4 602 ha; 8,5% Anteil Grünland an der LF), Schweinfurt (4 300 ha; 9,3%) und Würzburg (3 500 ha; 5,9%) drei Landkreise mit einem Anteil von jeweils unter 10%. Neben der Konzentration auf Ackerbau in diesen Regionen wird vor allem im Landkreis Würzburg viel Weinbau betrieben. Die dortigen 1 264 ha stellen über ein Fünftel der insgesamt 5 848 ha bayerischer Rebflächen dar.

Insgesamt zeigt sich, dass sich die Entwicklung zu immer weniger und gleichzeitig größer werdenden landwirtschaftlichen Betrieben fortsetzt. Die in landwirtschaftlicher Nutzung befindliche Fläche hat in

Abb.

Anteil des Dauergrünlands an der landwirtschaftlichen Fläche in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2016

in Prozent



den letzten Jahren nicht in dem Maße abgenommen wie die Betriebszahlen.

Ausblick

Es bleibt abzuwarten, ob die Flächen bei zukünftig anhaltendem Rückgang der Zahl bayerischer Agrarbetriebe in bisherigem Umfang landwirtschaftlich bewirtschaftet werden.

Im Laufe des Jahres werden nach der sukzessiven Fertigstellung der Geheimhaltung weitere Daten aus der Agrarstrukturhebung 2016 verfügbar sein. Es folgen beispielsweise Veröffentlichungen zu den Themen Arbeitskräfte, Gartenbau und zur Viehhaltung. Ein ähnliches Bild wie bei der Betrachtung des Grünlandanteils auf Kreisebene wird auch bei den Zahlen der Milchviehhaltung erwartet.

Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2016

Dipl.-Sozialw. Andreas Böttcher

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung liefert wichtige Ergebnisse über die Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor. In Bayern umfasst diese Stichprobenerhebung gut 5 000 Berichtsstellen, die zu den dort beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Auskunft geben. In diesem Beitrag werden die Jahresergebnisse 2016 aufgegriffen, wobei vor allem die Bruttomonats- und Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten im Fokus stehen. Im Durchschnitt erzielten Vollzeitbeschäftigte in Bayern 2016 (einschließlich Sonderzahlungen) 4 343 Euro pro Monat. Es wird aufgezeigt, dass zwischen einzelnen Branchen teilweise erhebliche Verdienstunterschiede auftreten. Des Weiteren wird untersucht, wie stark die Durchschnittsverdienste zwischen Beschäftigten mit unterschiedlichem Qualifikationsprofil des Arbeitsplatzes (Leistungsgruppen) sowie zwischen Frauen und Männern variieren. Angesichts des vom Deutschen Bundestag im März 2017 beschlossenen Entgelttransparenzgesetzes kommt dabei dem geschlechtsspezifischen Verdienstabstand eine besondere Bedeutung zu. Abschließend wird anhand des Nominallohnindex der Frage nachgegangen, wie sich mittelfristig das Verdienstniveau verändert hat. Beim Reallohnindex wird die Verdienstentwicklung zudem ins Verhältnis zur Entwicklung der Verbraucherpreise gesetzt. Wegen der niedrigen Inflationsrate im Jahr 2016 (+0,6%) konnten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Bayern preisbereinigt einen Verdienstzuwachs um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr erzielen.

Informationen zur Statistik und Methodik

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung wird von der amtlichen Statistik mit dem Ziel durchgeführt, zuverlässige Daten über die Bruttoverdienste und Arbeitszeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu gewinnen. Bundesweit werden insgesamt 40 500 Erhebungseinheiten in diese Stichprobenerhebung einbezogen, wobei die Erhebungsdurchführung dezentral in den Statistischen Landesämtern erfolgt. In Bayern umfasst der Stichprobenumfang gut 5 000 örtliche Einheiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich.¹ Das Kernmerkmal stellt der Bruttoverdienst verschiedener Arbeitnehmergruppen dar. Sowohl für Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigte werden quartalsweise Angaben zur Bruttoverdienstsumme sowie zu der Zahl der bezahlten Stunden auf Betriebsebene, jeweils getrennt nach dem Geschlecht und fünf Leistungsgruppen, erhoben. Des Weiteren wird für geringfügig beschäftigte

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Bruttoverdienstsumme erfasst.²

Deutschlandweit wird eine geschichtete, repräsentative Stichprobe mittels eines mathematisch-statistischen Auswahlverfahrens auf Basis des Zufallsprinzips gezogen (vgl. StBA 2016, S. 4 ff.). Die Grundlage der Stichprobenauswahl bildet das statistische Unternehmensregister, von dem alle Betriebe der einbezogenen Wirtschaftszweige und Betriebsgrößen berücksichtigt werden. Die Zusammenfassung der Betriebe zu möglichst homogenen Schichten anhand des Bundeslands, der Branche und der Betriebsgrößenklasse dient dazu, die Genauigkeit der Ergebnisse zu verbessern. Der Auswahlsatz betrug im Jahr 2016 deutschlandweit 7,3%; in Bayern wurden 5,7 % der in der Auswahlgrundlage befindlichen Einheiten herangezogen. Die Stichprobe der Betriebe umfasst das Produzierende Gewerbe und den

¹ Zu den Erhebungseinheiten zählen insbesondere Haupt-, Zweigniederlassungen und Betriebe von Unternehmen sowie die jeweiligen örtlichen Einheiten von Körperschaften, Stiftungen oder Anstalten des öffentlichen Rechts. Im weiteren Verlauf dieses Beitrags werden die örtlichen Erhebungseinheiten vereinfacht als Betriebe bezeichnet.

² Eine Differenzierung nach Leistungsgruppen entfällt für geringfügig Beschäftigte. Zudem wird für diese Beschäftigten die Zahl der bezahlten Stunden nicht separat erhoben, d. h. Bruttostundenverdienste können nicht berechnet werden.

Dienstleistungsbereich (Abschnitte B bis N sowie Q bis S gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)). Die in der „Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ (Abschnitt O) sowie im Bereich „Erziehung und Unterricht“ (Abschnitt P) tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Beamtinnen und Beamten werden ebenfalls in die Erhebung einbezogen. Hier kann jedoch weitestgehend auf eine Befragung der Betriebe verzichtet werden, da die relevanten Informationen bereits im Rahmen von Verwaltungsdaten (Personalstandstatistik und Tarifangaben) vorliegen und so dem Datenmaterial hinzugefügt werden. Die „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (Wirtschaftsabschnitt A), der Bereich der „Privaten Haushalte“ (T) sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“ (U) werden hingegen nicht von der Vierteljährlichen Verdiensterhebung abgedeckt.

Die in die Stichprobe einbezogenen Erhebungseinheiten sind gesetzlich zur Auskunft verpflichtet, wodurch repräsentative und zuverlässige Ergebnisse gewährleistet werden können. Um Kleinbetriebe von den Berichtspflichten zu entlasten, werden bei der Stichprobenziehung überwiegend Betriebe einbezogen, bei denen zehn oder mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt sind. In einigen Wirtschaftszweigen, deren Struktur im besonderen Maße durch sehr kleine Betriebe geprägt ist (z. B. „Gastronomie“, „Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“), liegt die sogenannte Abschnidegrenze bei fünf Beschäftigten.

Seit dem Jahr 2012 wird bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung ein „rollierendes Stichprobenverfahren“ angewandt, d. h. jedes Jahr wird ein Teil der meldenden Betriebe aus der Berichtspflicht entlassen, während im jeweils gleichen Umfang zuvor nicht ausgewählte Erhebungseinheiten neu herangezogen werden. Bei dem jährlichen zufallsbasierten Austausch der Erhebungseinheiten wird – neben mathematisch-statistischen Vorgaben zur Sicherstellung der Datenqualität – u. a. die Dauer der bisherigen Berichtspflicht berücksichtigt. Durch das rollierende Stichprobenverfahren ist gewährleistet, dass sich mittelfristig der Erhebungsaufwand gerecht auf die gesamte Wirtschaft verteilt. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass durch den jährlichen

Teilaustausch von Erhebungseinheiten die aktuelle Wirtschaftsstruktur besser abgebildet wird. Das Problem von großen Zeitreihenbrüchen, das vor allem bei einem Komplettaustausch der Stichprobe gegeben wäre, wird zudem minimiert. Allerdings können auch mit dem partiellen Wechsel der Betriebe gewisse Strukturverschiebungen verbunden sein, weshalb stichprobenbedingte Verzerrungen – gerade bei einer fachlich detaillierten Ergebnisauswertung, z. B. auf Ebene einzelner Wirtschaftszweige – in den Zeitreihen nicht ausgeschlossen werden können.

Rechtsgrundlage der Erhebung ist das Gesetz über die Statistik der Verdienste und Arbeitskosten (Verdienststatistikgesetz – VerdStatG) vom 21. Dezember 2006 in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 in der jeweils gültigen Fassung. Mit Inkrafttreten des neuen Verdienststatistikgesetzes am 1. Januar 2007 wurde die vorherige laufende Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe durch die Vierteljährliche Verdiensterhebung (VVE) abgelöst. Im Rahmen der Neukonzeption der Verdienststatistik sind zudem die Verdiensterhebungen im Handwerk sowie die Bruttojahresverdiensterhebung entfallen, da die relevanten Daten mittels der VVE gewonnen werden können (vgl. Alter 2010, S. 1111). Im Vergleich zur laufenden Verdiensterhebung konnten bei der VVE einige Neuerungen umgesetzt werden. Das Spektrum der erfassten Wirtschaftszweige und Arbeitnehmergruppen wurde ausgeweitet. Es werden nicht nur regelmäßige Verdienstbestandteile, sondern auch Sonderzahlungen berücksichtigt. Des Weiteren wird nicht mehr zwischen Löhnen (Arbeiterinnen und Arbeiter) und Gehältern (Angestellte) unterschieden, d. h. es werden nur noch Bruttoverdienste insgesamt ausgewiesen. Da sich die Daten nicht mehr auf einzelne Berichtsmonate, sondern auf Berichtsquartale beziehen, können zudem Bruttojahresverdienste berechnet werden.

Die Erhebungsmerkmale sind gemäß § 3 Abs. 1 VerdStatG festgelegt und umfassen einerseits die betriebsbezogenen Merkmale „Wirtschaftszweig“ (Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit bzw. Haupttätigkeit der befragten Einheit) und „ange-

wandte Vergütungsvereinbarung“. Andererseits werden die Betriebe zu arbeitnehmerbezogenen Merkmalen befragt, und zwar zur Anzahl der Beschäftigten, deren Arbeitsstunden sowie zur Summe der Bruttoverdienste, darunter gesondert zu Sonderzahlungen (unregelmäßige Zahlungen wie Urlaubs- oder Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Gewinnbeteiligungen, Abfindungen etc.). Es sind dabei keine individuellen Bruttoverdienste anzugeben, sondern Verdienstsummen nach Beschäftigungsart, nach Geschlecht und zusätzlich – für Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte – getrennt nach beruflicher Qualifikation (Leistungsgruppe).³ Mit dem seit 1. August 2013 eingeführten § 11a BStatG sind alle in die Erhebung einbezogenen Betriebe grundsätzlich zur elektronischen Übermittlung der Daten an die Statistischen Ämter verpflichtet. Die für die Vierteljährliche Verdiensterhebung benötigten Angaben können die Betriebe in der Regel ihren Lohnabrechnungssystemen entnehmen, in die zur Verfügung gestellten elektronischen Formulare eintragen oder importieren und anschließend durch verschlüsselte Datenübertragung sicher an die Statistischen Ämter übermitteln.

Die Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden in vielfältiger Form veröffentlicht und auf unterschiedliche Weise genutzt (vgl. Klemt/Droßard 2013, S. 605 ff.). Sie dienen mehreren Konjunktur- und Strukturstatistiken als Datengrundlage zur Erfüllung bestehender Verordnungen auf nationaler und europäischer Ebene (z. B. Berechnung des Arbeitnehmerentgelts der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder). Des Weiteren werden wichtige Indikatoren und Kennziffern berechnet bzw. fortgeschrieben, wie der europaweite und vierteljährlich veröffentlichte Arbeitskostenindex oder die jährliche Berechnung des Verdienstabstandes zwischen Frauen und Männern („Gender Pay Gap“). Die Daten kommen darüber hinaus in Wertsicherungsklauseln zur Anpassung von Preisen für Leistungen oder Waren zum Einsatz und werden in Tarifverhandlungen sowohl von Seiten der Arbeitgeberverbände als auch der Gewerkschaften als Argumentationshilfe herangezogen. Die Entschädigung der Abgeordneten des Bayerischen Landtags wird jährlich an die allgemeine Einkommensentwicklung angepasst; hierbei fließen maßgeblich auch Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung

ein. Zur Anpassung der Entschädigung der Mitglieder des Deutschen Bundestages wurde erstmals zum 1. Juli 2016 der – aus den Daten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnete – Nominallohnindex als Grundlage verwendet.⁴ Das Datenangebot dient nicht nur Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft als Entscheidungsgrundlage, sondern ist gleichfalls für Privatpersonen, z. B. als Orientierungswert für Gehaltsverhandlungen, von Interesse. Aktuelle Verdienstmöglichkeiten, u. a. nach Wirtschaftszweigen gegliedert, können dem vierteljährlich veröffentlichten Statistischen Bericht des Bayerischen Landesamts für Statistik entnommen werden.⁵

Verdienste variieren nach Beschäftigungsumfang und Branchen

Die quartalsweise berechneten Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung ermöglichen eine kurzfristige Analyse der Verdiensthöhe unter Berücksichtigung konjunktureller Gegebenheiten. In diesem Beitrag stehen vor allem die Ergebnisse des Jahres 2016 im Fokus. Diese stellen jeweils Durchschnittswerte der vier Quartale dar, die als gewichtete arithmetische Mittel berechnet werden.

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst eines Vollzeitbeschäftigten lag in Bayern im Jahr 2016 bei 52 110 Euro einschließlich Sonderzahlungen, d. h. in der Regel nicht jeden Monat geleisteten Zahlungen wie Urlaubs- und Weihnachtsgeld oder Leistungsprämien.⁶ Demgegenüber kamen teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf etwas weniger als die Hälfte, nämlich 25 199 Euro. Einem Arbeitsverhältnis in Teilzeit lagen im Mittel aller Wirtschaftszweige 24,4 bezahlte Wochenarbeitsstunden zugrunde, bei einer Vollzeitbeschäftigung waren es durchschnittlich 39,1 Arbeitsstunden. Für einen geringfügig entlohnnten Beschäftigten zahlten Arbeitgeber im Jahr 2016 einen durchschnittlichen Bruttoverdienst von 3 839 Euro.⁷

Um für die Analysen nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten, sollen nachfolgend ausschließlich vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (einschließlich Beamtinnen und Beamten) betrachtet werden, die insgesamt rund zwei Drittel

3 Für die einzelnen Beschäftigungsgruppen können folglich Durchschnittsverdienste berechnet werden, wohingegen Aussagen zur Verteilung nicht möglich sind.

4 Vgl. Homepage des Deutschen Bundestages unter: www.bundestag.de/bundestag/abgord-nete18/mdb_diaeten/1333/260804.

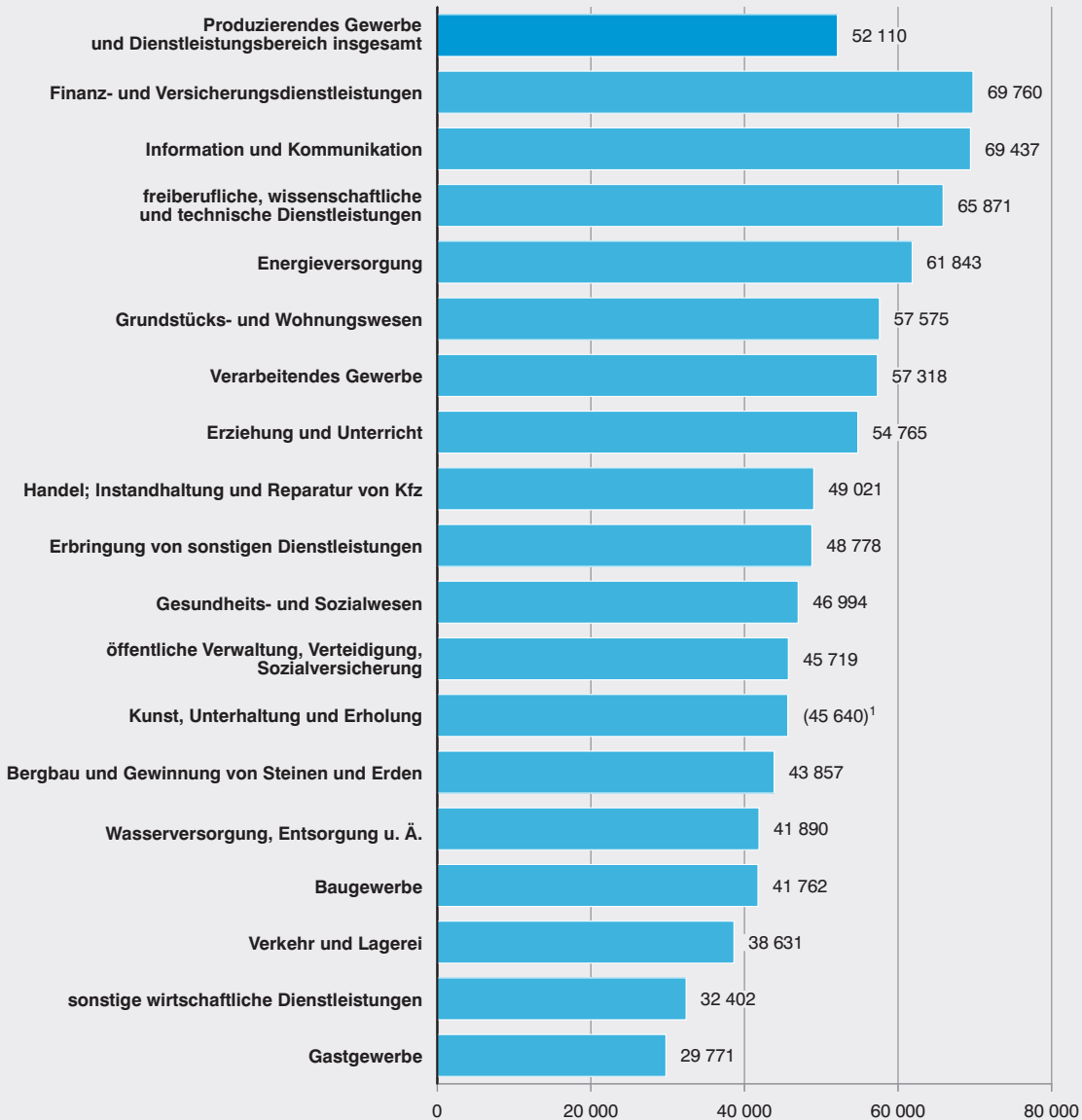
5 Dieser ist online abrufbar auf der Homepage des Landesamts unter: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/.

6 Der Bruttoverdienst umfasst den (regelmäßig gezahlten) steuerpflichtigen Arbeitslohn gemäß den Lohnsteuerrichtlinien zuzüglich sonstiger Bezüge (Sonderzahlungen), steuerfreier Zuschläge für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit, steuerfreier Beiträge für betriebliche Altersversorgung aus arbeitnehmerfinanzierter Entgeltumwandlung (z. B. an Pensionskassen oder -fonds), steuerfreier Essenszuschüsse und die pauschale Lohnsteuer nach §§ 40, 40a und 40b Einkommensteuergesetz (EStG), sofern sie vom Arbeitgeber getragen wird.

7 Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 450 Euro nicht übersteigt.

Abb. 1

**Durchschnittliche Bruttojahresverdienste (einschließlich Sonderzahlungen)
von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2016 nach Wirtschaftsabschnitten***
in Euro



* Wirtschaftsgliederung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

¹ Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch nicht sicher ist.

(66,3%) der in der Vierteljährlichen Verdiensterhebung hochgerechneten Beschäftigungsverhältnisse in Bayern ausmachten. 23,0% befanden sich in einem Teilzeitjob sowie 10,7% in einem geringfügig entlohnenden Beschäftigungsverhältnis.

Zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Produzierenden Gewerbes und Dienstleistungsbereichs waren deutliche Verdienstunterschiede fest-

stellbar (vgl. Abbildung 1). Die Spanne des durchschnittlichen Bruttojahresverdienstes (inklusive Sonderzahlungen) reichte hierbei von 29 771 Euro im Gastgewerbe bis hin zu 69 760 Euro, die bei der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen gezahlt wurden. Die drei Wirtschaftsabschnitte mit den höchsten Durchschnittsverdiensten („Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“, „Information und Kommunikation“, sowie „freiberuf-

liche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“) gehörten dem Dienstleistungssektor an.

Am unteren Ende der Verdienstskaala finden sich zwei Bereiche, die ebenfalls der Dienstleistungsbranche zuzurechnen sind: So lag der Jahresdurchschnittsverdienst bei den „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (32 402 Euro) sowie im „Gastgewerbe“ (29 771 Euro) am niedrigsten. Eine Erklärung hierfür ist, dass zu diesen Wirtschaftsabschnitten relativ viele Arbeitsbereiche mit einem eher niedrigeren Qualifikationsprofil des Arbeitsplatzes zählen. Unter anderem sind bei den „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ die Vermietung von beweglichen Sachen wie Kraftfahrzeugen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros und -veranstalter, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung und -reinigung sowie Call Center enthalten.

So übten im Bereich der „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ 59,2% und im Gastgewerbe 37,5% der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer überwiegend einfache Tätigkeiten als An- oder Ungelernte aus.⁸ Im Dienstleistungssektor insgesamt betrug der Anteil der An- und Ungelernten an allen Vollzeitbeschäftigten hingegen 18,0%.

Die Verdienstunterschiede zwischen den Branchen sollen nun auf Basis der Bruttomonatsverdienste näher betrachtet werden, die in Tabelle 1 getrennt nach dem Geschlecht und mit bzw. ohne Sonderzahlungen nachgewiesen sind. Im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich verdienten vollzeitbeschäftigte Männer durchschnittlich 4 618 Euro und Frauen 3 663 Euro pro Monat, wenn man die Sonderzahlungen miteinbezieht. Vollzeitbeschäftigte kamen damit im Monatsdurchschnitt insgesamt auf

⁸ Die Zuordnung zu den An- und Ungelernten erfolgt über die von den Betrieben vorgenommene Einteilung der Beschäftigten nach Leistungsgruppen (hier: Leistungsgruppen 4 und 5).

Tab. 1 Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit sowie durchschnittliche Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2016 nach Wirtschaftsabschnitten und Geschlecht

Wirtschaftsabschnitt ¹	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttomonatsverdienst					
				insgesamt			ohne Sonderzahlungen		
	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen
	Stunden			€					
Produzierendes Gewerbe									
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	40,6	40,8	38,6	3 655	3 684	3 338	3 340	3 355	3 181
Verarbeitendes Gewerbe	38,1	38,2	37,9	4 776	4 993	3 846	4 161	4 334	3 416
Energieversorgung	39,1	39,1	39,0	5 154	5 284	4 521	4 568	4 681	4 018
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	41,0	41,1	39,5	3 491	3 495	3 444	3 246	3 249	3 215
Baugewerbe	39,1	39,1	39,4	3 480	3 479	3 493	3 267	3 269	3 236
Produzierendes Gewerbe insgesamt	38,4	38,4	38,0	4 575	4 728	3 833	4 024	4 150	3 415
Dienstleistungsbereich									
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	39,7	40,0	39,1	4 085	4 390	(3 503)	3 621	3 875	3 134
Verkehr und Lagerei	40,6	40,9	39,2	3 219	3 246	3 082	2 976	3 003	2 838
Gastgewerbe	39,9	40,0	39,7	2 481	2 672	2 248	2 375	2 532	2 182
Information und Kommunikation	39,3	39,5	38,9	5 786	6 121	4 718	5 142	5 427	4 232
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	38,9	39,1	38,6	5 813	6 473	4 751	4 892	5 401	4 073
Grundstücks- und Wohnungswesen	39,0	39,2	38,8	4 798	5 187	4 111	4 204	4 536	3 617
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	39,5	39,7	39,3	5 489	6 306	3 997	4 742	5 344	3 641
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	38,7	38,8	38,4	2 700	2 763	2 544	2 559	2 616	2 418
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	39,8	39,9	39,5	3 810	3 900	3 581	3 608	3 705	3 359
Erziehung und Unterricht	39,8	39,9	39,7	4 564	4 926	4 214	4 315	4 663	3 980
Gesundheits- und Sozialwesen	39,4	39,8	39,2	3 916	4 663	3 489	3 647	4 304	3 272
Kunst, Unterhaltung und Erholung	39,6	39,9	39,2	(3 803)	/	2 950	(3 477)	(3 884)	2 774
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	39,1	39,3	39,0	4 065	4 604	3 452	3 701	4 169	3 169
Dienstleistungsbereich insgesamt	39,6	39,8	39,2	4 181	4 517	3 609	3 781	4 054	3 315
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich									
Insgesamt	39,1	39,2	38,9	4 343	4 618	3 663	3 880	4 100	3 339

¹ Wirtschaftsgliederung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

4 343 Euro. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts belief sich der mittlere Monatsverdienst eines Vollzeitbeschäftigten in Deutschland im Jahr 2016 auf 4 078 Euro.⁹ Die durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit betrug dabei sowohl in Bayern als auch in Deutschland 39,1 Stunden.

Im Produzierenden Gewerbe lag der Bruttoverdienst von Vollzeitbeschäftigten insgesamt um 9,4% höher als im Dienstleistungsbereich (4 575 Euro gegenüber 4 181 Euro). Ein Teil dieser Verdienstdifferenz ist dabei auf die unterschiedlichen Durchschnittsverdienste von Frauen und Männern und ihre ungleiche Verteilung auf die Wirtschaftszweige und Leistungsgruppen zurückzuführen (vgl. auch Tabelle 3). Beispielsweise erzielten männliche Vollzeitbeschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe einen durchschnittlichen monatlichen Bruttoverdienst in Höhe von 4 993 Euro (inklusive Sonderzahlungen), wohingegen Frauen in Vollzeit lediglich 3 846 Euro erwirtschafteten. Besonders deutlich traten die geschlechtsspezifischen Verdienstabstände bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen zu Tage, wo Frauen im Durchschnitt einen um 36,6% geringeren Monatsverdienst als Männer bezogen.

Zwischen den betrachteten Wirtschaftsabschnitten und Geschlechtern gab es eine große Verdienstspanne. So erzielten vollzeiterwerbstätige Frauen im Gastgewerbe 2 248 Euro brutto pro Monat im Jahr 2016, was den niedrigsten Wert über alle Wirtschaftsabschnitte darstellt.¹⁰ Das durchschnittliche Gehalt eines vollzeitbeschäftigten männlichen Arbeitnehmers in der Finanz- und Versicherungswirtschaft (6 473 Euro) betrug hingegen fast das 2,9-Fache.

Im Jahr 2016 beliefen sich die Sonderzahlungen im Mittel auf 5 546 Euro je Vollzeitbeschäftigung und lagen damit nahezu auf Vorjahresniveau (5 547 Euro). Für das Jahr 2016 errechnet sich ein monatlicher Durchschnittsbetrag in Höhe von rund 462 Euro für die Sonderzahlungen, wobei sie im Produzierenden Gewerbe höher als im Dienstleistungsbereich ausfielen (551 Euro gegenüber 401 Euro). Während Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft pro Monat im Durchschnitt 519 Euro ergänzend in Form von Sonderzahlungen erhielten,

wurden im Wirtschaftsabschnitt „öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ lediglich 202 Euro gezahlt. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige der Dienstleistungsbranche war eine große Spannweite bei den Sonderzahlungen zu verzeichnen. Am höchsten fiel diese Vergütungskomponente bei der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen aus, wo durchschnittlich Sonderzahlungen in Höhe von 921 Euro erzielt wurden. Dies entsprach einem Anteil von 15,8% am Bruttoverdienst (inklusive Sonderzahlungen) in diesem Wirtschaftsabschnitt. Im Gastgewerbe betrug der Anteil der Sonderzahlungen am Bruttoverdienst hingegen nur 4,3%.

Die bezahlte Wochenarbeitszeit betrug im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich insgesamt 39,1 Stunden, wobei Männer im Durchschnitt etwas längere Arbeitszeiten aufwiesen als Frauen (39,2 Stunden gegenüber 38,9 Stunden).¹¹ Die meisten wöchentlichen Arbeitsstunden (41,0) wurden im Abschnitt „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ erbracht. Für Vollzeitbeschäftigte des Verarbeitenden Gewerbes wurde hingegen eine durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit von 38,1 Stunden ermittelt.

Beschäftigte profitieren in unterschiedlichem Ausmaß von Tarifverträgen

Neben der Branchenzugehörigkeit spielt auch die Tarifbindung des Arbeitgebers eine wichtige Rolle für die Verdiensthöhe. Die Betriebe wurden hierfür gefragt, ob bei ihnen ein Tarifvertrag, d. h. entweder ein Branchentarifvertrag oder ein zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften geschlossener Haustarif- oder Firmentarifvertrag, gilt. Wie in Tabelle 2 dargestellt, lag bei Betrieben mit Tarifbindung der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst ohne Sonderzahlungen im Mittel aller erfassten Wirtschaftsbereiche über demjenigen Bruttomonatsverdienst, der bei Betrieben ohne Tarifbindung bezahlt wurde (4 049 Euro gegenüber 3 621 Euro). Dieser Unterschied geht aber fast ausschließlich auf das Produzierende Gewerbe zurück, wo Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in tarifgebundenen Betrieben einen deutlichen Verdienstvorteil hatten. Allerdings ist davon auszugehen, dass sich tarifgebundene Be-

9 Die gesamtdeutschen Daten zu den Arbeitnehmerverdiensten 2016 wurden der Fachserie 16, Reihe 2.3 vom Statistischen Bundesamt entnommen, die online verfügbar ist unter: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VerdiensteArbeitskosten/Arbeitnehmerverdienste/ArbeitnehmerverdiensteJ.html.

10 Für das Gastgewerbe gilt es, die Besonderheit zu berücksichtigen, dass das Ausgangsgehalt teilweise durch Trinkgelder aufgestockt wird. Diese Form der Vergütung wird nicht im Rahmen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung erfasst.

11 Zur bezahlten Wochenarbeitszeit zählt die gesamte bezahlte Arbeitszeit einschließlich der vom Arbeitgeber bezahlten arbeitsfreien Stunden, wie z. B. an Krankheits-, Urlaubs- und gesetzlichen Feiertagen.

Tab. 2 Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2016 nach Tarifbindung des Betriebs, Leistungsgruppen und Wirtschaftsbereichen

Tarifbindung des Betriebs ¹	Insgesamt	Leistungsgruppe				
		1	2	3	4	5
		leitende Stellung	heraus- gehobene Fachkräfte	Fachkräfte	Angelernte	Ungelernte
	€					
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich insgesamt						
Mit Tarifvertragsbindung	4 049	6 837	4 519	3 247	2 761	2 274
Ohne Tarifvertragsbindung	3 621	7 554	4 652	3 054	2 384	2 025
Produzierendes Gewerbe ²						
Mit Tarifvertragsbindung	4 380	7 537	4 744	3 506	3 068	2 778
Ohne Tarifvertragsbindung	3 385	7 082	4 302	3 013	2 514	2 043
Dienstleistungsbereich ²						
Mit Tarifvertragsbindung	3 795	6 277	4 364	3 054	2 435	1 975
Ohne Tarifvertragsbindung	3 761	7 760	4 829	3 077	2 274	2 010

1 Gültigkeit eines Tarifvertrages im Betrieb (Branchentarifvertrag oder zwischen Betrieb und Gewerkschaft geschlossener Haustarif- oder Firmentarifvertrag).

2 Abgrenzung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

triebe hinsichtlich mehrerer Faktoren von denjenigen Betrieben ohne Tarifbindung unterscheiden. Hierzu zählen insbesondere die Betriebs- bzw. Unternehmensgröße, die Finanzkraft des Unternehmens und auch die Struktur der Arbeitnehmerschaft. Die Beschäftigtenstruktur kann dabei vereinfacht über fünf Leistungsgruppen abgebildet werden, die eine Einteilung der Beschäftigten nach ihrem stellenbezogenen Anforderungs- bzw. Qualifikationsprofil darstellt. Dieses reicht von Personen der Leistungsgruppe 1 (LG 1), die entweder in größeren Führungsbereichen Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen oder die umfassende, in der Regel durch ein Hochschulstudium erworbene, kaufmännische oder technische Fachkenntnisse aufweisen und für ihre berufliche Tätigkeit benötigen, bis hin zur Leistungsgruppe 5 (LG 5), d.h. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit einfachen schematischen Tätigkeiten, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist.

So verdienen die Beschäftigten im Jahr 2016 in tarifgebundenen Betrieben des Produzierenden Gewerbes in allen Leistungsgruppen im Durchschnitt mehr als ihre Kolleginnen und Kollegen in Betrieben ohne Tarifbindung. Auf den Dienstleistungsbereich traf dies jedoch – mit Ausnahme von Angelernten (LG 4) – nicht zu. Im Gegenteil erzielten vor allem Vollzeitbeschäftigte in leitender Stellung sowie herausgehobene Fachkräfte einen deutlich geringeren

Durchschnittsverdienst, wenn eine Tarifbindung des Betriebs vorlag. Eine mögliche Interpretation hierfür wäre, dass im Dienstleistungsbereich viele Beschäftigte auf den öffentlichen Dienst entfallen und in diesem Sektor, insbesondere für Personen in einer höheren Position, tarifliche Verdienstgrenzen festgelegt sind. In der Privatwirtschaft gibt es hingegen die Möglichkeit einer individuellen Vereinbarung, wodurch außertariflich eine höhere Vergütung realisiert werden kann.

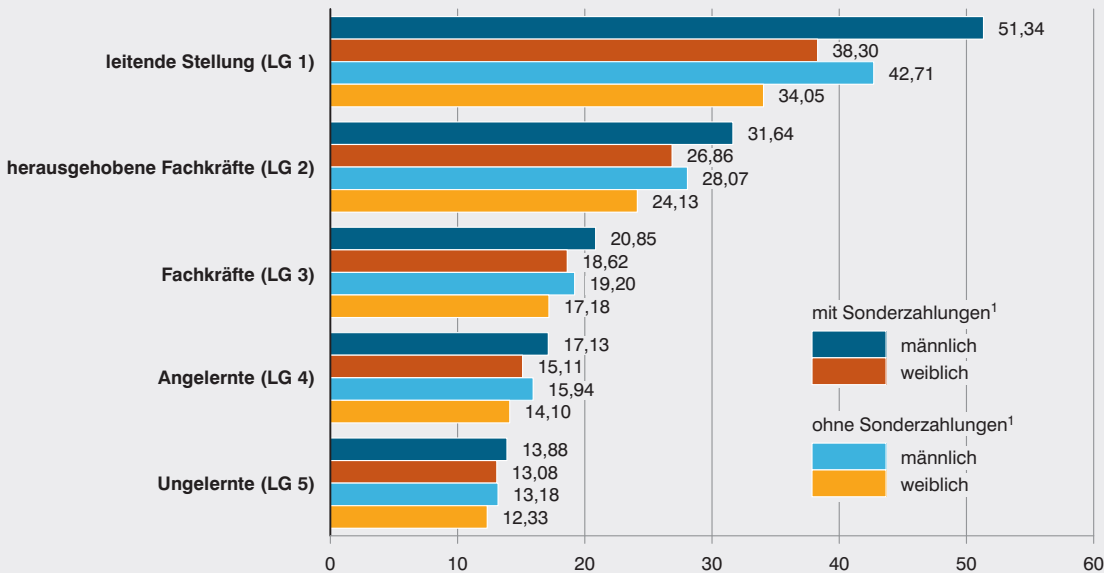
Verdienste sind stark von beruflicher Tätigkeit und Position abhängig

Wie bereits in Tabelle 2 dargestellt, stehen die Verdienstchancen in engem Zusammenhang mit der konkreten beruflichen Tätigkeit, d.h. auch den beruflichen Qualifikationen und Fachkenntnissen, die für eine bestimmte Arbeitsstelle erforderlich sind. Um den unterschiedlich langen Arbeitszeiten der einzelnen Beschäftigtengruppen Rechnung zu tragen, sollen nachfolgend die Bruttostundenverdienste näher analysiert werden.

Wie Abbildung 2 veranschaulicht, erzielten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in leitender Stellung den höchsten Bruttostundenverdienst (Frauen: 34,05 Euro; Männer: 42,71 Euro; jeweils ohne Sonderzahlungen). Beschäftigte mit sehr schwierigen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die in der Regel nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbil-

Abb. 2

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2016 nach Leistungsgruppen und Geschlecht in Euro



¹ Unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen etc.

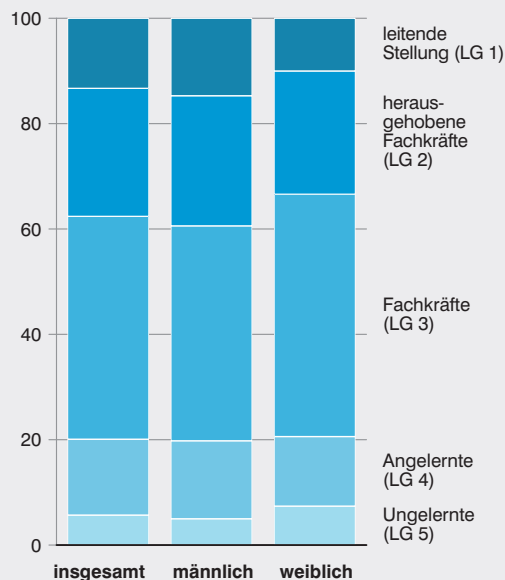
dung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind (LG 2), verdienten deutlich mehr als Fachkräfte (LG 3). Frauen, die als herausgehobene Fachkraft tätig waren, konnten gegenüber den übrigen weiblichen Fachkräften einen Verdienstvorteil in Höhe von 40,5% erzielen. Bei männlichen Arbeitnehmern lag der Verdienstunterschied zwischen LG 2 und LG 3 sogar bei 46,2%. Erwartungsgemäß lag das Verdienstniveau für Angelernte und vor allem Ungelernte relativ niedrig. Ungelernte Frauen verdienten mit 12,33 Euro brutto pro Arbeitsstunde am wenigsten.

Hinsichtlich der unregelmäßig geleisteten Sonderzahlungen wird deutlich, dass diese von LG 1 hin zu LG 5 abnehmen. Personen in leitender Stellung – hierunter zählen auch angestellte Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, sofern deren Verdienst zumindest noch teilweise erfolgsunabhängige Zahlungen enthält – erhielten mit Abstand die höchsten Sondervergütungen. Wenn man bei männlichen Führungspersonen zum „Grundverdienst“ die zusätzlichen Verdienstbestandteile in Höhe von rechnerisch 8,63 Euro pro Stunde addiert, beträgt der Bruttostundenver-

dienst insgesamt 51,34 Euro. Weibliche Führungskräfte erhielten lediglich knapp die Hälfte der Sonderzahlungen der männlichen Führungskräfte, sodass für Frauen der LG 1 der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von 34,05 Euro auf 38,30 Euro ansteigt, wenn man die Sonderzahlungen einbezieht. Bei ungelernten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern spielten Sonderzahlungen hingegen eine vergleichsweise geringe Rolle, da diese ihren Arbeitslohn lediglich um 75 Cent (Frauen) bzw. 70 Cent (Männer) pro Stunde erhöhten.

Mit Blick auf den Durchschnittsverdienst aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gilt es zu berücksichtigen, dass die Verteilung der Arbeitnehmerschaft auf die einzelnen Leistungsgruppen ungleich ausfällt (vgl. Abbildung 3). Den „Spitzenverdienern und -verdienerinnen“ der LG 1 gehörten insgesamt lediglich 13,3% der Vollzeitbeschäftigten an. Zwei Drittel der Beschäftigten waren Fachkräfte oder herausgehobene Fachkräfte (zusammen 66,6%) und rund ein Fünftel der Beschäftigten (20,1%) zählten zu den An- und Ungelernten. Es sind dabei geschlechtsspezifische Unterschiede erkennbar. Im Vergleich zu Männern übten Frauen relativ häufiger einfache Tätig-

Abb. 3
Vollzeitbeschäftigte in Bayern 2016
 nach Leistungsgruppen und Geschlecht
 in Prozent



keiten als Ungelernte aus (7,4% gegenüber 5,0% bei den Männern). Zudem hatten sie deutlich seltener eine höhere leitende Stellung inne bzw. übten nicht so häufig entsprechend komplexe Fachtätigkeiten aus: 10,0% der vollzeitbeschäftigten Frauen waren der LG 1 zuzurechnen, wohingegen dies auf 14,7% der Männer zutraf.

Frauen verdienen weniger als Männer

Nach wie vor liegen die durchschnittlichen monatlichen Löhne und Gehälter der Frauen unter denjenigen ihrer männlichen Kollegen. Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienten in Bayern im Jahr 2016 (inklusive Sonderzahlungen) 20,7% weniger als Männer. Da hier ausschließlich Vollzeitbeschäftigte betrachtet werden, fallen die geringen Unterschiede hinsichtlich der bezahlten Wochenarbeitszeit (Männer: 39,2 Stunden vs. Frauen: 38,9 Stunden) kaum ins Gewicht. Vollzeiterwerbstätige Frauen erzielten im Durchschnitt einen rund 20,1% geringeren Bruttostundenverdienst. Wenn man die Sonderzahlungen nicht berücksichtigt, reduziert sich diese Verdienstlücke auf insgesamt 18,0%.

Die Ursachen für diesen vergleichsweise großen Verdienstabstand sind vielfältig und können mittels der

Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung aufgrund der begrenzten Zahl an hierfür relevanten individuellen und betrieblichen Merkmalen nicht umfassend beschrieben werden. Beispielsweise fehlen detaillierte Angaben zur ausgeübten beruflichen Tätigkeit, zur beruflichen Qualifikation, zur Berufserfahrung sowie zu Phasen der Arbeitsunterbrechung (z. B. wegen Kindererziehung).

Frauen haben relativ häufiger eine Anstellung in Branchen wie dem Gastgewerbe, in denen unterdurchschnittlich entlohnt wird. Entsprechend sind sie tendenziell seltener in Wirtschaftsbereichen tätig, in denen ein höheres Lohnniveau herrscht (z. B. Verarbeitendes Gewerbe). Zwischen den Wirtschaftsabschnitten unterscheiden sich die Verdienstabstände dabei sehr deutlich (vgl. Tabelle 3). Für Vollzeitbeschäftigte konnte der größte relative Verdienstabstand, gemessen am Bruttostundenverdienst ohne Sonderzahlungen, in Bayern 2016 mit 31,2% bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen ermittelt werden. Dabei gilt allerdings zu berücksichtigen, dass sich Frauen und Männer hinsichtlich ihrer persönlichen Eigenschaften (z. B. Qualifikation) und ihrer beruflichen Tätigkeit unterscheiden. So umfasst dieser Wirtschaftsabschnitt heterogene Bereiche wie z. B. Buchführung, Steuer-, Rechts- und Unternehmensberatung, Architektur- und Ingenieurwesen, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Veterinärwesen und auch sonstige freiberufliche Tätigkeiten wie Übersetzen und Dolmetschen. So zeigt sich anhand der Verteilung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf die fünf Leistungsgruppen, dass hier Männer tendenziell komplexere Tätigkeiten ausübten bzw. häufiger in Führungsverantwortung standen als Frauen.

Es gab jedoch auch Branchen, in denen die Verdienstdifferenz zum Nachteil der Frauen nur relativ gering ausgeprägt war. Im Dienstleistungssektor traf dies auf die Bereiche „Verkehr und Lagerei“ (1,2%), „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (6,4%) und die „öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ (8,4%) zu. Im Produzierenden Gewerbe ergaben sich sogar für die „Wasserversorgung; Abwasser-, Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ Ver-

Tab. 3 Geschlechtsspezifischer Verdienstabstand von Vollzeitbeschäftigten sowie Verteilung der Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2016 nach Leistungsgruppen und Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt ¹	Verdienst- abstand ²		weiblich				männlich				nach- richtlich: Frauen- anteil
			Leistungsgruppe								
			1	2	3	4 und 5	1	2	3	4 und 5	
	ins- gesamt	dar. Fach- kräfte	lei- tende Stellung	heraus- geho- bene Fach- kräfte	Fach- kräfte	An- und Unge- lernte	lei- tende Stellung	heraus- geho- bene Fach- kräfte	Fach- kräfte	An- und Unge- lernte	
	%										
Produzierendes Gewerbe											
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 0,2	/	/	/	/	/	4,7	12,5	40,4	42,4	(8,6)
Verarbeitendes Gewerbe	20,5	13,9	9,4	20,1	34,1	36,4	15,9	24,4	38,4	21,3	18,9
Energieversorgung	13,9	10,5	9,0	37,7	43,6	9,7	12,2	37,9	41,1	8,8	17,1
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	- 3,1	4,5	6,9	22,5	54,6	16,0	4,4	11,4	40,3	43,9	8,8
Baugewerbe	1,9	4,0	7,7	27,4	59,1	5,7	6,9	16,8	60,9	15,5	7,6
Produzierendes Gewerbe insgesamt	16,7	10,8	9,2	21,0	36,1	33,7	14,1	23,1	42,0	20,8	17,1
Dienstleistungsbereich											
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	17,3	9,1	6,3	19,6	55,1	18,9	10,9	21,2	48,3	19,6	34,3
Verkehr und Lagerei	1,2	- 5,2	6,0	15,3	46,2	32,4	5,8	9,4	49,0	35,7	16,2
Gastgewerbe	13,2	8,8	4,2	8,9	47,4	39,5	7,9	12,3	44,0	35,9	45,1
Information und Kommunikation	20,8	11,6	6,8	37,6	50,4	5,2	13,8	44,9	39,7	1,6	23,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	23,5	(12,3)	6,1	38,1	50,9	4,8	16,6	52,6	27,0	3,8	38,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	19,5	/	6,3	22,4	63,0	8,3	19,1	26,1	43,7	11,1	36,1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	31,2	19,2	9,3	28,3	55,9	6,5	23,7	36,9	34,3	5,1	35,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	6,4	4,3	2,4	9,0	34,2	54,3	2,9	7,8	28,1	61,2	28,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	8,4	5,2	8,2	31,2	53,3	7,4	12,0	30,5	45,6	11,9	28,2
Erziehung und Unterricht	14,3	6,0	39,7	35,3	20,8	4,3	62,2	21,6	13,6	2,6	50,9
Gesundheits- und Sozialwesen	22,8	4,9	9,8	22,1	54,0	14,2	21,9	29,8	37,1	11,2	63,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	(27,2)	7,2	4,8	16,4	40,7	38,1	8,9	20,6	50,0	20,5	36,6
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	23,4	9,2	11,3	22,4	49,0	17,3	22,5	28,2	36,3	12,9	46,8
Dienstleistungsbereich insgesamt	16,9	7,5	10,2	24,2	49,2	16,5	15,3	26,1	39,7	18,9	37,0
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich											
Insgesamt	18,0	10,5	10,0	23,4	46,0	20,7	14,7	24,7	40,8	19,8	28,8

¹ Wirtschaftsgliederung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

² Prozentualer Abstand berechnet als Differenz des Bruttostundenverdienstes (ohne Sonderzahlungen) von Männern und Frauen in Relation zum Bruttostundenverdienst (ohne Sonderzahlungen) der Männer.

dienstvorteile zugunsten der Frauen in Höhe von 3,1 %. Im Wirtschaftsabschnitt „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, für den allerdings lediglich für eine relativ geringe Zahl an Arbeitnehmern und insbesondere Arbeitnehmerinnen Verdienstabgaben vorliegen, lässt sich kein statistisch signifikanter Verdienstabstand vorfinden.

Welche Erklärungsansätze lassen sich nun für die voneinander abweichenden geschlechtsspezifischen Verdienstabstände zwischen den Wirtschaftsabschnitten anführen? Die in Tabelle 3 dargestellte Verteilung der Frauen und Männer auf die einzelnen Leistungsgruppen lässt darauf schließen, dass Frauen und

Männer innerhalb der Wirtschaftszweige nicht dieselben beruflichen Positionen innehatten bzw. Tätigkeiten ausübten. Wie Abbildung 2 veranschaulicht, nehmen dabei die relativen Lohndifferenzen zwischen den Geschlechtern im Allgemeinen von LG 1 hin zu LG 5 ab – lediglich von den Fachkräften hin zu den Angelernten lässt sich dieser Zusammenhang nicht nachweisen. Während weibliche Führungskräfte (LG 1) in Vollzeit im Durchschnitt 79,7 % des Bruttostundenverdienstes der männlichen Führungskräfte erzielten, kamen weibliche Fachkräfte (LG 3) immerhin auf 89,5 % des vergleichbaren Durchschnittswertes der männlichen Kollegen (vgl. Tabelle 3).

Wie bereits beschrieben, unterscheiden sich männliche und weibliche Vollzeitbeschäftigte hinsichtlich ihrer Aufteilung auf die Leistungsgruppen, wobei sich hier mit Blick auf den geschlechtsspezifischen Verdienstabstand mehrere Effekte für die Frauen nachteilig auswirken: Erstens sind Arbeitnehmerinnen in den meisten Wirtschaftszweigen relativ seltener in der ersten Leistungsgruppe vertreten und zweitens fällt hier der Verdienstabstand zu den Männern besonders hoch aus. Drittens besteht zwischen der ersten und der zweiten Leistungsgruppe – absolut wie relativ – im Allgemeinen die größte Verdienstdifferenz. In einigen Wirtschaftszweigen trifft dies in besonderem Maße zu, am Beispiel des Gesundheits- und Sozialwesens sei dies verdeutlicht: Während hier 21,9% der Männer in leitender Stellung waren bzw. sehr komplexe Aufgaben z.B. als Ärzte wahrnahmen und hierbei einen mittleren Bruttostundenverdienst von 44,76 Euro (ohne Sonderzahlungen) bezogen, betrug der Anteil der Frauen in der ersten Leistungsgruppe lediglich 9,8% mit einem Durchschnittsverdienst von 33,74 Euro pro Stunde. Die herausgehobenen Fachkräfte (LG 2) wiesen einen deutlich geringeren Bruttostundenverdienst auf und die geschlechtsbezogenen Unterschiede fielen hier wesentlich geringer aus (Männer: 22,11 Euro vs. Frauen: 20,90 Euro).

Im europäischen Vergleich werden zur Berechnung der Lohnlücke zwischen Männern und Frauen („Gender Pay Gap“) gemäß der Definition des Amtes der Europäischen Union neben Vollzeit- auch Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte einbezogen. In Deutschland basiert die Ermittlung des Verdienstunterschiedes auf den Daten der Verdienststrukturerhebung, die mittels der Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung fortgeschrieben werden. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts ergab sich für das Jahr 2016 – auf Basis des durchschnittlichen Bruttostundenlohns ohne Sonderzahlungen – ein Verdienstabstand in Höhe von 24,2% in Bayern zum Nachteil der Frauen. Hierbei gilt zu berücksichtigen, dass es sich um einen vorläufigen Wert handelt und der Wirtschaftsabschnitt O „öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ – gemäß europaweiter Definition – von den Analysen ausgeschlossen wurde.¹²

Um den Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen besser interpretieren zu können, wäre es vorteilhaft, weitere Merkmale wie den Ausbildungs- bzw. Berufsabschluss, die berufliche Tätigkeit, Berufserfahrung etc. nach Möglichkeit gemeinsam in einem multivariaten Modell zu berücksichtigen. Von Seiten der amtlichen Statistik stellt die Vierteljährliche Verdiensterhebung wegen der begrenzten Anzahl an Erhebungsmerkmalen hierfür allerdings keine geeignete Datenbasis dar. Stattdessen können die Lohn-differenzen insbesondere mittels der im vierjährigen Abstand durchgeführten Verdienststrukturerhebung detaillierter analysiert werden. Auf dieser Datengrundlage kann ein sogenannter bereinigter Gender Pay Gap berechnet werden, der darüber Auskunft gibt, wie hoch der Gender Pay Gap ausfallen würde, wenn sich Frauen und Männer bezüglich zentraler verdienstrelevanter Merkmale nicht wesentlich unterscheiden würden.

Wie das Statistische Bundesamt anhand gesamtdeutscher Daten der Verdienststrukturerhebung 2014 berechnet hat, ließen sich rund 74% des „unbereinigten“ Gender Pay Gap durch Strukturunterschiede zwischen Männern und Frauen erklären (vgl. Finke/Dumpert/Beck 2017, S. 52). Der bereinigte Gender Pay Gap liegt bei rund 6% und damit rund 16 Prozentpunkte unter dem unbereinigten Wert im Jahr 2014. Hinsichtlich der Interpretation dieses Verdienstabstandes sollte jedoch Folgendes beachtet werden: „Da nicht alle lohndeterminierenden Merkmale in die Analyse einbezogen werden konnten, ist dieser Wert als Obergrenze der nicht erklärten Verdienstunterschiede zu verstehen“ (ebd., S. 52). Mittels sogenannter Dekompositionsanalysen lassen sich als bedeutendste strukturelle Merkmale zur Erklärung der Lohnlücke der – im Vergleich zu Männern – größere Anteil der Frauen in eher niedrig entlohnenden beruflichen Tätigkeiten in bestimmten Wirtschaftszweigen sowie die im Mittel ungünstigere Verteilung auf die einzelnen Leistungsgruppen identifizieren.

Der bereinigte Gender Pay Gap wird auch in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschung hinsichtlich seines Umfangs und der möglichen Ursachen eingehend untersucht. Boll und Leppin

¹² Zudem wurden lediglich Betriebe mit zehn oder mehr Beschäftigten in die Analysen einbezogen.

(vgl. 2015, S. 249 ff.) zeigen mittels Analysen auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels, einer repräsentativen Haushaltsbefragung in Deutschland, auf, dass der Umfang und die Zusammensetzung der geschlechtsspezifischen Lohnlücke im Jahr 2011 in Abhängigkeit von den verwendeten Daten und Methoden variiert. Bei einer umfassenden Einbeziehung von personen- und betriebsbezogenen Merkmalen (u.a. Betriebsgröße, Branche, Bildung, Berufserfahrung und -umfang) wird deutlich, dass sich der Gender Pay Gap statistisch weitgehend (zu rund 90%) auf einen erklärbaren Teil zurückführen lässt. Schmidt (vgl. 2016) kommt anhand der Daten des Sozio-oekonomischen Panels für das Jahr 2013 zu ähnlichen Ergebnissen und zeigt auf, dass der Gender Pay Gap in einen überwiegend durch personen- bzw. berufsbezogene Merkmale erklären sowie einen vergleichsweise kleinen restlichen unerklärten Anteil zerlegbar ist. Demnach lassen sich 83,4% der Verdienstlücke auf den Ausstattungseffekt, d.h. geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Berufserfahrung, tätigkeitsbezogener Merkmale, Branchenzugehörigkeit, Betriebsgröße etc., zurückführen (vgl. ebd. S. 2). Angesichts des vergleichsweise geringen unerklärten Anteils und der im Datensatz nicht vollständig abgebildeten lohnrelevanten Merkmale nimmt Schmidt (ebd., S. 3) an, „[...] dass keine statistisch signifikante Entgeltlücke verbleiben würde, wenn alle Einflussfaktoren der Entlohnung berücksichtigt werden könnten.“

Hinsichtlich der Interpretation der Lohnlücke gibt es unterschiedliche Auffassungen. Schmidt (2016, S. 3) deutet seine Ergebnisse zur Entgeltgleichheit so, dass die „[...] wesentlichen Ursachen der gesamtwirtschaftlichen Entgeltlücke identifiziert“ wurden und sieht in politischer Hinsicht keine Notwendigkeit für das – zum damaligen Zeitpunkt noch in Planung befindliche – Lohnungleichheitsgesetz. Boll und Lepin (vgl. 2015, S. 252 ff.) führen mehrere Erklärungsansätze an und sprechen sich für eine sorgfältige und differenzierte Interpretation der Ergebnisse aus. Sie verweisen darauf, dass die Statistiken gewissen Restriktionen hinsichtlich der Erhebungsmerkmale unterliegen und selbst im Falle von Gleichheit bezüglich der statistischen Merkmale nicht auf Chancengleichheit oder Gerechtigkeit geschlossen werden kann. Frauen und Männer hätten beispielsweise

bereits unterschiedliche Zugangschancen zu lohnrelevanten Jobattributen. Klenner (2016, S. 5) spricht sich ebenfalls für eine vorsichtige Interpretation der Ergebnisse aus, insbesondere mit Fokus auf eine mögliche Benachteiligung und Diskriminierung von Frauen: „Vom Gender Pay Gap lässt sich nicht direkt auf das Ausmaß der Entgeltdiskriminierung schließen. Doch führt es in die Irre, wenn mittels statistischer Erklärungen die Entgeltlücke ‚kleingerechnet‘ wird. Denn der Unterschied beim Stundenlohn existiert real.“ Sie bringt Argumente dafür vor, dass die zur Berechnung des bereinigten Gender Pay Gaps verwendeten Erklärungsfaktoren (z.B. Teilzeitarbeit) selbst wiederum nicht nur auf individuellen und freien Entscheidungen beruhen, sondern auch von den innerfamiliären und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängen (vgl. ebd., S. 7 ff.).

In politischer Hinsicht kommt dem geschlechtsspezifischen Verdienstabstand nicht nur auf europäischer, sondern auch auf nationaler Ebene eine große Bedeutung zu. In der von der Bundesregierung formulierten Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2016 ist der Gender Pay Gap ein wesentlicher Indikator für Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung. Dabei wurde die Zielvorgabe formuliert, den (unbereinigten) Verdienstabstand bis zum Jahr 2030 auf 10% zu senken. Am 30. März 2017 hat zudem der Deutsche Bundestag den im Vorfeld kontrovers diskutierten Gesetzentwurf für mehr Lohngerechtigkeit (Gesetz zur Förderung von Transparenz von Entgeltstrukturen) beschlossen.¹³ Dem Gender Pay Gap wird im Entwurf des Entgelttransparenzgesetzes eine hohe Bedeutung beigemessen, indem die Werte sowohl zur Quantifizierung als auch Bewertung der Lohnunterschiede herangezogen werden: „Aber auch bei gleicher formaler Qualifikation und im Übrigen gleichen Merkmalen beträgt der statistisch messbare Entgeltunterschied nach Angaben des Statistischen Bundesamtes von 2016 immer noch 7 Prozent (sog. bereinigte Entgeltlücke). Hier setzt das vorliegende Gesetz an, indem es die Transparenz für Entgeltregelungen und -strukturen erhöht. Auch wenn der damit im Fokus stehende statistisch nicht erklärte Teil der Entgeltlücke nicht mit Entgeltdiskriminierung in dieser Höhe gleichzusetzen ist, handelt es sich um ein klares Indiz dafür, dass eine zumeist mittelbare Entgeltbenachteiligung

13 Der Gesetzentwurf ist online unter folgendem Link abrufbar: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/111/1811133.pdf>.

besteht und die praktische Anwendung des Gebots, gleichen Lohn für gleiche oder gleichwertige Arbeit zu zahlen, in der Praxis nicht verwirklicht ist“.¹⁴

Mittelfristig sind Nominal- und Reallöhne gestiegen

Wie eingangs erwähnt, können mithilfe der Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung kurzfristige quartalsweise Veränderungen dargestellt werden. Betrachtet man die Durchschnittsverdienste der einzelnen Quartale eines Jahres, so fallen dabei auch die über das Jahr unregelmäßig anfallenden Sonderzahlungen ins Gewicht. Arbeitgeber zahlen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor allem im zweiten und im vierten Quartal ihre Sonderzahlungen aus, was der jeweils für diese Quartale ansteigende Kurvenverlauf widerspiegelt (vgl. Abbildung 4).

Die Entwicklung der Bruttomonatsverdienste zeigt in Bayern seit Einführung der Vierteljährlichen Verdiensterhebung im Jahr 2007 insgesamt einen positiven Verlauf. So erzielten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im vierten Quartal 2016 (einschließlich Sonderzahlungen) monatlich rund 4 663 Euro, was ein Plus von 21,6% gegenüber dem vierten Quartal 2007 darstellte. Dieser Zuwachs erfolgte jedoch nicht gleichmäßig über den gesamten Zeitraum. Eine Besonderheit stellt das Jahr 2009 dar, wo sich eine nahezu stagnierende, bei den Männern sogar leicht rückläufige Verdienstentwicklung

gegenüber dem Vorjahr identifizieren lässt. Dies ist auf die globale Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen, deren konjunkturelle Auswirkung sich besonders bei der Verdienstentwicklung der Männer abzeichnete, da sie relativ häufiger im – damals von Umsatzeinbrüchen gezeichneten – Sektor des Produzierenden Gewerbes tätig waren.

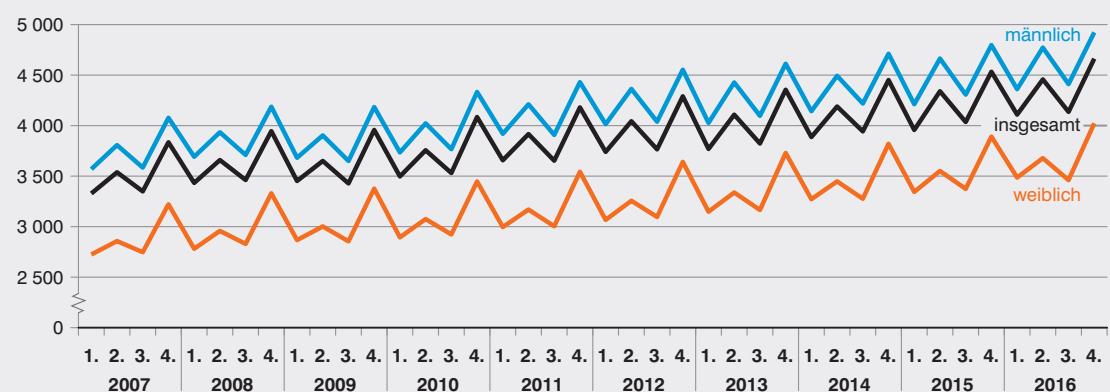
Zur Darstellung der allgemeinen Entwicklung der Effektivverdienste eignet sich der sogenannte Nominallohnindex, bei dem die Veränderung der Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abgebildet wird (zur Methodik vgl. Infokasten). Über die preisbereinigte Verdienstentwicklung gibt der Reallohnindex Aufschluss.

In Tabelle 4 sind die Wachstumsraten des Real-, Nominallohn- und Verbraucherpreisindex – im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr – dargestellt. Eine positive Veränderungsrate des Reallohnindex ist dabei so zu interpretieren, dass die (nominalen) Verdienste stärker als die Verbraucherpreise angestiegen sind, bei einer negativen Veränderungsrate verhält es sich entsprechend umgekehrt.

Die Nominallöhne stiegen im Jahr 2016 in Bayern um 2,0%. Beim Nominallohnindex waren die größten Steigerungsraten im betrachteten Zeitraum mit jeweils 3,4% für die Jahre 2008 und 2011 zu beob-

¹⁴ Der Wert des bereinigten Gender Pay Gaps in Höhe von 7% bezieht sich auf die Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2010.

Abb. 4
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste* von Vollzeitbeschäftigten in Bayern seit dem 1. Quartal 2007
in Euro



* Einschl. Sonderzahlungen (z. B. Weihnachtsgeld, zusätzliches Urlaubsgeld).



Methodische Hinweise zum Nominal- und Reallohnindex:

Zur Berechnung des Nominallohnindex werden die Bruttomonatsverdienste (inklusive der Sonderzahlungen) von den in die Vierteljährliche Verdiensterhebung einbezogenen Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten berücksichtigt. Der Nominallohnindex ist als „Laspeyres-Kettenindex“ konzipiert. Das bedeutet, dass bei der Berechnung der Indexwerte jeweils die Struktur der Arbeitnehmerschaft aus dem Vorjahr – hinsichtlich der Verteilung auf Wirtschaftszweige, Beschäftigungsart, Leistungsgruppen und Geschlecht – konstant gehalten wird. Mittels des Nominallohnindex lässt sich somit aufzeigen, wie sich die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste verändert hätten, wenn die Arbeitnehmerstruktur des jeweiligen Vorjahres bestanden hätte (vgl. Klemt/Droßard 2013, S. 607).

Bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung kommt seit 2012 ein rollierendes Stichprobenverfahren zum Einsatz, d. h. jährlich wird ein Teil der Betriebe ausgetauscht. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde seit dem Berichtsjahr 2016 die Berechnungsweise des Nominallohnindex so umgestellt, dass im Vergleichszeitraum ausschließlich jeweils dieselben Betriebe berücksichtigt werden. Die im Rahmen der Stichprobenrotation gegenüber dem Vorjahr weggefallenen bzw. neu aufgenommenen Betriebe werden folglich nicht in die Berechnungen einbezogen, sodass mögliche verzerrende Struktureffekte reduziert werden können. Dem Ziel, eine Verdienstentwicklung zu messen, die gänzlich nicht durch strukturelle Änderungen der Stichprobe beeinflusst ist, sind jedoch bei dieser Statistik methodische Grenzen gesetzt. So ergeben sich beispielsweise durch Personalfuktuation Veränderungen innerhalb der Betriebe, wenn z. B. ein langjähriger Mitarbeiter den Betrieb verlässt und hierfür ein neuer Mitarbeiter eingestellt wird. Solche innerbetrieblichen Veränderungen hinsichtlich der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft können bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung wegen der erhobenen Summenangaben nicht adäquat identifiziert werden.

Der mittelfristige Anstieg der Nominallöhne ist aufgrund von Veränderungen des Preisniveaus nicht mit einer allgemeinen Erhöhung der Kaufkraft gleichzusetzen. Wenn die Nominallöhne in Relation zum Verbraucherpreisindex gesetzt werden, kann die reale Verdienstentwicklung ermittelt werden. Der Reallohnindex berechnet sich demgemäß nach folgender Formel:

$$\text{Reallohnindex} = \frac{\text{Nominallohnindex}}{\text{Verbraucherpreisindex}} \times 100$$

Der Verbraucherpreisindex misst dabei die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte für Konsumzwecke erwerben.

Der Reallohnindex eignet sich als Indikator für die Entwicklung der Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft, da dieser über den Nominallohnindex die Veränderung der Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) abbildet. Veränderungen der bezahlten Arbeitsstunden haben Relevanz für die Kaufkraft und fließen indirekt über den Bruttomonatsverdienst mit ein.

achten. Mit Ausnahme des Jahres 2009 legten die Löhne und Gehälter nominal jeweils relativ stärker zu als das allgemeine Preisniveau, woraus reale Verdienstzuwächse resultierten. Für das wirtschaftliche Krisenjahr 2009 errechnet sich allerdings ein Rückgang des allgemeinen Verdienstniveaus um nominal 0,5% bzw. real 1,0%.¹⁵

Nachdem die Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2014 und 2015 sowohl nominal als auch real kräftige Verdienstzuwächse verbuchen konnten,

schwächte sich diese positive Entwicklung im Jahr 2016 etwas ab. Wegen der niedrigen Inflationsrate im Jahr 2016 (+0,6%) erhöhten sich die realen Verdienste binnen Jahresfrist aber immerhin um 1,4% – eine leicht überdurchschnittliche Wachstumsrate für die ab dem Jahr 2008 vorliegende Zeitreihe des Reallohnindex.¹⁶

Beim Nominal- und Reallohnindex ist allerdings auch der Einfluss der Sonderzahlungen sowie der Arbeitsstunden beinhaltet. Im Sinne der Darstellung

¹⁵ Die im Jahr 2009 zu verzeichnenden Verdiensteinbußen konnten teilweise durch das staatliche Kurzarbeitergeld kompensiert werden. Das Kurzarbeitergeld wurde allerdings nicht von der Vierteljährlichen Verdiensterhebung erfasst (vgl. Alter 2010, S. 1114).

¹⁶ Die mittlere Wachstumsrate, deren Berechnung mithilfe des geometrischen Mittels der Wachstumsfaktoren erfolgt, beträgt rund 1,1% für den betrachteten Zeitraum.

Tab. 4 Entwicklung der Real- und Nominallöhne aller Beschäftigten und der Verbraucherpreise in Bayern seit 2008

Jahr	Reallohn-index ¹	Nominallohnindex ¹	Verbraucherpreisindex
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent		
2008	0,7	3,4	2,7
2009	- 1,0	- 0,5	0,5
2010	2,0	3,1	1,1
2011	1,3	3,4	2,1
2012	0,5	2,7	2,2
2013	0,2	1,6	1,4
2014	2,5	3,3	0,8
2015	2,7	3,1	0,4
2016	1,4	2,0	0,6

¹ Abweichungen gegenüber früheren Publikationen sind rundungsbedingt wegen Umstellung auf ein neues Basisjahr (2015 = 100).

eines reinen Verdiensteffektes sollte stattdessen auf den Index der Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen zurückgegriffen werden. Wie in Abbildung 5 veranschaulicht, fallen die Veränderungsraten des Index der Bruttostundenverdienste ohne Sonderzahlungen für Voll- und Teilzeitbeschäftigte im Vergleich zum Nominallohnindex deutlich weniger volatil aus – die Spanne reicht von +1,8% bis +2,7% für den betrachteten Zeitraum.¹⁷

Anhand des Index der bezahlten Wochenarbeitszeit lässt sich der im Nominallohnindex enthaltene Effekt der Änderung der Arbeitsstunden hinsichtlich der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten erkennen. Auffällig ist hier insbesondere das ökonomische Krisen-

jahr 2009, für das sich ein Rückgang der bezahlten wöchentlichen Arbeitszeit um -1,7% berechnet. Die negative Wachstumsrate (-0,5%) des Nominallohnindex für das Jahr 2009 lässt sich demzufolge zum einen durch diesen Rückgang der bezahlten Stunden und zum anderen durch die krisenbedingten Einbußen bei den Sonderzahlungen erklären.¹⁸

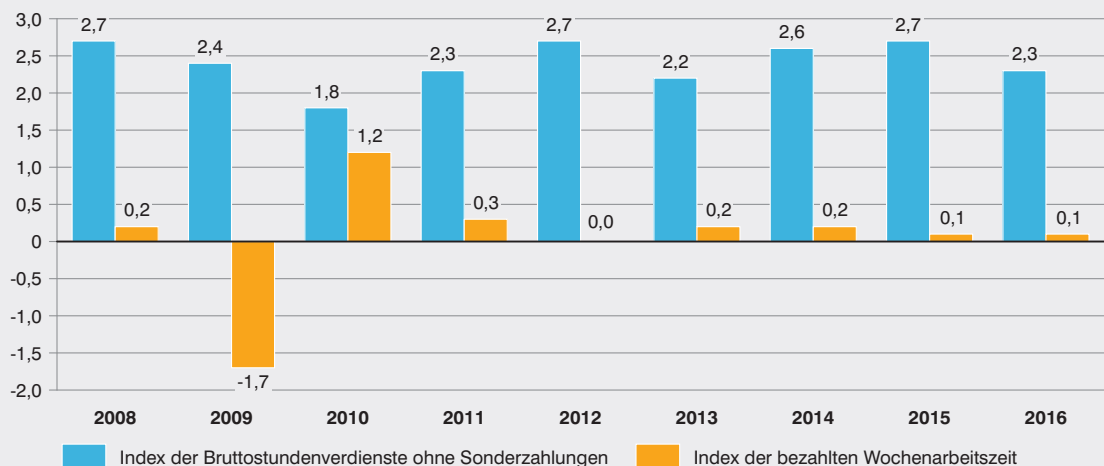
Fazit

Nach den Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung erhielten Vollzeitbeschäftigte in Bayern im Jahr 2016 insgesamt – unter Einbeziehung der Sonderzahlungen – einen Bruttomonatsverdienst von 4343 Euro. Für die einzelnen Wirtschaftsabschnitte können teilweise deutliche Verdienstunterschiede nachgewiesen werden. Während beispielsweise Beschäftigte des Finanz- und Versicherungswesens überdurchschnittlich hohe Gehälter beziehen konnten, fielen die Verdienstmöglichkeiten im Gastgewerbe vergleichsweise gering aus. Branchenbezogene Differenzen spiegeln zum Teil ungleiche Beschäftigtenstrukturen wider, d.h. sie sind auch auf unterschiedliche berufliche Tätigkeiten sowie Fachkenntnisse und Qualifikationen zurückzuführen. Unterteilt man die Vollzeitbeschäftigten nach fünf Leistungsgruppen, offenbart sich ein erhebliches Verdienstgefälle. So reichte die Spanne z.B. von männlichen Arbeitnehmern mit sehr einfachen Tätigkeiten, d.h. Ungelernten, mit einem durchschnittlichen Bruttostundenlohn (inklusive Sonderzahlungen) in Höhe

¹⁷ Da für geringfügig entlohnte Beschäftigte keine Stundenangaben erhoben wurden, können für diese Arbeitnehmergruppe auch keine Bruttostundenverdienste ausgewiesen werden.

¹⁸ Die Veränderungsraten des Index der Bruttomonatsverdienste ohne Sonderzahlungen für alle Beschäftigten betrug +0,6% für das Jahr 2009.

Abb. 5 Entwicklung der Bruttostundenverdienste sowie bezahlten Stunden der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten in Bayern seit 2008
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



von 13,88 Euro bis hin zu Männern in leitender Stellung bzw. einer fachlich sehr anspruchsvollen Position, die einen Bruttostundenlohn von 51,34 Euro erzielten.

Der geschlechtsspezifische Abstand im Verdienstniveau ist nach wie vor vergleichsweise stark ausgeprägt, wenn er als Durchschnittswert über alle Branchen und beruflichen Tätigkeiten berechnet wird. Es ist jedoch schwierig, hierfür einfache Interpretationen zu liefern, da viele verschiedene Faktoren eine Rolle spielen und letztlich kein umfassender statistischer Vergleich auf Basis der Daten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung möglich ist. Die Verdienstdifferenzen fallen z. B. in Abhängigkeit von der Branche und dem konkreten Tätigkeits- bzw. Qualifikationsprofil unterschiedlich hoch aus, was im Rahmen dieser Statistik lediglich vereinfacht in Form von fünf Leistungsgruppen abgebildet wird. Hinsichtlich des Verdienstabstandes zwischen Männern und Frauen wird u. a. deutlich, dass dieser von den Hochqualifizierten bzw. herausgehobenen Positionen hin zu den Ungelernten abnimmt.

Auf europäischer Ebene ist der unbereinigte Gender Pay Gap ein wichtiger Indikator für die Bewertung der (Un-)Gleichheit der Verdienste zwischen Frauen und Männern. Das Statistische Bundesamt ermittelt auf Grundlage der im vierjährigen Abstand durchgeführten Verdienststrukturerhebung den unbereinigten Gender Pay Gap, wobei die jährliche Fortschreibung mithilfe der Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung erfolgt. Zudem wird auf Basis der umfangreichen Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung ein bereinigter Gender Pay Gap berechnet. Hierbei wird mittels statistischer Schätzmodelle versucht, den Verdienstabstand zu messen, der bestünde, wenn Frauen und Männer hinsichtlich ihrer Qualifikationen, beruflichen Tätigkeiten und Erwerbsbiografien vergleichbar wären. Deutschlandweit betrug der so berechnete bereinigte Lohnunterschied rund 6 % für das Berichtsjahr 2014.

Mittelfristig zeichnete sich bei den Vollzeit-, Teilzeit- sowie geringfügig Beschäftigten in Bayern insgesamt – abgesehen vom Krisenjahr 2009 – sowohl eine positive Entwicklung der Nominal- als auch der Reallöhne ab. Binnen Jahresfrist stieg im Jahr 2016

das allgemeine Verdienstniveau nominal um 2,0 %, wohingegen beim bayerischen Verbraucherpreisindex im Vorjahresvergleich lediglich ein moderates Plus in Höhe von 0,6 % zu verzeichnen war. Daraus ergibt sich ein deutlicher Kaufkraftzuwachs bzw. realer Verdienstanstieg für die Beschäftigten um 1,4 %.

Literatur

- Alter, Hannah (2010), Vier Jahre Neukonzeption der Verdienststatistik: Ein Fazit aus Sicht der Vierteljährlichen Verdiensterhebung. In: Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 12/2010, S. 1110–1123.
- Boll, Christina/Leppin, Julian S. (2015), Die geschlechtsspezifische Lohnlücke in Deutschland: Umfang, Ursachen und Interpretation. In: Wirtschaftsdienst Jg. 95, Nr. 4, S. 249–254.
- Bundestagsdrucksache 18/11133 (13.02.2017): Gesetzesentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Transparenz von Entgeltstrukturen.
- Finke, Claudia/Dumpert, Florian/Beck, Martin (2017), Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen – Eine Ursachenanalyse auf Grundlage der Verdienststrukturerhebung 2014. In: Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 02/2017, S. 43–62.
- Klemm, Sandra/Droßard, Ralf (2013), Vierteljährliche Verdiensterhebung: neue Nutzer, neue Indizes, die neuesten Ergebnisse. In: Wirtschaft und Statistik, Ausgabe 08/2013, S. 603–613.
- Klenner, Christina (2016): Gender Pay Gap – die geschlechtsspezifische Lohnlücke und ihre Ursachen. Policy Brief WSI, Ausgabe 07/2016.
- Schmidt, Jörg (2016), Entgeltgleichheit – Die gesamtwirtschaftliche Perspektive – Welche Ursachen hat der Gender Pay Gap? IW-Kurzbericht, Nr. 30.
- StBA Statistisches Bundesamt (2016), Qualitätsbericht. Vierteljährliche Verdiensterhebung, Wiesbaden.

Konjunktur und Wirtschaftswachstum in Bayern seit 1991

Dr. Tilman von Roncador

Die Konjunktur und das Wirtschaftswachstum werden üblicherweise anhand der preisbereinigten Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen. Dabei stellt das BIP den Wert aller im Inland in einer Periode erzeugten Endprodukte dar, d. h. den Wert aller Güter und Dienstleistungen abzüglich der im Produktionsprozess verbrauchten Vorleistungen.¹ Die Konjunktur beschreibt das kurzfristige Auf und Ab der wirtschaftlichen Entwicklung, während das Wirtschaftswachstum für die mittel- und langfristige Entwicklung steht.

Konjunktur

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Bayern erhöhte sich im Jahr 2016 nach ersten, noch vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, dem das Statistische Bundesamt sowie alle Statistischen Landesämter und der Deutsche Städtetag angehören, preisbereinigt um 2,1%. Damit verlief die wirtschaftliche Entwicklung in Bayern im abgelaufenen Jahr etwas dynamischer als in Deutschland insgesamt, wo das BIP lediglich um 1,9% stieg. Bayern und Deutschland erlebten somit 2016 das siebte Jahr in Folge ein Wachstum der Gesamtwirtschaft, zuletzt war das

BIP im Zuge der weltweiten Rezession von 2009 gefallen.

Daten zum Bruttoinlandsprodukt liegen seit 1991 in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 vor. In diesem Zeitraum lassen sich bis 2016 für Bayern und für Deutschland insgesamt drei Konjunkturzyklen beobachten.² Der erste beginnt mit der Rezession von 1993 und reicht bis zum Ende des Internetbooms im Jahr 2003. Der zweite Zyklus beginnt 2003 und endet in der weltweiten Rezession von 2009. Diese markiert den Beginn des dritten Kon-

- 1 Vgl. Brümmerhoff, D./ Grömling, M. (2011), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, München, S. 54.
- 2 Konjunkturzyklen werden üblicherweise zwischen zwei unteren konjunkturellen Wendepunkten gemessen. Diese fallen meist mit Rezessionen zusammen. In Phasen eines hohen gesamtwirtschaftlichen Wachstums wie etwa in den 1950er-Jahren in Deutschland oder derzeit in China muss dies jedoch nicht zwangsläufig so sein.

Abb. 1
Wachstumsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Bayern und Deutschland 1992 bis 2016
in Prozent

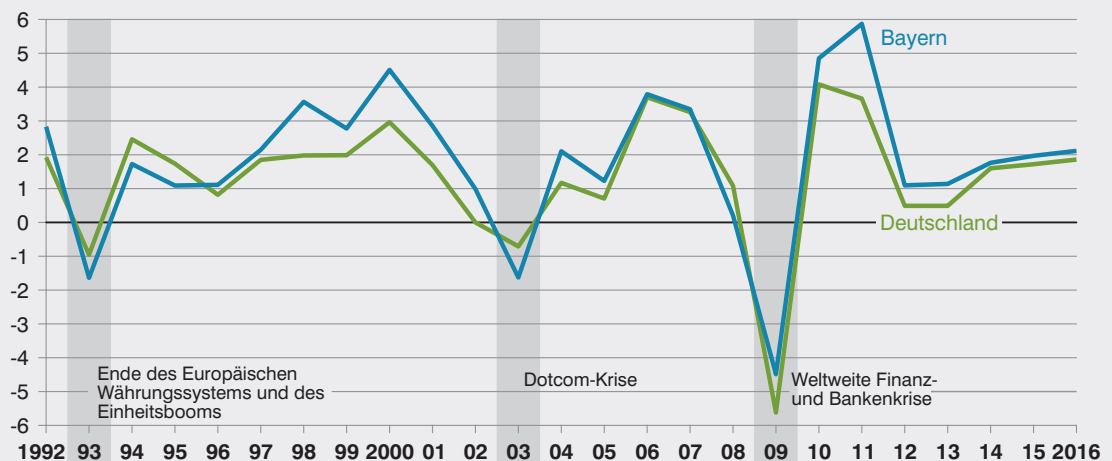
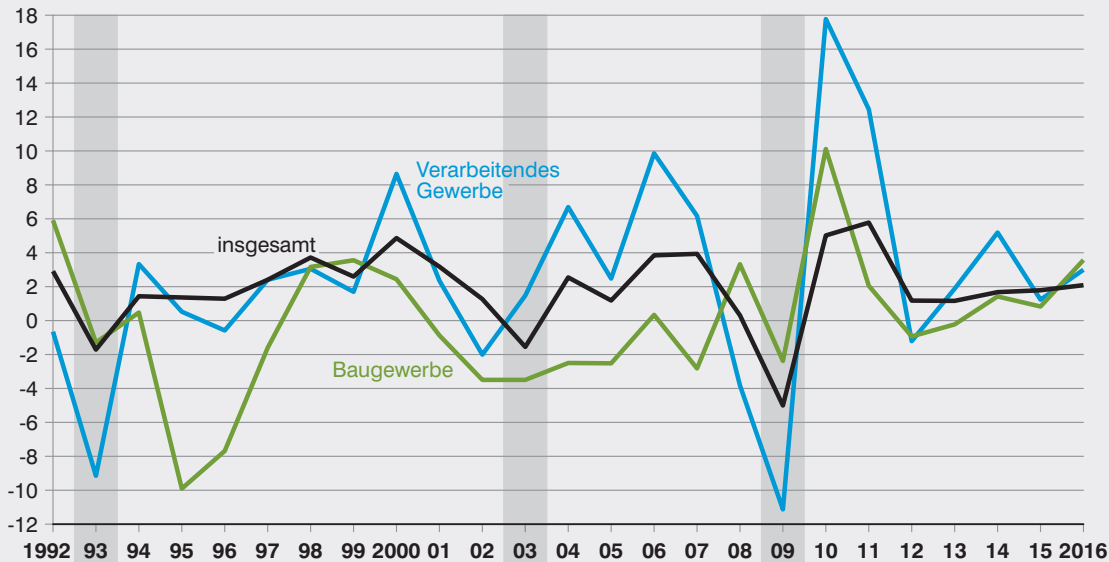


Abb. 2

Preisbereinigte Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung insgesamt, im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Baugewerbe in Bayern 1992 bis 2016
in Prozent



junkturzyklus, der bis heute anhält. Die Dauer dieses aktuellen Zyklus liegt zwischen den beiden anderen Konjunkturzyklen seit 1991: Auf die Rezession von 1993 folgten insgesamt neun Jahre mit einer Zunahme des BIP, auf die Rezession von 2003 lediglich fünf (vgl. Abbildung 1).

Der Verlauf der aktuellen Aufschwungsphase unterscheidet sich von seinen beiden Vorgängern. In den Jahren 1994 und 2004 begann der Wiederanstieg nach den jeweiligen Rezessionen mit verhaltenen Zuwächsen des BIP. In Bayern wurden 1,7% bzw. 2,1% erreicht, in Deutschland 2,5% bzw. 1,2%. Diese Werte wurden dann in Folge des weiteren Aufschwungs übertroffen, die höchsten Wachstumsraten wurden erst gegen Ende des jeweiligen Zyklus erreicht.

Der aktuelle Aufschwung begann hingegen mit zwei Jahren des sehr hohen Wirtschaftswachstums. Nach dem tiefen Einbruch von 2009 stieg das bayerische BIP 2010 um 4,9% und 2011 gar um 5,9%. Die entsprechenden Werte für Deutschland betrugen 4,1% und 3,7%. Nach diesen beiden Jahren flachte die Konjunktur sowohl in Bayern als auch in Deutschland deutlich ab und blieb auch am aktuellen Rand

weit von den Zuwächsen der Jahre 2010 und 2011 entfernt.

Die Entwicklung im abgelaufenen Jahr lag sowohl in Bayern als auch in Deutschland in etwa auf dem Niveau der beiden Vorjahre. Gegenüber dem sehr niedrigen Niveau der Jahre 2012 und 2013 gab es eine leichte Erhöhung der Wachstumsrate.

Die Entwicklung in einzelnen Wirtschaftsbereichen lässt sich anhand der preisbereinigten Bruttowertschöpfung beobachten. Die Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftszweigs ergibt sich durch den Abzug sämtlicher Vorleistungen von dem in diesem Wirtschaftszweig erreichten Produktionswert. Anders als das Bruttoinlandsprodukt, das zu Marktpreisen bewertet ist, erfolgt die Bewertung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen. Die Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftszweige zusammen entspricht dem zu Herstellungspreisen bewerteten Bruttoinlandsprodukt. Ein Bruttoinlandsprodukt für einzelne Wirtschaftszweige wird nicht berechnet.³

Der Konjunkturverlauf in einzelnen Wirtschaftszweigen verlief mit teilweise deutlich stärker ausgeprägten Schwankungen als bei der Bruttowert-

³ Die Umrechnung von Herstellungskosten zu Marktpreisen erfolgt durch Addition der Gütersteuern sowie durch Subtraktion von Gütersubventionen. Da diese beiden Größen nur auf gesamtwirtschaftlicher Ebene und nicht auf der Ebene einzelner Wirtschaftszweige vorliegen, kann ein BIP für einzelne Wirtschaftszweige nicht berechnet werden.

schöpfung (BWS) insgesamt. So ergaben sich im Verarbeitenden Gewerbe in den Rezessionen von 1993 und 2009 Rückgänge von 9,1% und 11,1%, während die gesamte BWS lediglich um 1,7% bzw. 5,0% sank. (vgl. Abbildung 2). Auch die positiven Wachstumsraten lagen im Verarbeitenden Gewerbe teilweise deutlich höher als in der Gesamtwirtschaft. Insgesamt fallen jedoch in den meisten Fällen die oberen und unteren Wendepunkte des Verarbeitenden Gewerbes und der Gesamtwirtschaft zeitlich zusammen.

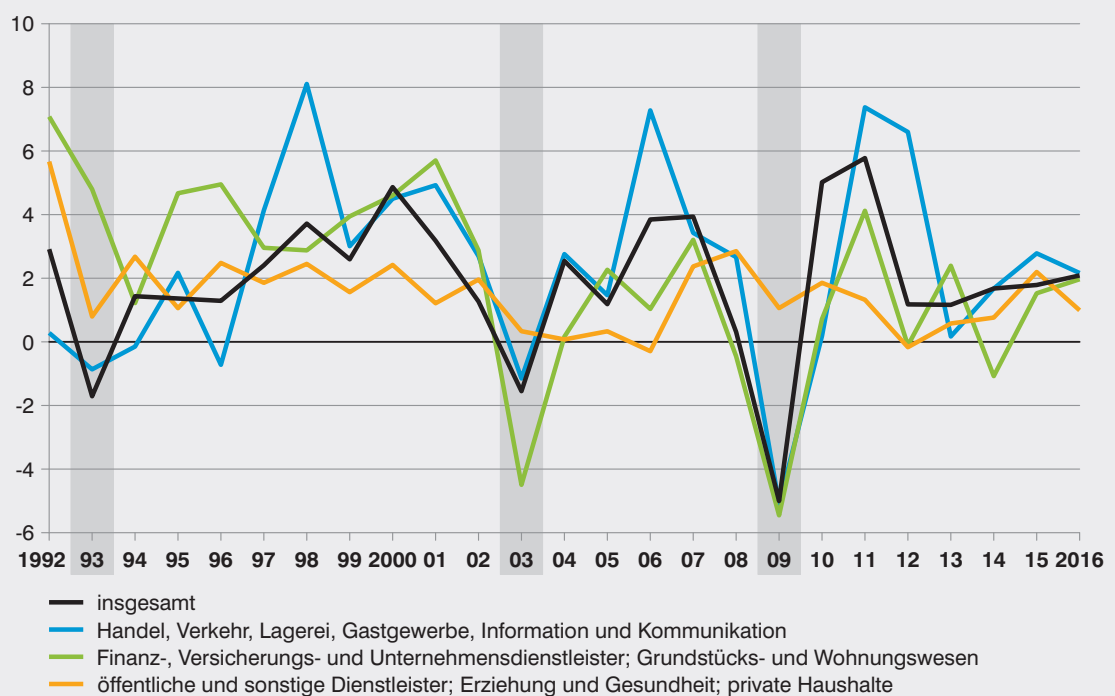
Auch der Verlauf der BWS im Baugewerbe zeigt teilweise im Vergleich zur BWS insgesamt hohe Ausschläge. Hier fallen vor allem der starke Rückgang von 1995 und der überdurchschnittliche Anstieg im Jahr 2010 ins Auge. Der Verlauf weicht jedoch deutlicher als beim Verarbeitenden Gewerbe von der BWS insgesamt ab. Der Einbruch im Jahr 1995 vollzog sich in der Gesamtwirtschaft ebenso wenig wie die von 2001 bis 2007 anhaltende Schwächephase des Baugewerbes, während der lediglich im Jahr 2006 eine leichte Zunahme der Bruttowertschöp-

fung zu verzeichnen war. Ab 2009 gleichen sich die Verläufe der Reihen dann stärker an.

Am stärksten waren die Zyklen im nicht in Abbildung 2 aufgenommenen Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ ausgeprägt. Hier lag die höchste Zunahme der BWS bei 34,6%, der höchste Rückgang bei 27,7%. Zudem zeigten sich deutlich vom allgemeinen Konjunkturverlauf abweichende obere und untere Wendepunkte.

Die Dienstleistungen können über den langen Zeitraum von 1991 bis 2016 lediglich in drei großen zusammengefassten Bereichen betrachtet werden. Der erste enthält die Branchen Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation. Im zweiten Dienstleistungsbereich befinden sich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen. Der dritte besteht aus öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, dem Erziehungs- und Gesundheitsbereich sowie den privaten Haushalten.

Abb. 3
Preisbereinigte Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung insgesamt, und in den drei Dienstleistungsbereichen in Bayern 1992 bis 2016
in Prozent



Auffällig ist eine deutlich geringere Schwankungsbreite aller drei Bereiche im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe, obgleich sie jeweils einen etwas niedrigeren Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt aufweisen (vgl. Abbildung 3).

Ein Grund für diese geringere Volatilität der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche mag in der geringeren Exportabhängigkeit liegen. Dies gilt jedoch nicht für alle Dienstleistungen, da beispielsweise Handel, Verkehr, Versicherungen und Banken oftmals auch global tätig sind und damit ähnlich wie stark exportabhängige Branchen des Verarbeitenden Gewerbes von der internationalen Wirtschaftsentwicklung abhängig sind.

Von den drei Dienstleistungsbereichen ist derjenige, der die öffentliche Verwaltung sowie den Erziehungs- und Gesundheitsbereich enthält, erwartungsgemäß am wenigsten schwankungsanfällig. Das dortige Auf- und Ab folgt auch nicht dem allgemeinen Konjunkturverlauf.

Wirtschaftswachstum

Unter Wirtschaftswachstum werden im Gegensatz zu kurzfristigen konjunkturellen Schwankungen mittel-

fristige und langfristige Entwicklungen betrachtet. Hierbei stehen vor allem strukturelle Verschiebungen zugunsten oder zulasten einzelner Wirtschaftszweige oder Regionen oder längerfristige Änderungen der wirtschaftlichen Dynamik eines Landes im Vordergrund. Wirtschaftliche Wachstumsprozesse werden allgemein durch Änderungen der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital, also durch eine Erhöhung der Anzahl der Erwerbstätigen und eine Steigerung der Produktionskapazitäten, hervorgerufen. Von großer Bedeutung für das Wirtschaftswachstum sind auch Innovationen bei Produkten und Herstellungsverfahren.

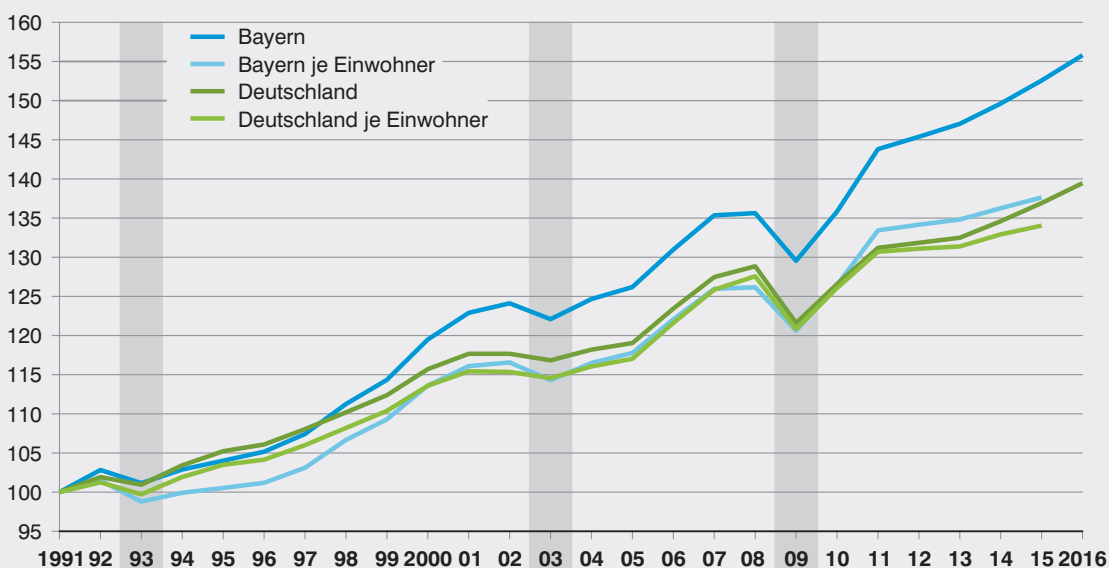
Von 1991 bis 2016 erhöhte sich das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Bayern um 55,8% (vgl. Abbildung 4). Dies entspricht einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von 1,8%. In Deutschland insgesamt stieg das preisbereinigte BIP im selben Zeitraum um 39,5% oder 1,3% im Jahresdurchschnitt.

In den Jahren 1994 und 1995 stieg das BIP in Deutschland schneller als in Bayern, zudem fiel die Rezession von 1993 in Bayern schwerer aus als in Deutschland. Das höhere Wachstum in Deutschland

Abb. 4

Bruttoinlandsprodukt 1991 bis 2016 sowie Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 1991 bis 2015* in Bayern und Deutschland

jeweils preisbereinigt, 1991 = 100



* Für 2016 waren bei Redaktionsschluss noch keine Einwohnerzahlen verfügbar.

ist in diesen Jahren auf die sehr hohen Wachstumsraten in den neuen Bundesländern zurückzuführen, die auf dem niedrigen Niveau des BIP aufsetzten, das der schwere wirtschaftliche Einbruch im Zuge der Transformation des Wirtschaftssystems in den neuen Bundesländern zurückließ. Nach 1995 blieb die bayerische Wachstumsrate nur während der Rezession 2003 sowie vor der Finanzkrise 2008 hinter dem deutschen Wert zurück.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner entwickelte sich von 1991 bis 2015⁴ weniger unterschiedlich in Bayern und Deutschland als das BIP insgesamt. Der Grund hierfür ist die im Vergleich zu Deutschland ebenfalls überdurchschnittlich angestiegene Einwohnerzahl Bayerns. Dieser stärkere Anstieg der Bevölkerung hängt wiederum mit der überdurchschnittlichen wirtschaftlichen Entwicklung Bayerns zusammen, die eine höhere Zuwanderung aus dem Ausland aber auch den anderen Bundesländern nach sich zieht.

Das BIP je Einwohner legte von 1991 bis 2015 in Bayern preisbereinigt um 37,6 % zu, in Deutschland

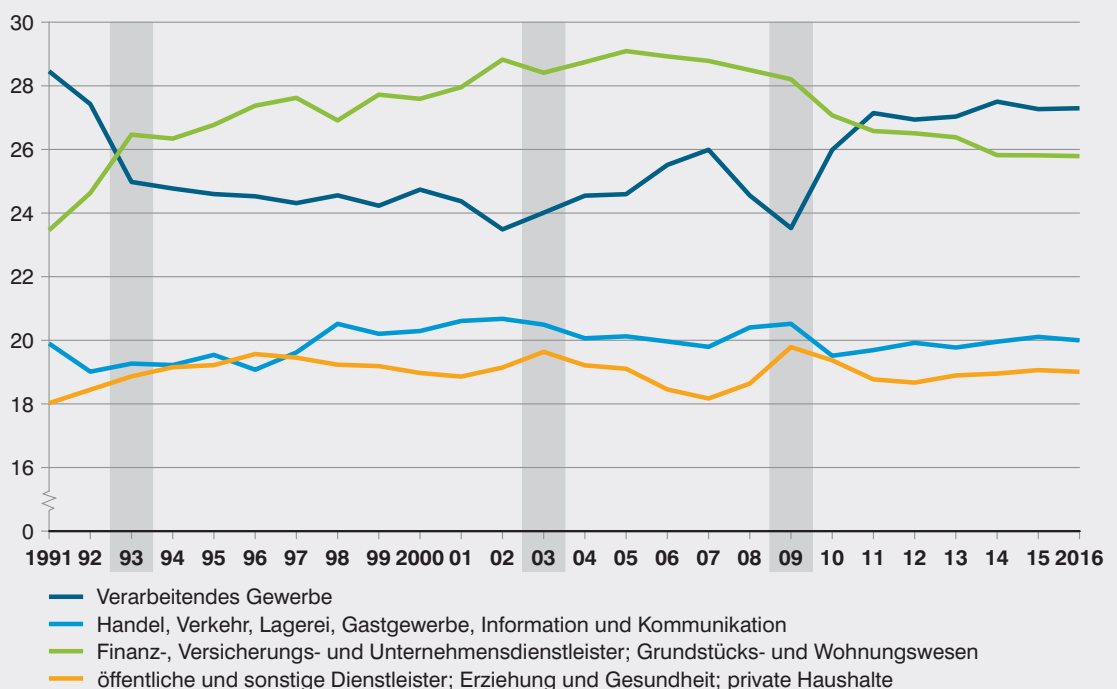
lediglich um 34,0 %. Im Jahr 2015 betrug es 42 950 Euro gegenüber 37 128 Euro in Deutschland. Das BIP je Einwohner wird weltweit als Maßstab für die Wirtschaftskraft und den Wohlstand eines Landes angesehen.⁵

In den Jahren seit 1991 haben sich in Bayern umfangreiche Änderungen an der Wirtschaftsstruktur ergeben. Diese können hier nur relativ grob anhand zusammengefasster Wirtschaftsbereiche dargestellt werden, da für eine feinere Untergliederung keine Zeitreihen bis 1991 zurück verfügbar sind.

Der Anteil der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung war von 1991 bis 2002 tendenziell rückläufig. Er fiel in diesem Zeitraum von 28,5 % auf 23,5 %. Dabei fällt der stärkere Rückgang in den Jahren 1992 und 1993 auf. Seit 2002 gab es dann wieder eine Erhöhung des Anteils, die lediglich während der weltweiten Rezession von 2008/2009 unterbrochen wurde. Anders als nach den starken Rückgängen von 1992/1993 erreichte der Anteil bereits 2010 wieder den Wert von 2007 und übertraf ihn seither. Am ak-

- 4 Einwohnerzahlen für 2016 standen bei Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung.
- 5 Als Wohlstandsmaß ist das BIP je Einwohner für kleine Gebietseinheiten ungeeignet, da hier Einpendler das BIP erhöhen, ohne in der entsprechenden Gebietseinheit zu wohnen und zur Einwohnerzahl zu zählen. Umgekehrt zählen Auspendler zur Einwohnerzahl und haben keinen Einfluss auf das lokale BIP. So haben kleine Gebietseinheiten mit einem hohen Einpendlerüberschuss ein überhöhtes BIP je Einwohner, Gebietseinheiten mit hohem Auspendlerüberschuss ein zu niedriges.

Abb. 5
Anteile der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe und in drei Dienstleistungsbereichen an der Bruttowertschöpfung insgesamt zu jeweiligen Preisen in Bayern 1991 bis 2016 in Prozent



tuellen Rand liegt er in etwa wieder auf dem Niveau von 1992 (vgl. Abbildung 5).

Der Dienstleistungsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ erhöhte seinen Anteil in den Jahren 1991 bis 2005 kontinuierlich. Er stieg von 23,5% im Jahr 1991 bis auf 29,1% im Jahr 2005. Bereits vor Beginn der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2007, die ihren Ausgang ja in der Finanzwirtschaft genommen hatte, sank der Anteil leicht ab. Auffällig ist, dass die eigentliche weltweite Rezession von 2008/2009 nur verhältnismäßig geringe Auswirkungen auf diesen Wirtschaftsbereich hatte. Im Jahr 2009 lag der Anteil lediglich 0,9 Prozentpunkte unter dem Höchststand von 2005. Bis 2016 sank der Anteil dann auf 25,8%. Der Gesamtverlauf 1991 bis 2016 war gewissermaßen dem Verlauf im Verarbeitenden Gewerbe entgegengesetzt.

Der Dienstleistungsbereich „Handel, Verkehr, Lager, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erreichte seine höchsten Anteilswerte unter Schwankungen in den Jahren 1998 bis 2009. Nach einem deutlicheren Rückgang im Jahr 2010 stiegen die Anteile bis 2016 wieder auf 20,0% an. Angesichts der sehr heterogenen Zusammensetzung dieses Dienst-

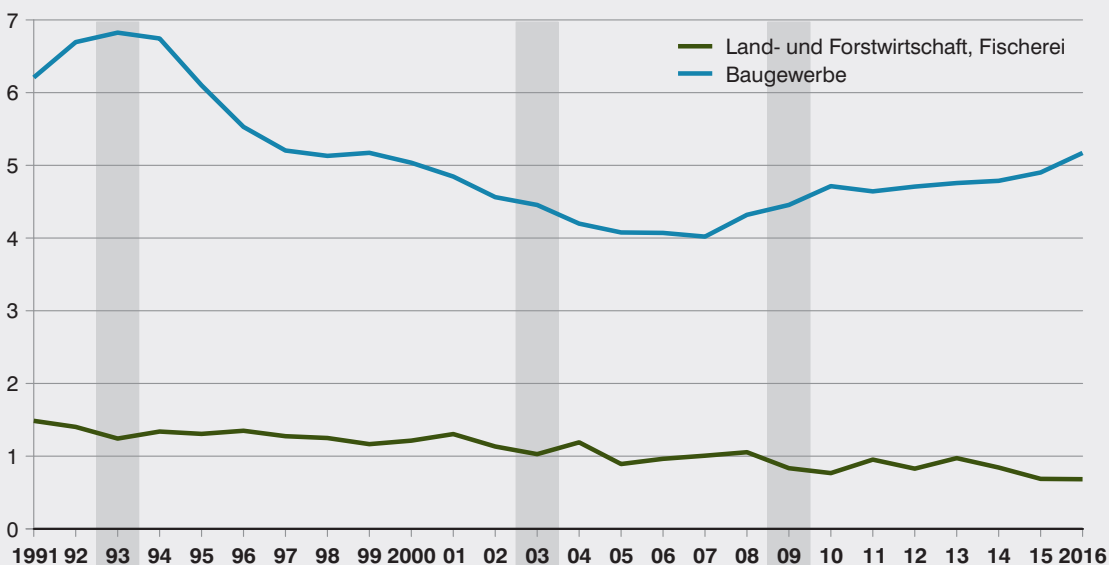
leistungsbereichs ist der Verlauf nur schwierig zu interpretieren. Gerade vor dem Hintergrund der vielfältigen Entwicklungen im Bereich „Information und Kommunikation“ müsste eine Analyse auf Basis wirtschaftszweigbezogen tiefer gegliederter Daten erfolgen.

Der Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister; Erziehung und Gesundheit; private Haushalte“ weist vor allem in den Rezessionsjahren 1993, 2003 und 2009 hohe Anteile an der gesamten Bruttowertschöpfung auf. Dies liegt an der geringen Rezessionsanfälligkeit der hier stark vertretenen Bereiche Öffentlicher Dienst sowie Erziehungs- und Gesundheitswesen. Umgekehrt ist der Anteil in Boomphasen niedrig. Er ist der Entwicklung des konjunktursensiblen Verarbeitenden Gewerbes gegenläufig. Der Anteil lag 2016 mit 19,0% in etwa so hoch wie 1993. Eine langfristige Zunahme lässt sich aus dem Gesamtverlauf nicht erkennen.

Einen über den gesamten Zeitraum abnehmenden Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung verzeichnete die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Der bereits mit 1,4% niedrige Anteil im Jahr 1991 halbierte sich bis 2016 trotz einzelner kurzfristiger Ausnahmen auf 0,7% (vgl. Abbildung 6).

Abb. 6

Anteile der Bruttowertschöpfung in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und im Baugewerbe an der Bruttowertschöpfung insgesamt zu jeweiligen Preisen in Bayern 1991 bis 2016
in Prozent



Das Baugewerbe erlebte in den Jahren 1993 bis 2007 einen kontinuierlichen Anteilsverlust an der Bruttowertschöpfung insgesamt. Von 6,8% sank er auf 4,0% ab. Gründe hierfür könnten der auslaufende Wiedervereinigungsboom beim Wohnungsbau in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre sowie eine schwache Investitionsneigung nach der Jahrtausendwende sein. Ab 2007 erhöhte sich der Anteil des Baugewerbes wieder. Im Jahr 2016 wurde mit 5,2% der Stand von 1997 wieder erreicht. Während der letzten Rezession 2009 nahm der Anteil weiter zu. Dies steht in deutlichem Gegensatz zum Krisenverlauf in den USA und in Südeuropa, wo die Bautätigkeit jeweils drastisch einbrach.

Zusammenfassung

Seit 1991 erlebte Bayern drei Konjunkturzyklen, die sich auf die Jahre 1993 bis 2003, 2003 bis 2009 und seit 2009 datieren lassen. Dauer und Verlauf dieser Zyklen unterschieden sich jeweils: Während die ersten beiden mit einer langsamen Erholung nach der Rezession begannen und die höchsten Zuwachsraten gegen Ende des Zyklus verzeichneten, begann der aktuelle Zyklus mit sehr hohen Wachstumsraten,

die sich bislang im weiteren Verlauf entsprechend abschwächten.

In langfristiger Betrachtung gab es einen anhaltenden Anteilsverlust der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei an der gesamten Bruttowertschöpfung. Der Anteil des Bereichs „Öffentliche und sonstige Dienstleister; Erziehung und Gesundheit; Private Haushalte“ blieb unter Schwankungen weitgehend konstant. In Rezessionen nahm er wegen der höheren Konjunkturanfälligkeit der anderen Bereiche zu, in Boomphasen eher ab.

Die anderen für den gesamten Beobachtungszeitraum 1991 bis 2016 abgrenzbaren Wirtschaftsbereiche verzeichneten sowohl mehrjährige Bedeutungsgewinne als auch mehrjährige Bedeutungsverluste. Das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe verloren in den Jahren 1991 bis 2002 bzw. 2007 Anteile und gewannen schließlich wieder hinzu, ohne das Ausgangsniveau wieder ganz zu erreichen. Umgekehrt verlief die Entwicklung im Dienstleistungsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“.

Hauptergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1907.

Inhalt: I. Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Zahl und Größe. — II. Die Besitzverhältnisse. — III. Die Bodenbenutzung.

Die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 12. Juni 1907 geben, soweit sie bis jetzt vorliegen, zahlenmäßigen Aufschluß über Stand und Entwicklung der bayerischen Landwirtschaft, insbesondere über die wichtigen Fragen: In welchem Maße ist in der bayerischen Landwirtschaft Klein-, Mittel- und Großbetrieb vertreten? Welche Ausdehnung zeigen Eigen- und Pachtwirtschaft? Wie nutzen Klein-, Mittel- und Großbetrieb ihre Betriebsflächen? Welche Änderungen sind nach all diesen Richtungen seit 1895 eingetreten?

I.

Im ganzen*) wurden am 12. Juni 1907 669 911 landwirtschaftliche Betriebe ermittelt; dieselben umfaßten eine landwirtschaftlich benutzte Fläche von 4 239 233 ha und eine Gesamtfläche von 5 795 600 ha.

Auf die 8 Regierungsbezirke verteilen sie sich folgendermaßen:

*) Einzelne, im ganzen wohl unerhebliche Änderungen der bis jetzt vorliegenden Ergebnisse müssen vorbehalten bleiben.

Re-gierungs-bezirke	Anzahl der Betriebe		landwirtschaftl. benutzte Fläche		Gesamtfläche	
	absolut	%	ha	%	ha	%
Oberb. .	92 243	13,8	904 226,12	21,3	1 301 689,97	22,5
Niederb. .	82 520	12,3	680 217,43	16,0	939 157,33	16,2
Pfalz . .	114 781	17,1	302 880,96	7,1	355 840,12	6,2
Oberpf. .	64 071	9,6	494 928,28	11,7	752 674,08	13,0
Oberfr. .	69 177	10,3	385 759,39	9,1	541 033,86	9,3
Mittelfr. .	68 775	10,3	430 623,46	10,2	587 847,14	10,1
Unterfr. .	97 026	14,5	447 676,97	10,6	558 673,68	9,6
Schwab. .	81 318	12,1	592 920,55	14,0	758 684,35	13,1
Königr.	669 911	100,0	4 239 233,36	100,0	5 795 599,03	100,0

Die größte Zahl landwirtschaftlicher Betriebe weist die Pfalz auf. Auf sie treffen 17,1 % der sämtlichen Landwirtschaftsbetriebe, aber nur 7,1 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche und 6,2 % der Gesamtfläche des Königreichs. An zweiter Stelle steht Unterfranken. Am wenigsten Betriebe finden sich in der Oberpfalz. Der Fläche nach trifft der bedeutendste Anteil auf Oberbayern.

Nach der Größe ihrer landwirtschaftlich benutzten Fläche gruppieren sich die Landwirtschaftsbetriebe in folgender Weise:

Größenklasse	Zahl der Betriebe		Landwirtschaftlich benutzte Fläche ha		Gesamtfläche ha		Auf die einzelnen Größenklassen entfallen					
							von 100 Betrieben		von 100 Hektar			
	1907	1895	1907	1895	1907	1895	1907	1895	landwirtschaftl. benutzte Fläche	1907	1895	Gesamtfläche
unter 0,1 ar	—	6	—	0,001	—	0,0154	—	0,00	—	0,00	—	0,00
0,1 ar bis unter 2 „	9 237	5 918	92	57	1 166	770	1,38	0,80	0,002	0,00	0,02	0,01
2 „ „ „ 5 „	16 889	11 342	476	327	4 025	11 596	2,32	1,71	0,01	0,01	0,07	0,20
5 „ „ „ 20 „	37 725	33 992	4 250	3 937	23 046	17 134	5,63	5,12	0,10	0,00	0,40	0,20
20 „ „ „ 50 „	50 063	48 644	16 727	16 374	29 117	35 273	7,48	7,33	0,30	0,38	0,50	0,50
50 „ „ „ 1 ha	54 624	57 069	39 537	41 208	72 027	70 714	8,16	8,00	0,94	0,95	1,24	1,19
1 ha „ „ „ 2 „	73 104	79 604	106 229	115 756	156 150	157 028	10,91	11,90	2,31	2,67	2,70	2,64
2 „ „ „ „ 3 „	61 751	64 978	152 421	160 306	200 960	214 626	9,22	9,79	3,66	3,69	3,46	3,51
3 „ „ „ „ 4 „	54 922	55 505	190 660	192 454	240 819	245 043	8,20	8,36	4,30	4,43	4,15	4,13
4 „ „ „ „ 5 „	45 758	44 925	204 390	200 336	261 604	257 096	6,83	6,77	4,82	4,61	4,51	4,32
5 „ „ „ „ 10 „	134 733	127 671	954 146	902 001	1 231 022	1 159 352	20,11	19,23	22,51	20,78	21,24	19,50
10 „ „ „ „ 20 „	89 907	89 328	1 255 778	1 246 832	1 684 783	1 685 337	13,42	13,46	29,62	28,72	29,08	28,35
20 „ „ „ „ 50 „	38 092	41 056	1 058 398	1 151 466	1 457 690	1 589 652	5,69	6,10	24,97	26,52	25,16	26,74
50 „ „ „ „ 100 „	2 571	3 126	162 922	199 107	250 447	304 337	0,38	0,47	3,84	4,59	4,32	5,12
100 „ „ „ „ 200 „	429	493	58 294	65 941	108 179	107 155	0,06	0,07	1,37	1,52	1,86	1,80
200 „ „ „ „ 500 „	91	108	25 076	30 025	45 224	62 849	0,01	0,02	0,59	0,60	0,78	1,06
500 „ „ „ „ 1000 „	15	18	9 837	12 803	29 341	23 342	0,002	0,00	0,23	0,29	0,51	0,30
1000 ha und darüber	—	2	—	2 647	—	4 432	—	0,00	—	0,00	—	0,07
zusammen	669 911	663 785	4 239 233	4 341 577	5 795 600	5 945 736	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Demnach sind die mittelbäuerlichen Betriebe von 5—20 ha die vorherrschende Betriebsgröße in der bayerischen Landwirtschaft; sie betragen ihrer Zahl nach etwa $\frac{1}{3}$ aller Landwirtschaftsbetriebe und umfassen etwa die Hälfte der gesamten Fläche. An sie reißen sich die großbäuerlichen Betriebe von 20—50 ha an, auf die ungefähr ein Viertel der Flächen entfällt, wenn sie auch ihrer Zahl nach nur 5,69 % sämtlicher Landwirtschaftsbetriebe ausmachen. Daneben ist der kleine Besitz stark vertreten, während die Groß-

betriebe in der bayerischen Landwirtschaft im ganzen an zahlenmäßiger Bedeutung stark zurücktreten.

In der Wissenschaft sowohl wie in der offiziellen Statistik ist es üblich, die Betriebe mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von

- unter 2 ha als Parzellenbetriebe
- 2—100 „ „ bäuerliche Betriebe
- über 100 „ „ Großbetriebe

anzusprechen, wobei dann die Bauernwirtschaften noch weiter unterschieden werden in:

kleinbäuerliche Betriebe mit 2—5 ha landw. benutzte Fläche
mittelbäuerliche Betriebe mit 5—20 ha „ „ „
großbäuerliche Betriebe mit 20—100 ha „ „ „

Man ist sich dabei bewußt, daß diese Unterscheidung nicht für alle Gegenden und nicht für jede Bewirtschaftungsart zutreffend ist. Gruppieren wir die Landwirtschaftsbetriebe in Bayern der grösseren Übersichtlichkeit wegen in diese 5 Größenklassen, so ergibt sich für die bayerische Landwirtschaft folgende Betriebsgrößenverteilung:

Größenklasse	Zahl der Betriebe	landwirtschaftl. benutz. Fläche (ha)	Gesamtfläche (ha)			
	1907	1895	1907	1895	1907	1895
unter 2 ha	241642	236575	167312	177659	285533	292515
von 2 ha bis 5 "	162431	165408	517471	553096	703382	716765
5 " 20 "	224640	216999	2209924	214833	2915805	2844689
20 " 100 "	40663	44182	1221320	1350573	1708137	1893989
100 " und darüber	535	621	93206	111416	182743	197778
zusammen	669911	663785	4239233	4341577	5795600	5945736

Auf die einzelnen Größenklassen entfallen in Prozenten:

unter 2 ha	36,1	35,0	3,9	4,1	4,9	4,9
von 2 ha bis 5 "	24,2	24,2	12,2	12,2	12,1	12,1
5 " 20 "	33,5	32,2	52,1	49,5	50,2	47,8
20 " 100 "	6,1	6,7	28,9	31,1	29,5	31,9
100 " und darüber	0,1	0,1	2,2	2,6	3,2	3,2
zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Was die Veränderungen seit 1895 anlangt, so hat sich die Gesamtzahl der Betriebe um $6\,126 = 0,9\%$ vermehrt. An dieser Gesamtmehrung sind jedoch unter den 18 Größenklassen nur die folgenden 7 beteiligt und zwar mit folgenden Zahlen:

	absolut	%
0,1 ar bis unter 2 ar	+ 3319	56,1
2 „ „ 5 „	+ 5547	48,9
5 „ „ 20 „	+ 3733	11,9
20 „ „ 50 „	+ 1419	2,9
4 ha „ 5 ha	+ 833	1,8
5 „ „ 10 „	+ 7062	5,9
10 „ „ 20 „	+ 579	0,8

In allen anderen Größenklassen zeigt sich ein Rückgang der Betriebszahl. Ähnlich verhält es sich mit der landwirtschaftlich benutzten Fläche, die im ganzen eine Abnahme aufweist; nur in jenen Größenklassen, in denen sich die Zahl der Betriebe gemehrt hat, hat auch die landwirtschaftlich benutzte Fläche eine Mehrung erfahren. Auch bezüglich der Gesamtfläche trifft dies im allgemeinen zu; doch zeigen sich hier einige Abweichungen. Bezüglich der Flächenzahlen muß freilich angenommen werden, daß sie zum Teil durch formalstatistische Momente beeinflusst sind und daher nicht durchweg den tatsächlichen Veränderungen entsprechen.

Im ganzen zeigt der Vergleich der Ergebnisse von 1907 und 1895, daß das Bauerngut sich als widerstandsfähig erwiesen und seine überragende Bedeutung nicht nur behauptet, sondern noch weiter verstärkt hat. Die Mehrung in der Zahl der mittelbäuerlichen Betriebe ist wohl hauptsächlich dadurch zu stande gekommen, daß einerseits größere Betriebe ihre Fläche verringert haben und dadurch in die mittelbäuerlichen Größenklassen herabgesunken sind und daß andererseits kleinbäuerliche und Parzellenbetriebe ihre Flächen durch Zukauf und Zupachtung vermehrt und so unter die mittelbäuerlichen Betriebe aufgerückt sind. Der infolgedessen entstandene Verlust an Parzellenbetrieben unter $\frac{1}{2}$ ha ist durch neue Ansiedelungen solcher Betriebe mehr als ausgeglichen worden, wohl eine Folge der fortschreitenden Industrialisierung des Landes. Einen hervorragenden Anteil an all diesen Änderungen dürften die Güterzertrümmerungen gehabt haben.

Beinahe $\frac{2}{3}$ aller landwirtschaftlichen Betriebe sind Hauptbetriebe d. h. der landwirtschaftliche Betrieb bildet die Hauptideerwerbsquelle des Betriebsleiters. In dieser Hinsicht besteht jedoch zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen ein großer Unterschied, wie die nachstehende Zusammenstellung zeigt:

Größenklasse	Gesamtzahl der Betriebe	Davon sind			
		Hauptbetriebe		Nebenbetriebe	
		absolut	%	absolut	%
unter 2 ha	241 642	56 171	23,2	185 471	76,8
von 2—5 „	162 431	123 323	75,9	39 108	24,1
„ 5—20 „	224 640	209 444	93,2	15 196	6,8
„ 20—100 „	40 663	38 880	95,6	1 783	4,4
von 100 und mehr ha	535	474	88,6	61	11,4
zusammen	669 911	428 292	63,9	241 619	36,1

Von den Betrieben unter 2 ha sind mehr als drei Viertel nur Nebenbetriebe. Sie bilden lediglich eine Zubuße zu anderen Erwerbsquellen. Ihr Ertrag ist in der Regel zu klein, um die Hauptideerwerbsquelle des Betriebsleiters bilden zu können. Auch unter den kleinbäuerlichen Betrieben findet sich ungefähr ein Viertel solcher Betriebe, für welche dies zutrifft. Die mittel- und die großbäuerlichen Betriebe dagegen sind in 93,2 bzw. 95,6 % sämtlicher Fälle Hauptideerwerbsquelle, während bei den Großbetrieben dies wieder nur mehr bei 88,6 % der Fall ist.

Unter den Betrieben bis zu 20 ha befinden sich im ganzen 24 404 Betriebe landwirtschaftlicher Arbeiter mit einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von insgesamt 26 947 ha und einer Gesamtfläche von 31 545 ha. Von diesen Arbeiterbetrieben besitzen 82,2 % eine landwirtschaftlich benutzte Fläche von unter 2 ha. Bezüglich weiterer Einzelheiten über diese Arbeiterbetriebe muß auf Nummer 1 des kommenden Jahrganges der Zeitschrift verwiesen werden.

Was die Betriebsgrößenverteilung in den einzelnen Regierungsbezirken anlangt, so ist die vorherrschende Betriebsart in Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben das Bauerngut, sowohl nach Zahl der Betriebe, wie nach der Fläche. Namentlich ist der groß- und der mittelbäuerliche Betrieb hier stärker vertreten, als in den übrigen Gegenden Bayerns. Die Parzellenbetriebe betragen in diesen Regierungsbezirken nur ungefähr ein Viertel sämtlicher Betriebe und umfassen nur zwischen 1,8 und 2,7 % der landwirtschaftlich benutzten Fläche. Ähnlich verhält es sich mit der Zahl der kleinbäuerlichen Betriebe, deren Anteil an der landwirtschaftlich benutzten Fläche erst 7,4 bis 11,7 % umfaßt.

In Ober- und Mittelfranken ist der Parzellenbetrieb schon erheblich stärker vertreten als in den vorgenannten Regierungsbezirken; auch der kleinbäuerliche Betrieb ist etwas ausgedehnter; der großbäuerliche Betrieb dagegen ist hier schwächer vertreten als in Südbayern und in der Oberpfalz, während der mittelbäuerliche Betrieb zwar einen geringeren Prozentanteil an der Zahl der Betriebe, aber einen höheren an der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche als in den altbayerischen Regierungsbezirken aufweist.

In Unterfranken und namentlich in der Pfalz ist sowohl nach Zahl der Betriebe wie nach der Fläche der Kleinbetrieb am stärksten vertreten, doch so, daß in Unterfranken der Kleinbetrieb noch stark mit mittelbäuerlichen Betrieben vermischt vorkommt.

Im einzelnen erhellt die Art und Weise der Verteilung von Klein-, Mittel- und Großbetrieb in den acht Regierungsbezirken aus folgender Zusammenstellung:

Die landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer Größe in den einzelnen Regierungsbezirken 1885 und 1907.

Regierungs- bezirke	Jahr	unter 2 ha			2 bis unter 5 ha			5 bis unter 20 ha			20 bis unter 100 ha			100 ha und mehr		
		landw. Be- triebe	landw. benutzte Fläche (ha)	Gesamt- fläche (ha)	landw. Be- triebe	landw. benutzte Fläche (ha)	Gesamt- fläche (ha)	landw. Be- triebe	landw. benutzte Fläche (ha)	Gesamt- fläche (ha)	landw. Be- triebe	landw. benutzte Fläche (ha)	Gesamt- fläche (ha)	landw. Be- triebe	landw. benutzte Fläche (ha)	Gesamt- fläche (ha)
		absolut														
Oberbayern	1907	21 855	15 777	40 089	19 791	67 287	94 879	38 210	399 778	555 299	12 217	389 049	538 958	170	32 335	72 465
	1895	21 482	17 215	42 429	20 536	69 285	91 851	37 207	391 961	558 349	12 845	417 386	589 059	191	32 446	59 788
Niederbayern	1907	21 947	18 412	24 405	21 926	73 150	92 400	29 836	309 438	424 709	8 751	269 764	374 465	60	9 453	23 179
	1895	23 141	19 836	28 327	21 322	70 404	93 354	28 728	298 057	410 087	9 143	284 611	391 355	67	10 661	22 841
Pfalz	1907	72 486	44 905	54 334	24 442	78 663	90 325	16 892	146 597	163 893	931	28 106	40 871	30	4 610	5 817
	1895	62 764	43 776	57 536	25 362	81 544	92 975	16 779	145 965	170 539	1 013	31 210	48 759	37	8 291	10 561
Oberpfalz	1907	16 718	13 168	24 436	17 330	57 842	84 706	24 214	248 733	364 137	5 735	161 557	256 607	74	13 628	22 788
	1895	17 771	15 098	27 855	17 012	56 308	79 719	23 202	240 813	354 670	6 336	183 403	287 649	76	12 659	20 634
Oberfranken	1907	25 970	17 758	28 963	16 230	55 041	73 953	24 551	244 784	338 099	2 405	65 225	95 941	21	2 952	4 077
	1895	27 684	19 209	27 292	16 008	53 622	70 127	23 629	239 579	323 317	3 070	84 543	121 281	27	3 690	6 249
Mittelfranken	1907	22 956	16 089	32 516	17 434	59 550	76 686	24 491	244 765	329 173	3 868	106 084	143 497	26	4 135	5 975
	1895	24 119	18 188	27 590	17 435	58 604	82 611	23 475	239 103	310 986	4 340	120 774	168 662	33	5 994	12 959
Unterfranken	1907	40 163	30 267	51 171	25 736	86 570	105 190	29 291	265 324	314 289	1 745	50 125	61 921	91	15 391	26 102
	1895	39 299	31 026	53 814	25 865	84 952	103 529	29 130	267 194	313 638	2 079	60 612	77 150	109	19 969	36 810
Schwaben	1907	19 547	10 936	29 019	19 542	69 368	85 243	37 155	350 505	426 206	5 011	151 410	195 877	63	10 702	22 340
	1895	20 315	13 311	27 672	22 368	75 377	102 599	34 849	326 161	403 103	5 856	168 034	210 094	81	17 706	27 936
Königreich	1907	241 642	167 312	285 533	162 431	547 471	703 382	224 640	2 209 924	2 915 805	40 663	1 221 320	1 708 137	535	93 206	182 743
	1895	236 575	177 659	292 515	165 408	553 096	716 765	216 999	2 148 833	2 844 689	44 182	1 350 573	1 893 989	621	111 416	197 778

Prozentanteil der einzelnen Betriebsgrößenklassen an der Gesamtsumme der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. der landw. benutzten Fläche und der Gesamtfläche

jeden Regierungsbezirks:

Oberbayern	1907	23,7	1,8	3,1	21,4	7,4	7,3	41,4	44,2	42,6	13,3	43,0	41,4	0,2	3,6	5,9
	1895	23,8	1,8	3,2	22,8	7,5	6,8	40,3	42,2	41,6	13,9	45,0	43,9	0,2	3,5	4,8
Niederbayern	1907	26,5	2,7	2,0	26,6	10,7	9,8	36,2	45,6	45,2	10,6	39,7	39,0	0,1	1,4	2,5
	1895	28,1	2,9	3,0	25,0	10,8	9,9	34,8	43,0	43,3	11,1	41,6	41,6	0,1	1,4	2,4
Pfalz	1907	63,2	14,8	15,4	21,8	26,0	25,4	14,7	48,4	46,1	0,8	9,8	11,5	0,08	1,6	1,6
	1895	59,8	14,1	15,1	23,9	26,2	24,5	15,8	47,0	44,9	1,0	10,0	12,8	0,08	2,7	2,7
Oberpfalz	1907	26,1	2,7	3,2	27,1	11,7	11,8	37,8	50,2	48,4	8,9	32,6	34,1	0,1	2,8	3,0
	1895	27,6	2,9	3,6	26,4	11,1	10,4	36,0	47,4	46,9	9,9	36,1	37,8	0,1	2,6	2,7
Oberfranken	1907	37,5	4,7	5,4	23,8	14,8	13,7	35,6	63,6	62,3	3,3	16,7	17,7	0,08	0,8	0,7
	1895	39,3	4,8	5,9	22,7	13,4	12,8	33,0	59,9	59,0	4,4	21,1	22,1	0,08	0,9	1,1
Mittelfranken	1907	33,4	3,8	5,2	25,2	13,8	13,1	35,0	56,8	56,0	5,7	24,6	24,4	0,08	1,0	1,0
	1895	34,8	4,1	4,6	25,1	13,2	13,7	33,8	54,9	51,0	6,2	27,8	28,0	0,1	1,4	2,1
Unterfranken	1907	41,4	6,6	8,9	26,3	19,0	17,7	30,2	58,2	54,6	1,8	11,0	10,7	0,1	5,2	7,8
	1895	40,9	6,7	9,2	26,4	18,8	18,1	30,4	57,6	53,6	2,2	13,1	13,2	0,1	4,3	6,8
Schwaben	1907	24,1	1,9	3,8	24,0	11,7	11,2	45,0	59,1	56,2	6,2	25,6	25,8	0,1	1,8	3,0
	1895	24,6	2,2	3,9	27,0	13,0	13,8	42,0	54,1	52,3	6,4	27,8	27,2	0,1	2,9	3,6
Königreich	1907	36,1	3,9	4,9	24,2	12,8	12,1	33,5	52,4	50,2	6,1	28,0	29,2	0,1	2,2	3,2
	1895	35,6	4,0	4,9	24,9	12,7	12,1	32,7	49,6	47,8	6,7	31,2	31,9	0,1	2,5	3,8

Gegenüber 1895 hat sich die Gesamtzahl der Betriebe nur in der Pfalz, in Unterfranken und in Niederbayern vermehrt. In allen Regierungsbezirken ist die Zahl der großbäuerlichen und der Großbetriebe zurückgegangen, während die Zahl der mittelbäuerlichen Betriebe erfreulicher-

weise überall zugenommen hat. Bezüglich der Flächen gilt das oben über den Einfluß statistisch formaler Momente Hervorgehobene. Immerhin muß darauf hingewiesen werden, daß die mittelbäuerlichen Betriebe auch an Fläche überall gewonnen haben:

Re- gierungs- bezirke	Mehring (+) bzw. Minderung (—) 1895—1907 der														
	Be- triebe	landw. be- nutzten Fläche	Ge- samt- fläche	Be- triebe	landw. be- nutzten Fläche	Ge- samt- fläche	Be- triebe	landw. be- nutzten Fläche	Ge- samt- fläche	Be- triebe	landw. be- nutzten Fläche	Ge- samt- fläche	Be- triebe	landw. be- nutzten Fläche	Ge- samt- fläche
	in der Größenklasse														
	unter 2 ha			2 bis unter 5 ha			5 bis unter 20 ha			20 bis unter 100 ha			100 ha und darüber		
a) absolut.															
Oberbayern .	+ 373	— 1438	— 2340	— 745	— 1998	+ 3029	+ 1003	+ 7817	— 3050	— 628	— 28337	— 50101	— 21	— 111	+ 12677
Niederbayern	— 1194	— 1424	— 3922	+ 604	+ 2746	— 954	+ 1108	+ 11381	+ 14622	— 392	— 14847	— 16870	— 7	— 1208	+ 338
Pfalz . . .	+ 9722	+ 1129	— 2602	— 920	— 2881	— 2650	+ 113	+ 631	— 6646	— 82	— 3104	— 7888	— 7	— 3681	— 4744
Oberpfalz . .	— 1053	— 1930	— 3419	+ 318	+ 1534	+ 4987	+ 1012	+ 7920	+ 9467	— 601	— 21845	— 31042	— 2	+ 969	+ 2154
Oberfranken .	— 1714	— 1452	+ 1671	+ 222	+ 1420	+ 3826	+ 922	+ 5205	+ 14783	— 665	— 19318	— 25340	— 6	— 738	— 2172
Mittelfranken	— 1163	— 2099	+ 4926	— 1	+ 946	— 5925	+ 1016	+ 5663	+ 18187	— 472	— 14690	— 25166	— 7	— 1859	— 6984
Unterfranken	+ 864	— 759	— 2643	+ 371	+ 1618	+ 1661	+ 161	— 1870	+ 651	— 334	— 10488	— 15229	— 18	— 4577	— 10708
Schwaben . .	— 768	— 2375	+ 1347	— 2826	— 9010	— 17357	+ 2306	+ 24344	+ 23102	— 345	— 16624	— 14217	— 18	— 7004	— 5596
Königreich	+ 5067	— 10348	— 6982	— 2977	— 5625	— 13383	+ 7641	+ 61091	+ 71116	— 3519	— 129253	— 185853	— 86	— 18209	— 15035
b) in Prozenten.															
Oberbayern .	+ 1,7	— 8,4	— 5,5	— 3,5	— 2,8	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,0	— 0,5	— 4,0	— 6,8	— 8,5	— 11,0	— 0,3	+ 21,2
Niederbayern	— 5,2	— 7,2	— 13,8	+ 2,8	+ 3,0	— 1,0	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,6	— 4,3	— 5,2	— 4,8	— 10,4	— 11,2	+ 1,5
Pfalz . . .	+ 15,5	+ 2,6	— 4,6	— 3,0	— 3,5	— 2,0	+ 0,7	+ 0,1	— 3,0	— 8,1	— 9,0	— 16,2	— 16,2	— 44,1	— 44,0
Oberpfalz . .	— 5,0	— 12,8	— 12,3	+ 1,0	+ 2,0	+ 6,3	+ 4,3	+ 3,3	+ 2,7	— 9,5	— 11,0	— 10,8	— 2,0	+ 7,0	+ 10,4
Oberfranken .	— 6,2	— 7,5	+ 6,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 8,4	+ 3,0	+ 2,2	+ 4,0	— 21,7	— 22,8	— 20,0	— 22,2	— 20,0	— 34,7
Mittelfranken	— 4,8	— 11,5	+ 17,0	— 0,01	+ 1,0	— 4,0	+ 4,3	+ 2,4	+ 5,8	— 10,0	— 12,2	— 14,0	— 21,2	— 31,0	— 53,0
Unterfranken	+ 2,2	— 2,4	— 4,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	— 0,7	+ 0,2	— 16,1	— 17,3	— 19,0	— 15,7	— 22,0	— 29,0
Schwaben . .	— 3,8	— 17,8	+ 4,0	— 12,0	— 11,5	— 16,0	+ 6,0	+ 7,5	+ 5,7	— 6,4	— 9,0	— 6,8	— 22,2	— 39,0	— 20,0
Königreich	+ 2,1	— 5,8	— 2,1	— 1,8	— 1,0	— 1,0	+ 3,5	+ 2,0	+ 2,4	— 8,0	— 9,6	— 9,8	— 13,5	— 16,3	— 7,0

II.

Wie die starke Vertretung des Bauerngutes, so ist für die bayerische Landwirtschaft die große Ausdehnung der Eigenwirtschaft charakteristisch. Nicht bloß der Bauer schlechthin, sondern der Bauer auf der eigenen Scholle ist der typische Vertreter der bayerischen Landwirtschaft. Auf 66,1% aller Betriebe erfolgt ausschließlich Eigenwirtschaft; von der Gesamtfläche der

landwirtschaftlichen Betriebe sind 95,1% Eigenland. Reine Pachtbetriebe, also Betriebe mit ausschließlich Pachtland sind es nur 3,0% der Gesamtzahl; im ganzen beträgt die Pachtfläche 4,1% der Gesamtfläche. Speziell in den Größenklassen der mittel- und großbäuerlichen Betriebe sind die genannten Verhältnisse noch erheblich günstiger, wie die nachstehende Übersicht zeigt:

Größenklasse	Jahr	Von der Gesamtfläche sind			Von den landwirtschaftlichen Betrieben haben					
		eigenes Land ha	Pacht- land ha	sonstiges Land ha	Pachtland			sonstiges Land		
					aus- schließlich	mehr als die Hälfte	bis zur Hälfte	aus- schließlich	teilweise	
unter 2 ha	1907	244 630	27 548	13 355	17 324	19 629	36 602	11 683	12 413	
	1895	255 974	25 131	11 410	14 072	18 658	37 441	10 211	17 767	
2 bis " 5 "	1907	644 815	51 841	6 726	1 326	6 144	50 893	583	9 023	
	1895	661 390	45 269	10 106	924	5 399	47 962	741	14 664	
5 " " 20 "	1907	2 807 532	94 819	13 454	1 104	2 825	55 465	358	9 376	
	1895	2 757 964	67 250	19 475	643	2 005	45 904	351	17 486	
20 " " 100 "	1907	1 658 859	42 176	7 102	398	284	4 864	114	664	
	1895	1 845 851	36 870	11 268	282	249	4 875	159	2 335	
100 ha und mehr	1907	154 927	22 825	4 991	98	36	56	2	14	
	1895	176 231	21 075	472	93	34	58	—	21	
zusammen	1907	5 510 763	239 209	45 628	20 250	28 918	147 880	12 740	31 490	
	1895	5 697 410	195 595	52 731	16 014	26 345	136 240	11 462	52 273	
in Proz. der Gesamtfläche jeder Größenkl.										
unter 2 ha	1907	85,7	9,6	4,7	7,2	8,1	15,2	4,8	5,1	
	1895	87,5	8,0	3,0	6,0	7,0	15,8	4,8	7,5	
2 bis " 5 "	1907	91,7	7,4	0,9	0,8	3,8	31,3	0,4	5,0	
	1895	92,3	6,3	1,4	0,5	3,3	29,0	0,5	8,0	
5 " " 20 "	1907	96,3	3,2	0,5	0,5	1,3	24,7	0,2	4,2	
	1895	97,0	2,4	0,6	0,3	0,9	21,2	0,3	8,1	
20 " " 100 "	1907	97,1	2,6	0,4	1,0	0,7	12,0	0,3	1,7	
	1895	97,5	1,9	0,6	0,7	0,9	11,0	0,4	5,8	
100 ha und mehr	1907	84,8	12,5	2,7	20,2	8,7	12,1	2,4	4,0	
	1895	89,1	10,7	0,2	15,0	5,5	9,3	—	3,4	
zusammen	1907	95,1	4,1	0,8	3,0	4,3	22,1	1,1	4,7	
	1895	95,8	3,8	0,4	2,4	4,0	20,8	1,7	7,0	

Gegenüber dem Jahre 1895 weisen diese Ziffern eine Mehrgang des Pachtlandes und der Pachtungen auf und zwar in allen Größenklassen, während das sonstige Land im allgemeinen eine Abnahme zeigt. Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob diese Ziffern vollkommen den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Im Jahre 1895 wurde unterschieden zwischen eigenem Land, gepachtetem Land, gegen

Ertragsanteil bewirtschaftetem Land, Deputatland, selbstbewirtschaftetem Dienstland und Anteil am Gemeindeland; im Jahre 1907 dagegen wurde nur gefragt, wieviel von der Gesamtfläche des Betriebes Eigentum, wieviel Pachtung und wieviel sonstiges Land war. Diese Verschiedenheit der Erhebung kann eine Verschiedenheit der Ergebnisse zur Folge gehabt haben, ohne daß darin tatsächliche Veränderungen zum Ausdruck kommen.

III.

Wie nutzen nun die landwirtschaftlichen Betriebe ihren Boden?

Naturngemäß benützen die landwirtschaftlichen Betriebe ihre Fläche überwiegend zu rein landwirtschaftlichen Zwecken. In Bayern gilt dies nach der neuen Betriebsstatistik von 1907 für nahezu drei Viertel der Gesamtfläche. Von 5,8 Millionen ha Gesamtfläche werden 4,2 Millionen ha (73,1 %) landwirtschaftlich benutzt, d. h. als Acker-,

Garten-, Wiesenland, Weinberge, reiche Weiden. Dem gegenüber trifft auf unkultiviertes Land sowie sonstiges Land nur ein Areal von 280 000 ha (4,7 %) zu. Forstwirtschaftlich sind 1,8 Millionen ha oder 22,2 % benutzt; dies ist aber nur die mit landwirtschaftlichen Betrieben zusammenhängende Forstfläche; die gesamte Forstfläche einschließlich der reinen Forstbetriebe stellt sich wesentlich höher, ist jedoch für die Zählung von 1907 noch nicht ermittelt.

Was die einzelnen Größenklassen betrifft, so erstreckt sich laut nachstehender Übersicht

Kulturart	Zusammen		Davon treffen auf die Betriebe									
			unter 2 ha		2—5 ha		5—20 ha		20—100 ha		100 ha und mehr	
	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%	ha	%
Ackerland	2 785 906	48,1	105 337	36,9	360 142	51,2	1 458 045	50,0	805 797	47,1	56 585	31,0
Gartenland	55 079	0,9	8 790	3,1	9 617	1,4	25 330	0,9	10 807	0,6	535	0,3
Wiesen	1 330 061	22,9	46 827	16,4	167 831	23,8	699 801	24,0	385 528	22,6	30 074	16,5
Reiche Weiden	45 660	0,8	475	0,2	2 601	0,4	18 873	0,6	17 762	1,1	5 949	3,2
Weinberge	22 527	0,4	5 883	2,0	7 280	1,0	7 875	0,3	1 426	0,1	63	0,03
Landwirtschaftliche Fläche überh.	4 239 233	73,1	167 312	58,9	547 471	77,8	2 209 924	75,8	1 221 320	71,5	93 206	51,0
Forstwirtschaftlich benützt . . .	1 278 504	22,2	84 131	29,3	121 173	17,2	578 302	19,8	419 271	24,5	75 627	41,4
Geringe Weiden	94 869	1,6	9 410	3,3	11 640	1,7	43 395	1,5	26 340	1,6	4 084	2,2
Öd- und Unland	94 993	1,6	10 529	3,7	10 000	1,4	46 963	1,6	21 919	1,3	5 582	3,1
Sonstiges Land	88 001	1,5	14 151	4,9	13 098	1,9	37 221	1,3	19 287	1,1	4 244	2,3
zusammen	5 795 600	100,0	285 533	100,0	703 382	100,0	2 915 805	100,0	1 708 137	100,0	182 743	100,0

die Benutzungsweise, je nach dem Umfange der Betriebe, teils auf intensivere, teils auf extensivere Kulturen. Während bei den klein-, mittel- und großbäuerlichen Gütern die landwirtschaftlich benutzte Fläche 77,8 bzw. 75,8 und 71,5 % des Gesamtareals ausmacht, beträgt dieser Anteil bei den Großbetrieben (über 100 ha) nur 51,0 %, da hier gleichzeitig der Forstbetrieb eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Bei den Parzellenbetrieben (unter 2 ha) ist 58,9 % ihrer Fläche landwirtschaftlich benutzt; dieser geringe Prozentsatz ist jedoch wesentlich bedingt durch den formalen Umstand, daß in jener Größenklasse eine Anzahl Betriebe mit Rücksicht auf die — hier entscheidende — kleine landwirtschaftliche Fläche mitzuzählen waren, während sie noch eine große Forstfläche daneben besitzen, und daß andererseits gerade bei den kleinen landwirtschaftlichen Anwesen die Haus- und Hofräume einen unverhältnismäßig großen Anteil der Gesamtfläche für sich in Anspruch nehmen.

Faßt man die landwirtschaftlich benutzte Fläche im einzelnen ins Auge, so findet man, daß die landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern 48 % ihrer Gesamtfläche als Ackerland benutzen. Dieser Prozentsatz erhöht sich bei den kleinbäuerlichen Gütern auf 51,2 %, bei den mittelbäuerlichen auf 50,0 %.

Ein Vergleich mit 1895 ist hinsichtlich der Bodenbenutzung infolge der formalstatistischen Momente, die die Ergebnisse beeinflussen haben dürften, nur in beschränktem Umfange und nur bezüglich der Relativzahlen möglich:

Größenklasse	Fläche in ha							
	landwirtschaftlich benützt		forstwirtschaftl. benützt		Öd- u. Unland einschl. geringe Weiden		sonstiges Land	
	1907	1895	1907	1895	1907	1895	1907	1895
unter 2 ha . . .	167 312	177 659	84 131	88 653	19 939	13 575	14 151	12 628
2 bis 5 „ . . .	547 471	553 996	121 173	127 100	21 640	22 895	13 098	13 674
5 „ 20 „ . . .	2 209 924	2 148 833	578 302	576 058	90 358	81 400	37 221	38 398
20 „ 100 „ . .	1 221 320	1 350 573	419 271	470 865	48 259	48 927	19 287	23 624
100 ha u. dar.	39 296	111 416	75 627	76 575	9 666	6 353	4 244	3 452
in Prozenten der Gesamtfläche.								
unter 2 ha . . .	58,9	60,1	29,3	30,3	7,0	4,7	4,8	4,3
2 bis 5 „ . . .	77,8	77,3	17,2	17,1	3,0	3,2	1,9	1,9
5 „ 20 „ . . .	75,8	75,3	19,8	20,2	3,1	2,9	1,3	1,3
20 „ 100 „ . .	71,5	71,3	24,5	24,9	2,9	2,9	1,1	1,2
100 ha u. dar.	51,0	56,2	41,4	38,7	5,3	3,2	2,3	1,8

Bemerkenswert ist hierbei nur die Steigerung des Prozentsatzes der forstwirtschaftlich benutzten Fläche und der Rückgang des Prozentsatzes des landwirtschaftlich benutzten Landes bei den Großbetrieben.

Die landwirtschaftliche Betriebszählung vom Jahre 1907 hat zum erstenmale auch die Nutzung des Ackerlandes im einzelnen näher erfragt. Sie ermöglicht dadurch äußerst wertvolle Einblicke in die Anbauverhältnisse der einzelnen Betriebsarten.

Die häufigste Nutzung des Ackerlands besteht im Getreidebau; die hierfür verwendete Fläche beträgt 1 749 644 ha oder 62,8 % des Ackerlands, 41,3 % der landwirtschaftlichen, 30,2 % der Gesamtfläche. Am ausgedehntesten ist der Anbau von Roggen (550 000 ha), dann folgt Haber (480 000 ha), Gerste (334 000 ha), Weizen (286 000 ha).

Was die einzelnen Größenklassen anlangt, so zeigen die bezüglichen Ergebnisse, daß die Getreidefläche im allgemeinen verhältnismäßig um so ausgedehnter ist, je größer der Betrieb ist; nur für den Großbetrieb trifft das nicht zu, wie die nachstehenden Berechnungen ersehen lassen:

Größenklasse	Ausdehnung der Getreidefläche:			
	ha	% der Ackerfläche	% der landw. Fl.	% der Gesamt-gesamten Getreidefl.
unter 2 ha . . .	49 265	46,8	29,4	17,8
2—5 „ . . .	212 199	58,9	38,8	30,2
5—20 „ . . .	924 681	63,4	41,8	31,7
20—100 „ . . .	531 010	65,9	43,5	31,1
100 ha u. mehr	32 489	57,4	34,9	17,8

Auf die bäuerlichen Betriebe (2—100 ha) treffen nicht weniger als 95,2 % der gesamten Getreidefläche Bayerns. Und zwar sind es vornehmlich die mittleren Bauerngüter (5—20 ha), die sich durch Getreidebau auszeichnen; sie stellen mehr als die Hälfte der ganzen Getreidefläche. Das mittlere Bauerngut erweist sich demgemäß nicht bloß in sozialer, sondern auch in volkswirtschaftlicher Beziehung als besonders bedeutsam.

Die Ausdehnung der verschiedenen Anbauarten im einzelnen ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

Die Nutzung des Ackerlandes nach der Betriebsgröße.

Kulturart	Die Betriebe mit Ackerland der nachstehenden Größenklassen haben von dem gesamten Ackerland bestellt mit nebenstehender Kulturart											
	unter 2 ha		2 bis unter 5 ha		5 bis unter 20 ha		20 bis unter 100 ha		100 ha und darüber		zusammen	
	ha	in ^o / _o des Ackerlandes	ha	in ^o / _o des Ackerlandes	ha	in ^o / _o des Ackerlandes	ha	in ^o / _o des Ackerlandes	ha	in ^o / _o des Ackerlandes	ha	in ^o / _o des Ackerlandes
Sommerweizen . . .	498,07	0,5	2 443,93	0,7	12 858,92	0,9	7 329,08	0,9	1 019,99	1,7	24 149,99	0,9
Winterweizen . . .	2 508,88	2,4	20 055,13	5,5	132 757,45	9,1	100 119,55	12,4	5 389,38	9,0	260 829,84	9,4
Spelz . . .	837,80	0,8	6 581,54	1,8	32 613,31	2,2	17 863,22	2,2	258,05	0,4	58 153,99	2,1
Roggen . . .	25 443,47	24,2	89 220,19	25,0	290 492,21	19,9	136 756,48	17,0	7 510,50	13,2	549 423,45	19,7
Gerste . . .	8 757,99	8,3	36 074,15	10,0	173 632,56	11,9	107 899,12	13,4	7 320,46	12,0	333 684,28	12,0
Haber . . .	10 145,29	9,6	52 718,02	14,6	258 230,43	17,7	149 429,08	18,6	9 887,85	17,8	480 411,87	17,8
Menggetreide . . .	1 074,10	1,0	5 105,28	1,4	24 096,84	1,7	11 612,11	1,4	1 102,70	1,8	42 990,30	1,5
Zuckerrüben . . .	1 005,16	1,0	2 974,60	0,8	8 724,05	0,6	3 384,82	0,4	1 201,04	2,0	17 290,27	0,6
Kartoffeln . . .	35 254,96	33,5	65 208,25	18,1	161 291,42	11,1	58 759,17	7,3	7 424,96	12,2	327 938,76	11,8
Futterpflanzen . . .	11 082,66	10,5	45 496,81	12,6	191 114,50	13,1	101 573,03	12,6	9 700,27	20,1	358 967,67	12,9
Gemüse in feldmäß. Anbau . . .	2 401,44	2,3	7 471,81	2,1	23 741,74	1,6	10 128,59	1,3	370,46	0,6	44 113,54	1,6
sonst. Ackerfrüchten . . .	4 649,63	4,4	16 780,69	4,6	52 473,35	3,6	22 095,04	2,7	2 583,80	4,2	98 582,48	3,6
Ackerweide . . .	259,83	0,2	992,54	0,3	5 180,27	0,4	4 349,83	0,5	720,64	1,2	11 563,19	0,4
Brache (Schwarzbr.) . . .	1 418,85	1,3	9 019,19	2,5	90 838,11	6,2	74 496,18	9,3	2 094,63	3,4	177 866,00	6,4
Ackerland	105 337,13	100,0	360 141,94	100,0	1 458 045,26	100,0	805 797,12	100,0	56 584,74	100,0	2 785 906,19	100,0

Der Brotgetreidebau steht in allen Betriebsgrößenklassen obenan; nur die Parzellenbetriebe bauen verhältnismäßig mehr Kartoffeln als Roggen und Weizen. Gerste und Haber werden im allgemeinen um so stärker angebaut, je größer der Betrieb ist. Die Bedeutung des Kartoffelbaues sinkt mit der Größe des Betriebes; nur die Großbetriebe machen hierin wegen der vielfach mit denselben verbundenen Brennereien eine Ausnahme. Der Futterpflanzenbau hat seine verhältnismäßig stärkste Ausdehnung im Großbetriebe. Die bäuerlichen Betriebe weisen in dieser Beziehung kaum einen Unterschied auf.

Die Brache ist im allgemeinen um so ausgedehnter, je größer die landwirtschaftlich benutzte Fläche eines Betriebes ist. Aber auch hier macht der Großbetrieb eine

Ausnahme, wohl hauptsächlich infolge des starken Anbaues von Futterpflanzen.

In den einzelnen Regierungsbezirken sind die Anbauverhältnisse natürlich verschieden. Was speziell die Ausdehnung des Getreidebaues in den 8 Kreisen überhaupt und bei den verschiedenen Betriebsgrößen betrifft, so orientiert hierüber untenstehende Zusammenstellung.

Weitere sachliche und geographische Einzelheiten der neuen landwirtschaftlichen Betriebsstatistik müssen einer späteren eingehenden Darstellung der genannten Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung vorbehalten bleiben. Sie wird in Heft 81 der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern erscheinen, sobald die erforderlichen Aufbereitungsarbeiten abgeschlossen sind.

Die Ausdehnung des Getreidebaues in den einzelnen Regierungsbezirken.

Größenklasse	Oberbayern			Niederbayern			Pfalz		
	Getreidefläche			Getreidefläche			Getreidefläche		
	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche
unter 2 ha	2 997,06	7,5	19,9	5 556,98	22,8	30,2	12 063,03	22,0	26,9
2 bis 5 "	21 389,03	22,5	31,8	30 335,37	32,9	31,3	27 149,92	30,1	34,3
5 " 20 "	147 513,48	26,6	36,9	140 378,27	33,1	45,4	60 169,45	36,7	41,9
20 " 100 "	154 448,00	28,7	39,7	130 911,16	35,0	48,5	11 325,99	27,7	40,8
100 ha und darüber	9 151,83	12,6	28,3	4 067,46	17,5	42,9	1 651,68	28,4	35,9
zusammen	335 500,89	25,8	37,1	311 249,24	33,1	45,8	112 360,48	31,6	37,1
Größenklasse	Oberpfalz			Oberfranken			Mittelfranken		
	Getreidefläche			Getreidefläche			Getreidefläche		
	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche
unter 2 ha	4 819,34	19,7	36,8	6 374,36	22,0	35,9	4 981,60	15,3	31,0
2 bis 5 "	26 515,80	31,3	45,8	24 110,00	32,6	43,8	25 124,79	32,8	42,2
5 " 20 "	117 316,53	32,2	47,2	110 067,22	32,6	43,9	112 994,82	34,3	46,2
20 " 100 "	78 328,86	30,5	48,5	28 055,25	29,2	43,9	51 198,04	35,7	48,3
100 ha und darüber	5 551,97	24,4	40,7	1 667,03	31,1	42,9	1 712,86	28,7	41,4
zusammen	232 532,50	30,9	47,9	169 874,98	31,4	44,0	196 011,51	33,8	45,5
Größenklasse	Unterfranken			Schwaben			Königreich		
	Getreidefläche			Getreidefläche			Getreidefläche		
	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche	absolut ha	in Prozenten der Gesamt- fläche	landw. benutzten Fläche
unter 2 ha	10 369,02	20,3	34,3	2 101,41	7,2	19,2	49 265,10	17,8	29,4
2 bis 5 "	36 031,14	34,3	41,6	21 542,50	25,3	31,1	212 199,14	30,2	38,8
5 " 20 "	124 164,21	39,5	46,8	112 077,24	26,8	32,0	924 681,22	31,7	41,8
20 " 100 "	23 924,81	38,6	47,7	52 817,03	27,0	34,9	531 009,54	31,1	43,5
100 ha und darüber	6 644,94	25,5	43,2	2 441,15	10,9	22,8	32 488,94	17,8	35,0
zusammen	201 134,52	36,0	45,9	190 980,28	25,2	32,2	1 749 643,94	30,2	41,3

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2015				2016	
		Monatsdurchschnitt			Januar	Sept.	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Bevölkerung ¹ und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 604	12 692	12 844	12 696	12 795	12 830	12 844	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹										
* Eheschließungen ²	Anzahl	4 969	5 194	5 428	1 447	6 911	3 530	6 455	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	5,1	1,3	6,6	3,3	5,9	...	...
* Lebendgeborene ³	Anzahl	9 131	9 496	9 855	6 798	10 836	9 296	12 746	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,7	9,0	9,3	6,3	10,3	8,8	11,7	...	...
* Gestorbene ⁴	Anzahl	10 575	10 344	11 128	10 849	10 118	10 428	12 249	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	10,1	9,8	10,5	10,1	9,6	9,9	11,2	...	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	25	26	27	30	27	32	36	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,8	2,8	4,4	2,5	3,4	2,8	...	...
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	13	16	15	13	16	19	25	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,6	2	1,9	1,5	2,0	2,0	...	...
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 444	- 848	-1 194	-4 051	718	- 173	497	...	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,4	- 0,8	- 1,2	- 3,8	0,7	- 0,2	0,5	...	...
Totgeborene ⁵	Anzahl	29	31	33	18	36	25	45	...	...
Wanderungen ¹ (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	30 527	33 365	39 584	32 197	55 376	40 029	37 561	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	20 014	23 008	29 142	22 582	41 260	29 786	29 112	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	22 390	25 639	25 920	23 565	32 617	26 663	24 636	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	13 050	15 839	15 813	14 196	18 785	16 904	16 651	...	...
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 514	10 356	10 441	9 615	14 116	10 243	8 449	...	...
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 340	9 800	10 107	9 369	13 382	9 759	7 985	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	8 137	7 726	13 663	8 632	22 759	13 366	12 925	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	43 522	44 525	44 486	44 064	55 700	45 893	42 452	...	...
		2013	2014	2015	2015			2016		
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Arbeitsmarkt ⁶										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁷	1 000	4 961,3	5 065,9	5 189,0	5 184,9	5 281,8	5 234,4	5 259,6	5 308,7	5 412,9
* Frauen	1 000	2 266,9	2 318,4	2 382,7	2 374,6	2 416,6	2 413,6	2 420,2	2 431,4	2 476,2
* Ausländer	1 000	479,1	534,0	597,8	602,5	630,6	620,4	639,7	670,0	693,7
* Teilzeitbeschäftigte ⁸	1 000	1 215,2	1 267,0	1 338,1	1 340,0	1 361,3	1 369,5	1 381,3	1 400,9	1 421,2
* darunter Frauen ⁸	1 000	1 010,8	1 049,7	1 100,6	1 100,3	1 116,1	1 124,3	1 132,3	1 142,5	1 158,0
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	24,4	25,8	27,2	29,4	29,3	24,4	27,0	29,5	30,1
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 667,5	1 697,8	1 722,0	1 720,3	1 750,7	1 721,2	1 726,4	1 742,3	1 774,8
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 390,7	1 414,9	1 433,2	1 426,1	1 447,0	1 439,5	1 437,6	1 440,1	1 462,2
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 320,5	1 343,9	1 362,3	1 355,0	1 375,3	1 368,8	1 366,8	1 368,6	1 389,8
* F Baugewerbe	1 000	276,8	282,9	288,8	294,2	303,8	281,7	288,8	302,2	312,6
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 269,3	3 342,1	3 439,8	3 435,2	3 501,6	3 488,8	3 506,2	3 536,9	3 607,9
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 081,3	1 097,8	1 124,2	1 123,5	1 144,6	1 137,0	1 138,4	1 148,4	1 173,1
* J Information und Kommunikation	1 000	171,7	178,5	187,1	187,3	190,0	189,6	192,6	195,5	199,3
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	188,9	189,4	189,8	188,6	191,1	189,9	188,1	186,9	189,1
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	29,8	30,1	31,6	31,7	32,2	32,4	32,9	32,9	33,5
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	592,9	618,4	647,8	650,9	670,4	659,7	668,6	682,5	699,4
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 032,4	1 054,9	1 083,5	1 077,1	1 095,4	1 103,7	1 107,6	1 109,8	1 132,0
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	172,4	172,9	175,7	176,2	177,8	176,5	178,0	180,9	181,6
		2014	2015	2016	2016			2017		
		Jahresdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
* Arbeitslose	1 000	264,6	256,5	250,6	253,9	242,2	273,2	252,2	231,7	221,0
* darunter Frauen	1 000	123,2	117,7	112,0	113,2	109,7	111,4	107,8	104,2	101,7
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁹⁻¹⁰	%	3,8	3,6	3,5	3,6	3,4	3,8	3,5	3,2	3,0
* Frauen	%	3,7	3,5	3,3	3,4	3,2	3,3	3,2	3,1	3,0
* Männer	%	3,8	3,7	3,7	3,7	3,5	4,2	3,8	3,3	3,1
* Ausländer	%	8,7	8,6	8,9	9,8	8,6	9,7	9,1	8,5	7,4
* Jugendliche	%	3,2	3,1	3,2	3,0	2,8	3,2	3,0	2,7	2,5
* Kurzarbeiter ¹¹	1 000	17,7	16,2	...	9,3	7,6	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹²	1 000	73,1	87,8	103,9	99,0	105,4	108,9	111,5	114,6	116,1

1 Durch neues technisches Aufbereitungsverfahren und Änderungen des Standard der Datenlieferungen Verzögerungen bei der Softwareerstellung.
2 Nach dem Ereignisort.

3 Nach der Wohngemeinde der Mutter;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
4 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurde bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

7 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
8 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.
9 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
10 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
11 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.
12 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2016		2017			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	519,3	511,6	495,6	508,4	473,2	481,4r	446,3	526,5	467,2
darunter Rinder	1 000	75,9	77,3	77,6	80,2	76,1	70,2r	70,2	82,5	69,3
darunter Kälber ²	1 000	1,6	1,5	1,5	2,0	1,3	1,3r	1,2	1,4	1,9
Jungrinder ³	1 000	0,6	0,5	0,4	0,5	0,4	0,3r	0,3	0,6	0,5
Schweine	1 000	432,9	423,9	407,4	410,1	387,3	405,1	369,8	428,0	381,6
Schafe	1 000	9,8	9,6	9,9	16,8	8,9	5,7	5,9	8,7	15,1
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	514,2	506,8	493,1	505,4	470,8	478,3r	443,4	523,8	464,9
darunter Rinder	1 000	75,1	76,5	77,2	79,7	75,6	69,8	69,8	82,1	68,9
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,4	1,4	1,9	1,3	1,2r	1,1	1,3	1,8
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,5	0,4
Schweine	1 000	429,9	421,2	405,9	408,5	386,0	405,1r	367,7	426,2	380,6
Schafe	1 000	8,6	8,5	9,3	16,0	8,4	5,4	5,6	8,3	14,4
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	343,9	344,1	343,3	344,6	346,1	347,9	349,5	348,1	344,5
darunter Kälber ²	kg	112,5	108,4	111,2	106,1	108,9	109,0	113,7	115,2	104,8
Jungrinder ³	kg	183,3	177,9	184,1	186,7	197,9	196,1	169,3	157,3	164,2
Schweine	kg	95,8	96,0	96,1	96,5	97,1	96,3	96,2	96,2	96,2
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,7	67,5	66,0	67,6	64,1	63,2r	60,2	70,1	60,9
darunter Rinder	1 000 t	26,0	26,6	26,6	27,6	26,3	24,4r	24,5	28,7	23,8
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	41,5	40,7	39,2	39,6	37,6	39,0r	35,6	41,2	36,7
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2	0,3
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	67,2	67,0	65,7	67,3	63,8	63,2r	59,9	69,8	60,7
darunter Rinder	1 000 t	25,8	26,4	26,5	27,5	26,2	24,3r	24,4	28,6	23,7
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1r	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	41,2	40,4	39,0	39,4	37,5	38,8r	35,4	41,0	36,6
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2	0,3
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	4 730	5 091	5 227	5 220	5 218	5 355	5 352	5 402	5 361
Legehennenbestand ⁶	1 000	4 153	4 499	3 648	3 603	3 503	3 955	3 955	3 964	3 798
Konsumeier ⁶	1 000	101 881	114 059	89 906	92 236	80 307	96 729	91 914	102 738	97 592
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	14,5	13,7	14,1	9,2	14,9	15,4	14,6	17,4	15,7
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	4,5	3,9	4,0	2,7	2,1	3,3	3,4	2,5	1,8
Weizen	1 000 t	39,3	33,7	33,7	29,4	30,5	17,1	23,1	25,9	17,2
Gerste	1 000 t	7,2	8,9	7,8	6,7	8,5	3,2	6,3	6,9	5,7
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,2	0,1	0,3	0,2
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	104,5	106,9	112,7	112,9	113,8	107,9r	105,0	119,5	105,8
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,1	11,9	11,6	11,7	11,5	12,1r	11,5	13,6	11,1
Weizen und -gemenge	1 000 t	93,4	95,0	101,2	101,3	102,3	95,8r	93,5	105,9	94,7
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	45,5	51,2	43,6	36,8	31,0	47,0r	42,3	38,9	32,8
Weizen	1 000 t	467,9	490,3	486,3	438,8	395,6	513,9r	503,1r	445,6	362,8
Gerste	1 000 t	256,9	332,1	321,5	255,5	236,7	265,8r	252,5r	236,8	210,1
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	6,7	6,5	9,1	7,4	7,2	10,2r	9,6	9,6	7,6
Mais	1 000 t	52,4	63,2	72,3	72,6	61,0	100,1r	88,9r	79,2	68,3
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 928	...	...	1 907	2 119	1 482	1 545	1 926	1 902
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	115	...	...	115	149	65	74	104	138
11 bis 13	1 000 hl	1 776	...	...	1 740	1 920r	1 385	1 427	1 774	1 734
14 oder darüber	1 000 hl	35	...	...	52	51	32	44	49	30
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	383	...	...	419	504	350	377	474	452
dav. in EU-Länder	1 000 hl	236	...	...	260	285	214	233	292	278
in Drittländer	1 000 hl	147	...	...	159	219	136	144	182	174

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2016		2017			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	10,2	9,7	12,7	10,5	10,2	12,9	9,6	11,7	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,2	8,6	12,9	8,6	7,9	13,4	8,2	9,5	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 830	3 911	3 965	3 986	3 981	3 896	3 982	4 021	4 022
* Beschäftigte	1 000	1 111	1 135	1 153	1 147	1 146	1 154	1 160	1 166	1 168
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	386	388	392	391	390	399	401	404	405
Investitionsgüterproduzenten	1 000	526	542	551	549	549	546	548	550	551
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	35	36	37	37	37	37	38	38	38
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	162	166	171	169	169	170	171	172	172
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	142 141	146 141	147 575	154 207	153 618	145 287	149 038	165 559	141 111
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 651	4 885	5 083	4 716	5 005	5 111	4 727	4 899	5 194
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 190	27 327	27 292	29 742	28 635	25 646	27 442	32 262	27 011
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 223	7 416	7 463	7 757	7 638	7 224	7 382	8 733	7 605
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	14 315	15 358	15 807	17 387	16 537	14 047	15 643	18 440	14 883
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 208	3 221	3 238	3 324	3 135	3 128	3 137	3 576	3 155
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsatz	Mill. €	13 795	14 717	14 991	16 372	15 576	13 815	14 977	17 796	14 746
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung										
von Steinen und Erden	%	109,4	112,8	114,7	122,8	120,5	104,7	113,0	133,2	109,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	94,2	91,2	101,3	92,1	108,2	65,0	70,5	102,2	94,7
Verarbeitendes Gewerbe	%	109,4	112,9	114,8	123,0	120,5	104,8	113,2	133,3	109,7
Vorleistungsgüterproduzenten	%	108,3	109,8	112,7	116,2	118,4	106,5	110,3	127,5	112,0
Investitionsgüterproduzenten	%	111,5	116,5	117,5	130,4	124,9	104,0	117,9	141,2	109,8
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	106,8	108,0	110,2	110,8	110,4	101,7	101,7	117,9	103,6
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt										
Inland	%	118,0	118,3	123,5	133,8	117,7	117,6	122,8	146,0	119,3
Ausland	%	106,5	110,0	114,9	119,6	115,5	107,6	115,9	136,7	110,6
Vorleistungsgüterproduzenten	%	125,4	123,7	129,0	143,1	119,1	124,1	127,3	151,9	124,8
Investitionsgüterproduzenten	%	109,6	114,1	116,6	121,2	116,8	117,2	122,6	142,0	120,2
Gebrauchsgüterproduzenten	%	122,4	120,6	127,4	140,7	118,8	118,0	122,4	148,9	120,1
Verbrauchsgüterproduzenten	%	98,6	100,8	100,9	102,5	104,8	110,9	109,2	127,4	103,5
Verbrauchsgüterproduzenten	%	108,8	116,8	114,6	116,9	109,6	118,3	143,3	127,8	101,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2016		2017			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Baugewerbe ¹										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	1 000	80	81	83	80	83	81	81	86	88
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 923	7 840	8 081	7 467	9 156	3 433	5 341	8 957	8 682
dav. für Wohnungsbauten	1 000	2 325	2 377	2 420	2 318	2 758	1 008	1 774	2 787	2 695
gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	2 727	2 699	2 713	2 694	3 061	1 483	2 089	3 207	2 897
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 872	2 764	2 947	2 454	3 337	942	1 478	2 963	3 089
Entgelte	Mill. €	247,5	251,6	260,4	232,6	259,0	216,8	209,5	257,0	247,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 127,6	1 125,3	1 205,7	901,7	1 125,2	565,2	695,1	1 117,5	1 145,4
dav. Wohnungsbau	Mill. €	299,2	316,2	329,0	273,1	326,2	151,0	196,2	319,5	340,3
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	466,4	462,2	476,9	394,0	451,5	251,8	319,7	473,4	450,0
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	372,8	360,9	399,8	234,7	347,6	162,5	179,2	324,9	355,2
Messzahlen (2010 ≙ 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	123,1	132,4	145,6	183,8	170,1	133,5	146,9	207,4	167,7
davon Wohnungsbau	Messzahl	130,5	154,9	166,4	194,7	192,7	133,7	175,2	236,8	181,0
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	126,8	127,2	139,1	171,0	145,5	158,9	133,8	170,0	144,3
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	114,2	123,3	138,9	190,7	185,5	105,2	142,9	229,5	184,7
darunter Straßenbau	Messzahl	126,7	125,9	165,6	215,9	264,1	131,2	133,0	271,5	239,8
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵										
Tätige Personen im Ausbaugewerbe	1 000	60	61	63	61	.	.	.	...	.
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 102	18 739	19 032	17 861	.	.	.	...	.
Entgelte	Mill. €	460,0	482,9	506,5	469,3	.	.	.	...	.
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 906,1	1 896,1	1 978,8	1 445,8	.	.	.	...	.
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	247	257	275	276	276	281	280	280	279
Beschäftigte	Anzahl	29 587	29 461	29 483	29 324	29 354	30 174	30 172	30 170	30 209
Geleistete Arbeitsstunden ⁶	1 000	3 534	3 560	3 592	3 621	3 781	3 667	3 623	4 047	3 310
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	129	130	133	122	149	122	125	125	151
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	5 300,8	4 919,6	4 541,2	4 801,1	4 042,6	4 539,4	3 844,2	5 060,0	.
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	5 017,3	4 654,1	4 303,9	4 542,8	3 833,6	4 289,8	3 649,3	4 819,0	.
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	430,3	467,6	543,9	681,6	528,8	999,1	754,7	687,7	.
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷ ..	Mill. kWh	939,7	1 037,5	1 123,1	1 487,2	1 060,1	2 015,9	1 509,2	1 308,0	.
Handwerk (Messzahlen) ⁸										
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ≙ 100)	Messzahl	.	.	.	100,8	.	.	.	...	.
Umsatz ⁹ (VjD 2009 ≙ 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	.	91,7	.	.	.	...	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ¹⁰										
Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 995	2 116	2 237	2 612	2 467	1 855	1 981	2 570	2 299
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 744	1 852	1 920	2 262	2 096	1 596	1 675	2 302	2 055
Umbauter Raum	1 000 m³	2 648	2 771	3 117	3 475	3 381	2 610	2 830	3 255	3 004
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	818	898	1 057	1 149	1 128	903	1 002	1 114	1 055
Wohnfläche	1 000 m²	459	483	548	602	594	454	491	567	524
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	665	648	670	818	789	436	477	642	655
Umbauter Raum	1 000 m³	4 041	4 020	4 112	5 913	4 591	2 395	2 620	4 014	4 267
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	550	614	675	1 005	729	304	456	674	834
Nutzfläche	1 000 m²	576	590	609	816	672	352	395	600	654
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 897	5 138	6 212	6 479	6 592	5 224	5 638	5 664	5 696
Wohnräume ¹² insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	19 966	21 200	23 786	26 164	25 917	19 419	21 164	23 988	22 643
		2014	2015	2016 ¹³	2016 ¹³		2017 ¹³			
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁴	Mill. €	12 542,5	13 438,0	13 833,2	14 178,1	15 030,0	13 816,8	14 395,3	14 164,7	15 955,2
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	645,5	740,4	758,0	672,9	786,2	762,8	721,4	689,4	768,4
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	10 983,6	12 022,0	12 258,4	12 408,9	13 109,5	11 978,4	12 574,2	12 362,1	13 951,1
davon Rohstoffe	Mill. €	1 319,2	1 009,9	873,8	1 065,3	1 123,2	1 090,1	942,0	957,8	950,0
Halbwaren	Mill. €	497,9	516,3	485,8	460,4	560,0	525,1	537,1	528,2	565,7
Fertigwaren	Mill. €	9 166,5	10 495,8	10 898,8	10 883,2	11 426,3	10 363,2	11 095,2	10 876,2	12 435,3
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	805,8	827,2	819,6	791,4	840,6	718,0	826,2	820,3	964,6
Enderzeugnisse	Mill. €	8 360,7	9 668,5	10 079,2	10 091,7	10 585,7	9 645,1	10 269,0	10 055,9	11 470,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Ergebnisse aus dem Monatsbericht im Bauhauptgewerbe.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftlicher Bau.

5 Ergebnisse aus der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

6 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

7 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

8 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

9 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

10 Einschl. Wohnheime.

11 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

12 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

13 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016 ¹	2016 ¹			2017 ¹		
		Monatsdurchschnitt			Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	8 745,1	9 247,6	9 735,9	10 030,6	10 687,3	9 621,7	9 874,1	9 983,6	11 098,5
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	7 497,8	8 018,8	8 501,6	8 672,8	9 277,9	8 255,3	8 659,9	8 799,5	9 740,6
dar. aus Belgien	Mill. €	309,7	298,4	326,8	296,4	370,5	282,9	348,9	350,9	405,4
Bulgarien	Mill. €	35,2	38,2	44,8	41,6	46,3	44,9	44,9	42,6	47,8
Dänemark	Mill. €	61,5	58,5	60,4	66,5	67,3	55,2	72,4	60,5	73,2
Finnland	Mill. €	40,8	40,7	41,4	48,0	48,0	35,4	41,6	46,4	43,3
Frankreich	Mill. €	526,4	525,4	545,4	550,1	635,9	553,1	585,3	581,9	677,8
Griechenland	Mill. €	25,4	32,1	34,8	28,9	34,7	34,5	29,0	33,3	38,4
Irland	Mill. €	118,6	108,0	99,9	118,2	119,7	114,4	107,8	93,9	114,6
Italien	Mill. €	869,1	876,5	927,0	920,5	978,0	889,4	920,2	952,7	985,1
Luxemburg	Mill. €	21,0	24,2	23,9	22,1	27,3	21,2	24,4	23,6	24,9
Niederlande	Mill. €	662,1	711,4	755,4	757,2	890,5	867,0	899,2	700,2	863,0
Österreich	Mill. €	1 253,7	1 236,1	1 264,5	1 263,3	1 333,1	1 119,7	1 326,6	1 318,2	1 507,6
Polen	Mill. €	472,7	729,4	803,4	804,8	832,2	937,0	808,0	804,7	905,9
Portugal	Mill. €	67,0	75,1	78,4	79,9	81,2	67,8	77,8	73,0	84,1
Rumänien	Mill. €	220,8	236,1	246,5	251,7	270,4	223,0	245,3	267,4	309,7
Schweden	Mill. €	114,1	103,2	112,4	112,3	125,5	105,3	113,7	137,3	129,1
Slowakei	Mill. €	247,6	286,8	345,4	362,5	334,2	270,6	293,5	376,5	374,3
Slowenien	Mill. €	84,2	85,9	92,4	98,7	100,3	81,4	91,2	104,5	115,7
Spanien	Mill. €	318,5	349,1	339,6	354,5	354,1	294,8	304,0	328,1	406,4
Tschechische Republik	Mill. €	878,7	956,9	1 096,7	1 191,7	1 276,6	1 116,3	1 155,2	1 132,7	1 274,7
Ungarn	Mill. €	633,2	709,8	712,6	752,2	776,0	566,8	635,2	766,4	739,1
Vereinigtes Königreich	Mill. €	475,0	464,1	469,3	466,4	492,5	505,3	457,0	525,8	531,2
Russische Föderation	Mill. €	535,8	462,3	416,6	518,2	539,9	595,2	430,1	373,3	382,8
* Afrika ³	Mill. €	372,9	264,9	201,9	244,0	204,3	262,9	300,5	283,4	346,8
dar. aus Südafrika	Mill. €	36,7	38,4	47,4	66,0	51,2	88,4	68,0	58,8	144,9
* Amerika	Mill. €	962,8	1 169,6	1 147,4	1 073,9	1 308,7	1 160,2	1 134,3	1 081,1	1 380,2
darunter aus den USA	Mill. €	815,9	1 005,7	970,7	906,0	1 128,9	937,0	948,8	886,9	1 161,9
* Asien ³	Mill. €	2 450,9	2 745,4	2 736,0	2 819,0	2 818,6	2 762,3	3 071,7	2 806,6	3 116,3
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	991,4	1 230,7	1 190,1	1 187,4	1 159,0	1 190,6	1 335,4	1 078,4	1 254,7
Japan	Mill. €	240,4	240,4	274,4	293,3	299,1	259,1	287,0	295,2	313,5
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	10,9	10,4	11,9	10,6	11,0	9,8	14,7	10,0	13,3
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	14 118,4	14 910,8	15 236,0	15 417,9	15 977,3	14 133,6	14 383,8	15 542,1	17 748,4
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	711,1	726,6	732,4	713,8	730,6	702,5	679,6	717,4	823,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 896,5	13 807,4	14 120,8	14 125,5	14 634,4	12 906,5	13 135,3	14 232,3	16 267,8
* davon Rohstoffe	Mill. €	76,5	81,7	76,2	73,6	78,8	68,0	68,6	77,2	86,2
* Halbwaren	Mill. €	549,0	529,1	520,1	555,9	533,4	526,6	531,4	541,2	629,1
* Fertigwaren	Mill. €	12 271,0	13 196,7	13 524,6	13 496,0	14 022,2	12 311,8	12 535,3	13 613,9	15 552,5
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	988,7	1 035,1	1 039,1	1 035,4	1 064,7	931,9	1 072,6	1 068,7	1 195,9
* Enderzeugnisse	Mill. €	11 282,3	12 161,6	12 485,4	12 460,6	12 957,5	11 379,9	11 462,8	12 545,1	14 356,6
darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	8 751,1	9 342,3	9 771,4	10 022,1	10 289,4	8 788,5	9 159,4	9 960,3	11 196,7
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	7 543,5	8 245,6	8 624,4	8 847,4	9 100,1	7 839,0	8 107,5	8 843,2	9 866,7
dar. nach Belgien	Mill. €	405,1	406,9	429,3	443,5	434,0	393,2	412,0	465,2	558,8
Bulgarien	Mill. €	30,7	37,4	37,5	35,1	42,6	41,7	40,1	39,5	42,1
Dänemark	Mill. €	115,8	120,9	125,0	123,1	127,9	115,3	119,2	127,3	143,2
Finnland	Mill. €	95,9	101,5	103,7	109,4	99,1	102,8	94,2	101,3	119,9
Frankreich	Mill. €	961,1	1 016,5	1 053,6	1 103,6	1 167,2	1 009,3	985,9	1 051,7	1 214,4
Griechenland	Mill. €	43,6	42,6	44,4	42,8	48,0	43,0	41,0	44,8	50,2
Irland	Mill. €	57,0	58,9	59,6	50,6	76,3	59,5	64,2	66,9	74,4
Italien	Mill. €	860,5	906,1	981,2	1 022,5	1 014,8	915,6	956,5	1 015,1	1 142,3
Luxemburg	Mill. €	38,1	39,6	44,4	45,0	44,3	43,8	36,8	44,8	56,2
Niederlande	Mill. €	485,4	508,6	528,2	541,4	589,0	523,5	488,9	509,7	568,4
Österreich	Mill. €	1 086,4	1 153,8	1 217,9	1 256,1	1 287,8	1 123,9	1 110,3	1 174,0	1 317,0
Polen	Mill. €	429,7	494,8	537,0	549,2	613,5	492,4	495,9	574,8	620,6
Portugal	Mill. €	91,1	96,5	105,8	115,3	103,5	95,8	92,4	108,3	119,7
Rumänien	Mill. €	142,7	155,3	183,6	188,3	207,1	178,6	177,9	215,4	227,1
Schweden	Mill. €	270,5	297,5	308,9	310,6	305,1	279,2	309,5	307,0	352,2
Slowakei	Mill. €	157,9	177,4	183,2	190,5	194,6	181,5	176,4	196,7	223,2
Slowenien	Mill. €	55,3	60,8	65,8	69,1	77,1	63,9	71,8	74,5	87,0
Spanien	Mill. €	375,7	420,7	459,7	504,4	528,2	450,0	452,3	556,4	550,2
Tschechische Republik	Mill. €	464,4	498,7	528,8	535,1	595,4	483,1	505,5	530,7	585,4
Ungarn	Mill. €	226,6	261,4	277,3	300,6	285,6	237,3	309,7	298,4	333,5
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 059,0	1 289,8	1 243,6	1 202,8	1 150,4	899,2	1 074,8	1 226,5	1 336,7
Russische Föderation	Mill. €	316,5	210,1	218,0	234,1	257,1	171,9	272,7	218,2	284,9
* Afrika ³	Mill. €	243,9	236,3	217,2	207,5	214,9	222,5	193,1	224,1	229,0
dar. nach Südafrika	Mill. €	94,1	95,0	81,0	78,1	64,9	83,4	77,8	92,4	94,4
* Amerika	Mill. €	2 127,6	2 411,3	2 222,3	2 168,0	2 443,3	2 032,7	2 181,9	2 371,4	2 743,4
darunter in die USA	Mill. €	1 644,0	1 897,2	1 711,7	1 707,2	1 924,9	1 523,0	1 724,9	1 817,0	2 135,3
* Asien ³	Mill. €	2 863,1	2 779,6	2 876,0	2 881,4	2 874,8	2 953,4	2 733,4	2 847,7	3 417,1
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 371,6	1 202,5	1 248,7	1 245,8	1 261,9	1 315,3	1 187,9	1 246,9	1 449,0
nach Japan	Mill. €	271,5	276,2	301,9	321,5	330,0	308,5	299,9	301,2	359,1
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	132,6	139,9	147,6	138,8	154,9	136,5	116,0	138,6	162,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
- 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
- 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
⁴ EU 27. Ab Juli 2013 28.
⁵ Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016 ¹	2016 ¹		2017 ¹			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Großhandel (2010 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	106,3	107,8	109,1	112,5	108,0	101,5	103,2	126,5	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	101,0	103,4	105,3	109,9	105,2	96,3	97,2	119,3	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	109,2	110,2	111,3	110,6	110,0	112,0	112,2	112,6	.
Einzelhandel (2010 ± 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	112,4	125,1	135,6	135,1	134,8	128,7	123,5	143,7	137,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	114,0	117,2	124,2	125,2	124,9	116,4	115,4	128,9	130,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	108,9	112,7	117,7	116,0	120,3	101,2	107,0	121,4	119,5
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	118,9	126,2	133,3	134,3	134,4	128,9	126,8	142,2	133,6
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	113,9	119,5	123,8	123,4	128,9	110,0	107,9	131,0	125,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	128,7	221,8	280,3	270,6	250,8	303,7	270,0	304,8	268,9
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	106,8	119,3	128,8	128,4	127,2	122,2	116,2	134,1	127,6
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	106,3	107,3	108,6	107,9	108,2	108,9	108,9	109,1	109,1
Kfz-Handel (2010 ± 100) ^{2, 7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	104,6	112,8	119,2	126,5	133,5	100,1	109,4	151,8	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	102,2	109,3	114,3	121,7	128,2	95,5	104,3	144,4	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	113,6	114,2	116,8	115,4	115,8	118,5	118,3	118,8	.
Gastgewerbe (2010 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	118,0	122,9	127,5	113,9	125,9	103,8	106,6	116,4	116,9
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	123,0	128,7	134,4	118,6	134,0	108,0	111,5	118,0	116,7
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	137,2	167,3	362,6	350,6	382,2	314,4	310,2	318,2	362,5
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	114,0	117,6	121,0	109,0	117,9	98,8	100,1	113,2	117,0
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	114,1	117,7	120,9	107,3	116,9	97,0	98,5	111,8	115,8
Kantinen und Caterer	%	118,4	125,2	130,1	127,7	138,4	117,3	126,2	136,1	121,0
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	109,0	110,8	112,7	101,4	111,7	91,3	93,3	101,7	102,0
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	107,0	108,4	109,6	105,5	107,5	104,3	104,0	106,6	108,0
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 706	2 850	2 884	2 530	2 668	2 098	2 334	2 505	2 771
* darunter Auslandsgäste	1 000	660	711	696	569	660	489	611	573	679
* Gästeübernachtungen	1 000	7 102	7 342	7 409	6 531	6 409	5 423	5 967	6 147	6 933
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 381	1 463	1 422	1 196	1 376	1 001	1 289	1 184	1 344
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	58 711	60 725	64 910	77 877	76 699	53 556	55 545	88 646	73 393
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 161	3 377	4 002	7 057	7 219	743	1 860	7 257	5 044
* Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	50 141	51 721	55 045	64 321	62 678	48 379	48 532	72 860	61 692
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 631	3 820	4 112	4 415	4 564	3 113	3 636	5 953	4 614
Zugmaschinen	Anzahl	1 432	1 442	1 364	1 684	1 823	978	1 173	1 997	1 553
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	234	245	257	246	277	191	262	393	297
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	107 580	106 408	110 237	336 167	.	.	.	339 351	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	92 963	91 908	94 367	287 645	.	.	.	289 293	.
private Unternehmen	1 000	14 617	14 501	15 870	48 522	.	.	.	50 059	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	30 748	32 594	33 175	30 279	34 179	33 190	26 221	31 136	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 377	4 486	4 542	3 547	4 348	3 243	2 688	3 447	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	26 371	28 108	28 633	26 732	29 831	29 947	23 533	27 689	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	52	51	51	27	52	40	37	36	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 795	5 930	5 980	4 829	4 843	4 535	3 648	4 451	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 652	1 706	1 761	1 655	1 709	1 492	1 451	1 772	...
Abgang	1 000	1 646	1 699	1 752	1 675	1 664	1 426	1 497	1 751	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	135	140	144	111	121	115	113	140	...
Abgang	1 000	135	140	144	117	121	99	122	140	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	31	36	42	33	43	39	32	38	...
Abgang	1 000	31	36	41	34	43	36	33	39	...
Eisenbahnverkehr ¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 273	2 387	2 323	2 533	2 527	2 007	2 127	2 590	...
Güterversand	1 000 t	1 904	2 052	2 141	1 978	2 128	1 594	1 655	1 985	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	444	361	356	406	207	168	231	291	...
davon auf dem Main	1 000 t	210	190	187	225	125	83	131	129	...
auf der Donau	1 000 t	234	171	169	182	82	85	100	161	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	274	254	242	233	124	112	204	192	...
davon auf dem Main	1 000 t	172	154	164	170	105	70	160	127	...
auf der Donau	1 000 t	102	100	78	63	20	42	44	64	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkraftfahrzeuge, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2016		2017			
		Monatsdurchschnitt ¹			März	April	Januar	Februar	März	April
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ²⁻³										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	462 351	480 758	500 590	494 180	.	.	.	515 214	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	410 140	423 243	440 184	433 814	.	.	.	449 452	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	51 100	51 091	49 746	53 399	.	.	.	50 511	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵ ..	Mill. €	45 752	46 695	46 500	49 694	.	.	.	47 075	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	5 348	4 397	3 246	3 705	.	.	.	3 436	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	59 317	61 419	65 747	63 981	.	.	.	67 740	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵ ..	Mill. €	57 358	59 465	64 061	62 180	.	.	.	65 944	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 959	1 954	1 686	1 801	.	.	.	1 796	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	351 933	368 248	385 097	376 800	.	.	.	396 963	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵ ..	Mill. €	318 906	335 294	353 193	344 754	.	.	.	366 010	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 028	32 955	31 904	32 046	.	.	.	30 953	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	572 073r	582 467	610 894	600 073	.	.	.	631 682	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	450 183	462 238	491 875	480 411	.	.	.	512 718	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	423 349	431 304	456 986	446 322	.	.	.	476 490	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	26 833	30 935	34 889	34 089	.	.	.	36 228	.
Spareinlagen	Mill. €	121 890r	120 229	119 020	119 662	.	.	.	118 964	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	48 126	47 043	46 068	46 505	.	.	.	45 685	.
bei Kreditbanken	Mill. €	27 944	26 967	26 139	26 543	.	.	.	25 814	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 284	1 214	1 160	1 184	1 189	993	1 126	1 294	888
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	93	102	93	89	80	79	89	114	68
davon Unternehmen	Anzahl	246	266	228	209	198	181	207	258	191
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	64	71	67	67	63	47	53	66	50
Verbraucher	Anzahl	741	674	654	675	696	562	620	690	480
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	2	2	2	–	2	–	1
ehemals selbständig Tätige	Anzahl	245	226	238	252	256	204	254	288	187
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	16	14	10	9	22	20	32	12
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	52	48	40	48	39	46	45	58	30
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	13	14	10	10	6	10	14	16	5
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	351 715	295 993	209 782	191 579	174 773	139 385	190 874	262 514	107 574
davon Unternehmen	1 000 €	255 439	192 203	126 560	105 452	74 572	65 214	113 122	137 769	53 678
Verbraucher	1 000 €	41 057	34 902	35 812	41 266	48 381	23 631	29 348	39 414	24 468
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	46 981	51 312	40 025	36 393	41 151	47 250	39 256	58 768	19 195
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	8 238	17 576	7 385	8 468	10 669	3 290	9 148	26 564	10 232
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	132,5	127,9	121,5	139,6	120,6	149,9	149,8	130,3	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹²	Mill. €	152,9	151,9	197,6	260,1	226,0	200,8	252,1	256,5	211,6
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) ¹³										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	234,1r	235,3r	243,0	242,6	243,9	247,7	250,4	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	436,1r	440,9r	454,1	452,8	454,4	466,6	472,3	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	296,3r	299,8r	310,4	309,0	310,4	319,8	324,1	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	111,7r	113,6r	116,6	115,0	115,3	122,9	124,2	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ¹⁴	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	4 941,4	5 226,6	5 537,9	7 927,0	3 625,2	4 387,2	4 054,4	8 754,3	4 685,3
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 230,5	3 437,8	3 569,9	3 156,9	3 466,4	3 726,5	3 494,7	3 241,0	3 676,7
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	813,8	881,1	977,2	2 714,4	303,3	212,4	140,3	3 335,2	383,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	355,8	395,5	446,3	441,1	210,6	300,3	146,9	581,8	321,9
Abgeltungsteuer	Mill. €	107,9	110,7	78,2	109,9	45,1	104,1	204,6	49,9	72,4
Körperschaftsteuer	Mill. €	433,4	401,5	466,3	1 504,7	- 400,2	43,9	67,9	1 546,4	230,5
Steuern vom Umsatz ¹⁵	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	2 065,9	2 110,0	2 306,8	1 554,0	2 014,5	2 350,4	3 237,9	1 929,1	1 710,6
Einfuhrumsatzsteuer ¹⁶	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ¹⁷	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	270,9	302,0	332,5	482,6	416,1	356,5	297,2	403,2	233,0
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	113,1	130,8	143,6	260,6	245,6	173,0	106,3	176,1	69,3
Grunderwerbsteuer	Mill. €	118,8	130,9	148,3	161,5	137,0	152,9	152,4	164,8	126,9
Biersteuer	Mill. €	12,9	13,1	12,9	10,6	12,7	10,9	9,5	11,0	12,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

13 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2016		2017			
		Monatsdurchschnitt			März	April	Januar	Februar	März	April
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	861,6	888,0	958,0	2 795,8	.	.	.	2 795,9	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,0	7,1	7,0	23,9	.	.	.	19,8	.
Grundsteuer B	Mill. €	137,7	139,6	143,2	384,4	.	.	.	396,6	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	712,5	736,9	803,1	2 355,1	.	.	.	2 347,2	.
Steuereinnahmen des Bundes [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 953,5	2 074,8	2 205,0	3 285,2	1 349,0	1 684,9	1 523,5	3 679,6	1 832,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	27,8	27,8	29,6	0,2	90,9	18,1	- 0,2	0,0	91,7
Steuereinnahmen des Landes [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 912,8	2 038,2	2 194,8	3 285,2	1 349,0	1 684,9	1 441,4	3 679,6	1 832,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	104,5	104,4	111,4	4,8	322,4	- 31,5	94,2	4,0	323,3
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 321,9	1 401,5	1 484,4	2 794,1	.	.	.	2 786,2	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	540,1	579,6	608,5	826,8	503,4	535,5	496,8	924,7	550,8
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	52,7	63,5	64,8	3,3	.	.	.	4,3	.
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	580,2	603,3	662,5	2 407,9	.	.	.	2 313,9	.
Verdienste		2015	2016	2015	2016				2017	
		Jahreswert		2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten										
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	4 217	4 343	3 758	3 833	3 878	3 892	3 918	...	...
männlich	€	4 496	4 618	3 977	4 044	4 095	4 117	4 141	...	...
weiblich	€	3 540	3 663	3 222	3 312	3 338	3 339	3 366	...	...
Leistungsgruppe ^{1, 12}	€	8 275	8 349	6 898	6 927	7 013	7 067	7 097	...	...
Leistungsgruppe ^{2, 12}	€	5 045	5 128	4 467	4 493	4 544	4 599	4 614	...	...
Leistungsgruppe ^{3, 12}	€	3 353	3 426	3 092	3 100	3 154	3 178	3 194	...	...
Leistungsgruppe ^{4, 12}	€	2 793	2 801	2 600	2 568	2 605	2 625	2 633	...	...
Leistungsgruppe ^{5, 12}	€	2 206	2 292	2 101	2 162	2 188	2 166	2 168	...	...
Produzierendes Gewerbe	€	4 428	4 575	3 899	3 965	4 021	4 039	4 071	...	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 532	3 655	3 265	3 289	3 342	3 392	3 333	...	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 632	4 776	4 036	4 112	4 157	4 166	4 207	...	...
Energieversorgung	€	5 069	5 154	4 485	4 516	4 543	4 600	4 610	...	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	3 447	3 491	3 207	3 231	3 241	3 278	3 232	...	...
Baugewerbe	€	3 336	3 480	3 171	3 104	3 293	3 340	3 322	...	...
Dienstleistungsbereich	€	4 070	4 181	3 659	3 743	3 778	3 789	3 812	...	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	4 066	4 085	3 567	3 576	3 661	3 604	3 641	...	...
Verkehr und Lagerei	€	3 237	3 219	2 989	2 927	2 990	2 983	3 002	...	...
Gastgewerbe	€	2 439	2 481	2 342	2 354	2 367	2 369	2 410	...	...
Information und Kommunikation	€	(6 153)	5 786	5 195	5 060	5 107	5 187	5 210	...	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 703	5 813	4 750	4 853	4 830	4 917	4 973	...	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 417	4 798	3 894	4 121	4 222	4 233	4 244	...	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 391	5 489	4 633	4 752	4 741	4 711	4 763	...	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 501	2 700	2 397	2 548	2 568	2 564	2 557	...	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 711	3 810	3 492	3 552	3 583	3 641	3 655	...	...
Erziehung und Unterricht	€	4 505	4 564	4 214	4 266	4 319	4 342	4 335	...	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 805	3 916	3 583	3 597	3 628	3 668	3 691	...	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 952	4 065	3 614	3 676	3 675	3 714	3 740	...	...
Preise		2012	2013	2014	2015	2016	2016	2017		
		Durchschnitt ¹³					Mai	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	104,3	105,8	106,6	107,0	107,6	107,5	109,2	109,1	109,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	106,0	109,6	110,7	112,3	113,1	113,5	115,5	115,5	115,5
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	105,5	108,0	110,3	113,6	116,6	116,2	117,6	118,9	119,3
Bekleidung und Schuhe	%	104,6	106,2	107,9	109,4	110,2	112,3	115,2	115,5	114,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	105,5	107,5	108,3	108,0	108,3	108,1	109,7	109,8	109,8
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	101,2	102,4	102,8	103,9	104,5	104,8	104,8	104,7	104,7
Gesundheitspflege	%	103,1	98,7	100,7	103,1	104,4	104,5	106,1	106,3	106,4
Verkehr	%	108,2	108,2	108,2	106,2	105,2	105,1	108,1	108,5	107,9
Nachrichtenübermittlung	%	94,8	93,4	92,3	91,2	90,3	90,3	89,9	89,8	89,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,6	103,2	104,4	104,7	105,7	103,8	107,0	104,8	104,3
Bildungswesen	%	102,8	97,3	76,8	78,5	80,5	80,2	82,1	81,8	82,1
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	102,5	105,2	108,1	111,0	112,9	112,7	113,6	113,6	113,5
Andere Waren und Dienstleistungen	%	102,8	104,2	106,1	107,6	109,7	109,7	109,1	109,6	109,7
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	102,5	103,6	104,9	106,2	107,6	106,8	108,0	107,4	107,2
Nettokaltmiete	%	102,7	104,0	105,6	107,2	108,9	108,6	110,3	110,4	110,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

- 1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

- 4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

- 11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015	2016		2017		
		Durchschnitt ¹					August	Nov.	Februar	Mai	
Noch: Preise											
Preisindex für Bauwerke ² (2010 ± 100)											
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	102,8	105,5	107,8	110,0	111,6	114,2	114,7	116,1	117,1	
davon Rohbauarbeiten	%	103,2	106,0	107,9	109,8	110,8	113,4	113,7	115,0	116,4	
Ausbauarbeiten	%	102,5	105,0	107,7	110,3	112,4	114,9	115,5	117,0	117,7	
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	101,3	102,5	103,8	105,9	106,8	109,0	109,6	111,1	111,1	
Bürogebäude	%	102,9	105,4	107,6	109,9	111,6	114,1	114,6	116,1	117,1	
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	103,2	105,6	107,6	109,7	111,2	113,7	114,3	115,7	116,7	
Straßenbau	%	102,3	105,5	107,8	109,2	109,2	110,4	111,1	111,5	112,4	
		</									

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016	2016	2017			
		Durchschnitt ¹					Mai	März	April	Mai	
Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)											
Gesamtindex	%	104,1	105,7	106,6	106,9	107,4	107,2	109,0	109,0	108,8	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	106,3	110,4	111,5	112,3	113,2	113,1	116,0	115,6	115,7	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	104,8	107,0	110,3	113,4	116,0	116,0	116,8	118,0	118,8	
Bekleidung und Schuhe	%	103,3	104,4	105,5	106,3	107,0	109,1	111,3	111,7	111,0	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	105,4	107,5	108,4	108,0	107,9	107,8	109,2	109,5	109,4	
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	101,1	102,1	102,5	103,2	103,8	104,1	104,0	104,0	104,0	
Gesundheitspflege	%	103,2	99,4	101,4	103,4	105,1	105,0	106,7	106,9	107,0	
Verkehr	%	107,7	107,5	107,3	105,5	104,6	104,7	107,2	107,9	107,2	
Nachrichtenübermittlung	%	94,8	93,4	92,3	91,2	90,3	90,3	89,9	89,8	89,8	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,6	103,1	104,4	105,0	106,1	104,1	107,5	105,4	104,9	
Bildungswesen	%	94,0	95,1	93,1	92,8	94,4	94,3	95,2	95,2	95,3	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	103,6	106,0	108,2	111,0	113,2	113,2	114,6	114,8	115,3	
Andere Waren und Dienstleistungen	%	102,6	104,3	106,1	107,2	109,2	109,2	108,9	109,3	109,5	
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland											
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 ± 100)	%	108,7	105,9	103,6	100,9	97,8	97,3	102,4	102,3	...	
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 ± 100)	%	104,9	104,3	104,0	104,9	104,0	103,7	106,0	106,2	...	
Index der											
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 ± 100)	%	107,0	106,9	105,8	103,9	102,1	101,7	104,3	104,7	...	
Vorleistungsgüterproduzenten	%	105,8	104,6	103,5	102,3	100,8	100,6	104,0	104,4	...	
Investitionsgüterproduzenten	%	102,2	103,0	103,5	104,2	104,8	104,7	105,6	105,7	...	
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	106,3	108,4	109,0	108,1	108,8	108,1	110,8	111,3	...	
Gebrauchsgüterproduzenten	%	103,3	104,3	105,7	107,1	108,4	108,4	109,5	109,5	...	
Verbrauchsgüterproduzenten	%	106,8	109,0	109,5	108,3	108,8	108,1	111,0	111,5	...	
Energie	%	113,0	112,0	108,5	102,6	96,6	95,9	99,2	99,6	...	
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 ± 100)	%	119,4	120,7	111,1	106,9	106,6p	106,0	117,6p	119,9p	...	
Pflanzliche Erzeugung	%	126,4	120,2	103,8	114,3	117,1p	126,1	129,7p	129,9p	...	
Tierische Erzeugung	%	114,9	121,1	115,9	102,1	99,7	92,9	109,7p	113,3p	...	
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 ± 100)	%	108,0	107,4	106,1	104,8	103,8	103,7	107,3	107,6	106,9	
darunter Großhandel mit											
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	107,7	111,5	111,8	112,9	114,4	114,2	115,8	115,9	116,0	
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	121,3	115,8	110,2	95,0	86,0	85,3	94,9	95,2	90,4	
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel											
zusammen (2010 ± 100)	%	103,3	104,4	105,0	105,3	105,9	106,0	107,8	107,9	107,9	
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	104,6	107,2	108,3	108,8	109,4	109,4	111,5	111,4	111,6	
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	105,7	108,8	110,1	111,8	113,4	113,4	114,9	114,9	115,2	
Kraftfahrzeughandel	%	101,9	101,8	102,1	103,0	104,1	103,9	105,1	105,4	105,3	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

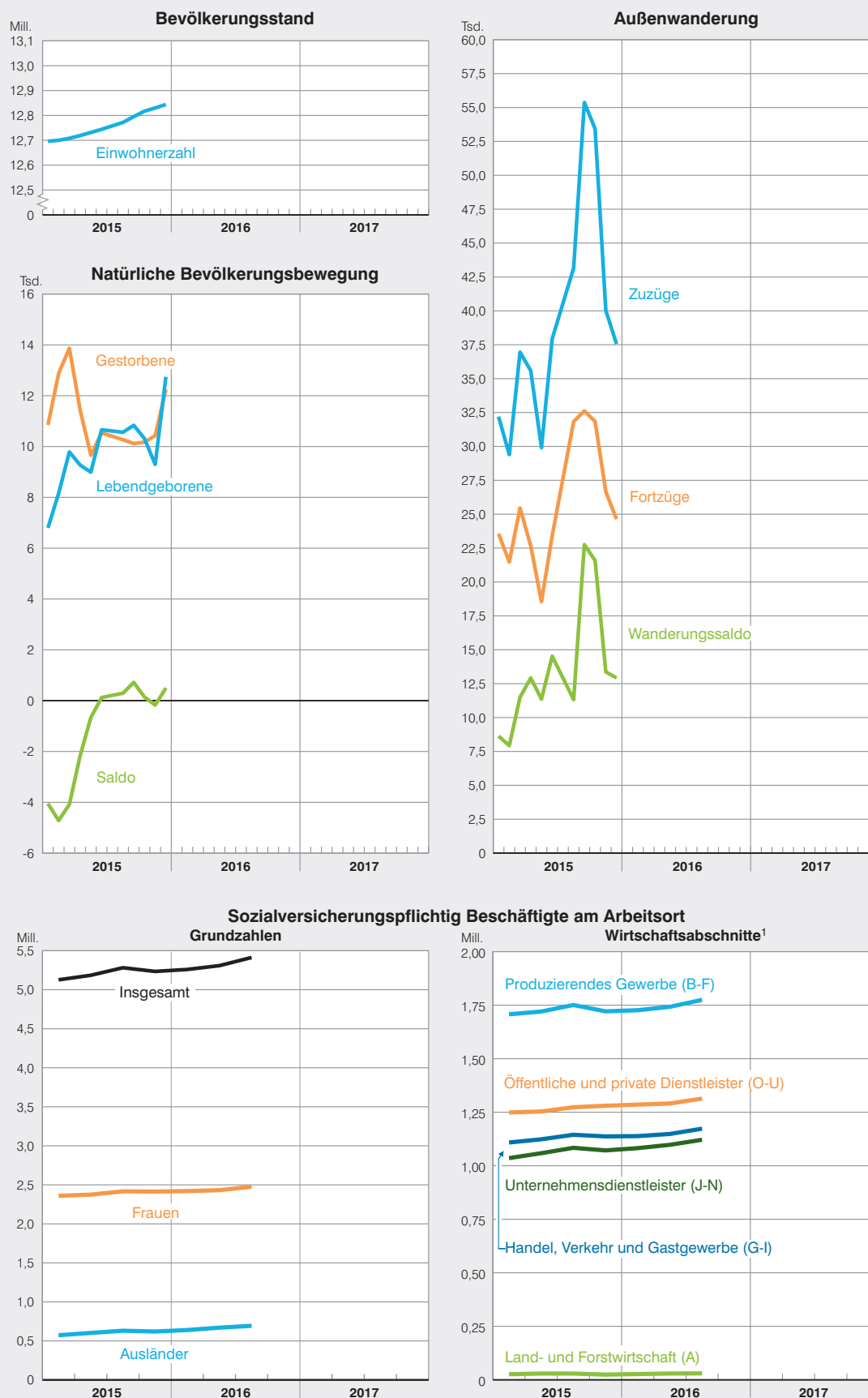
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

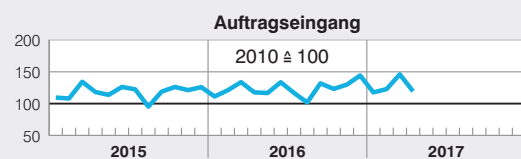
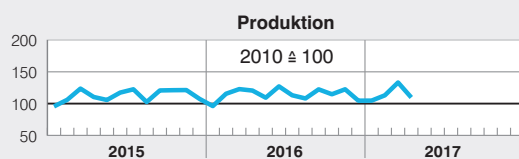
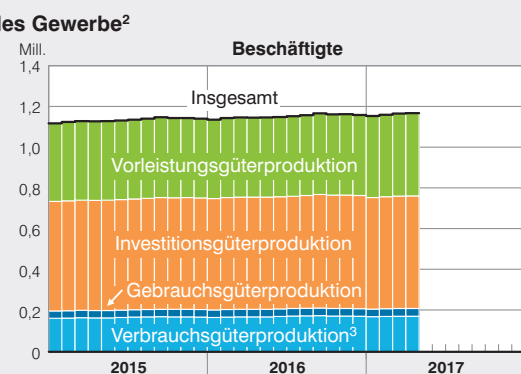
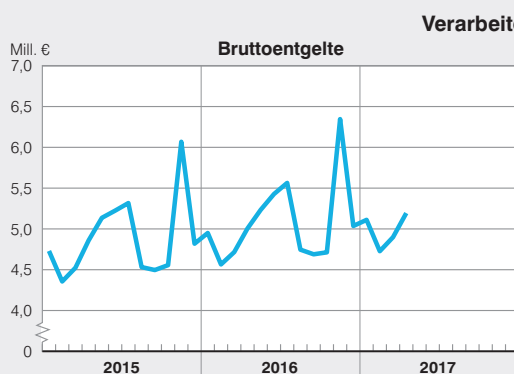
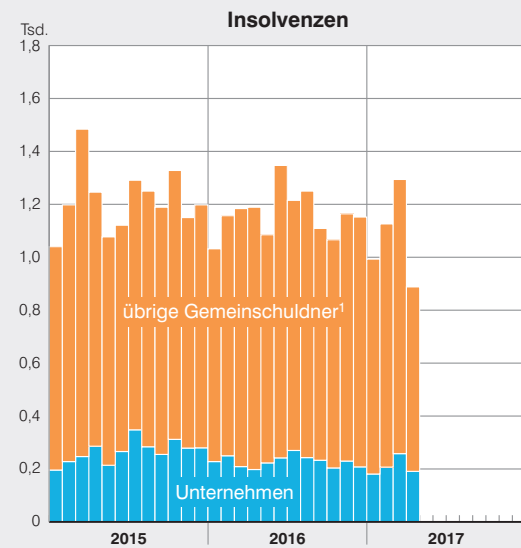
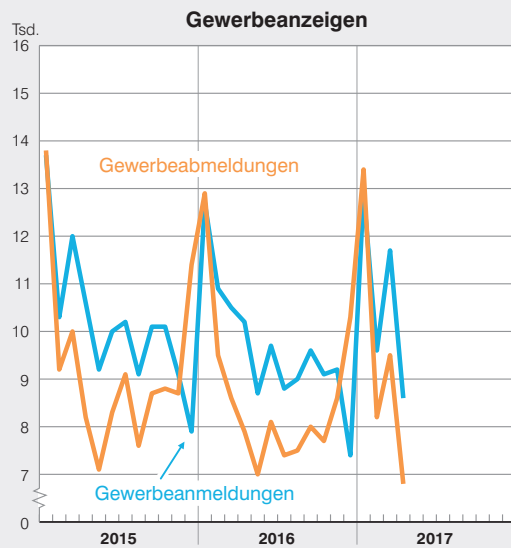
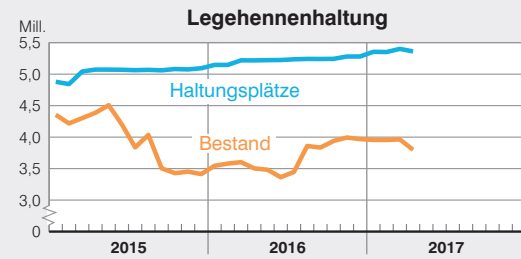
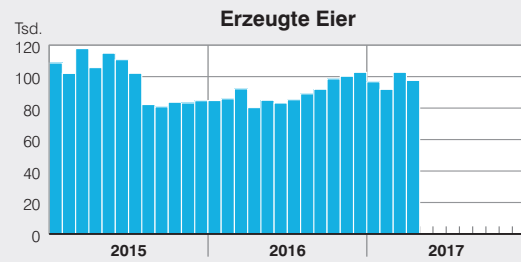
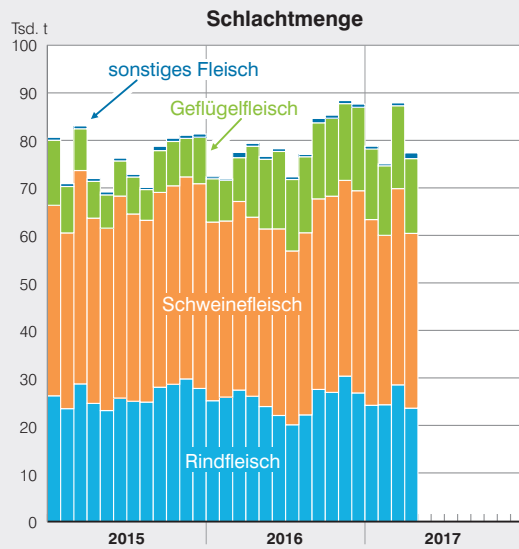
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

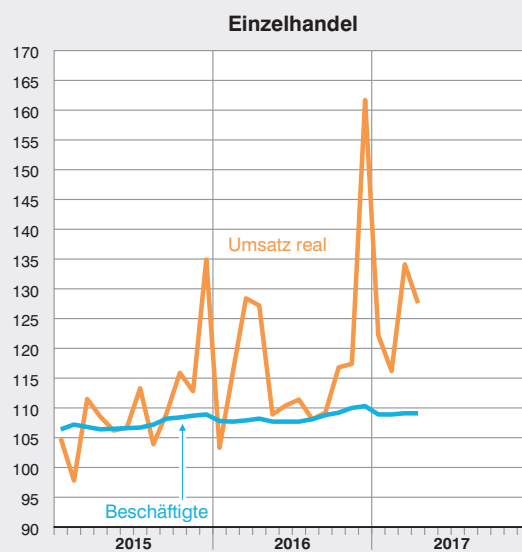
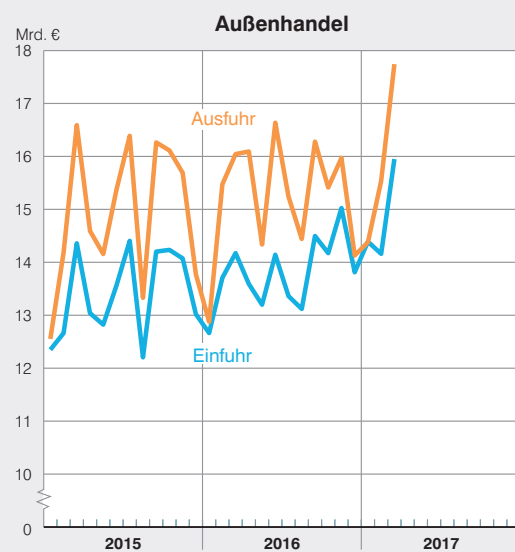
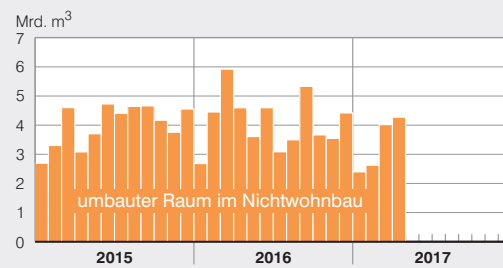
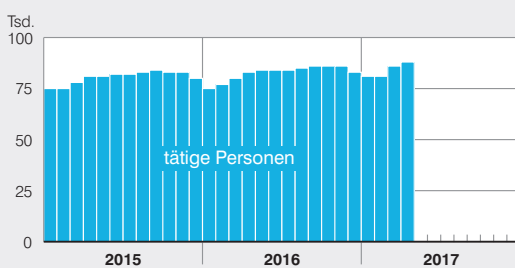
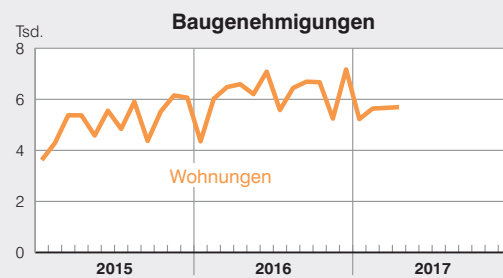
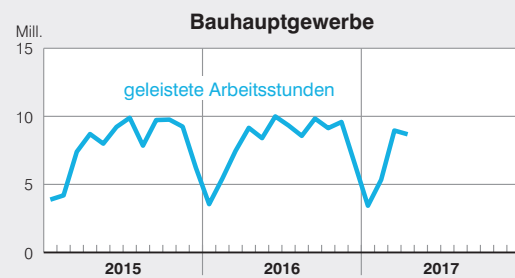
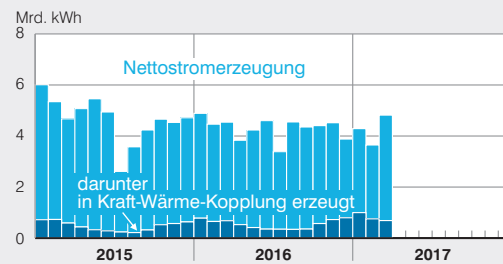
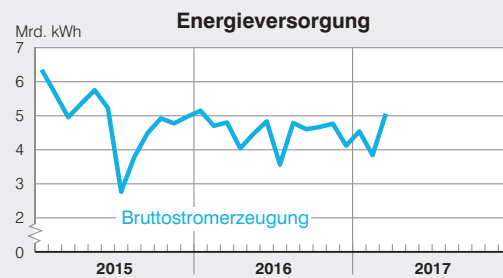
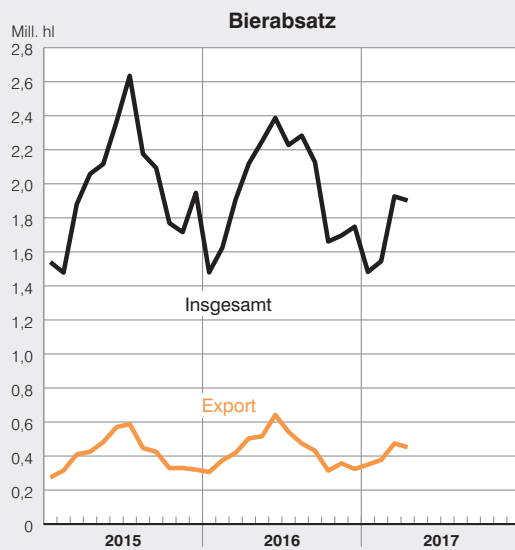
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

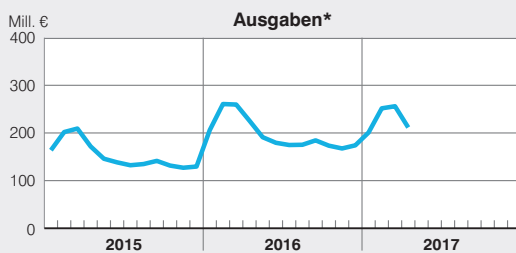
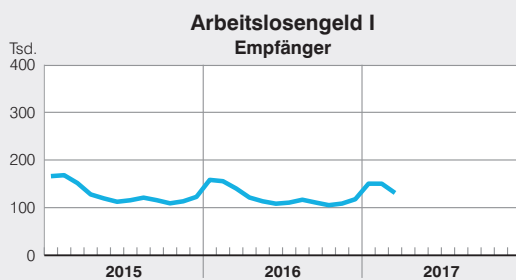
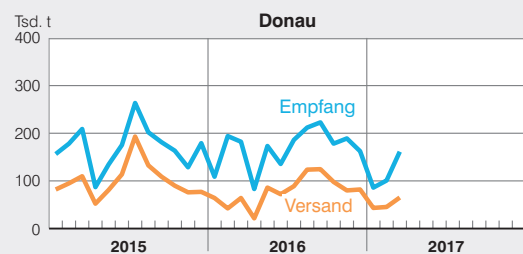
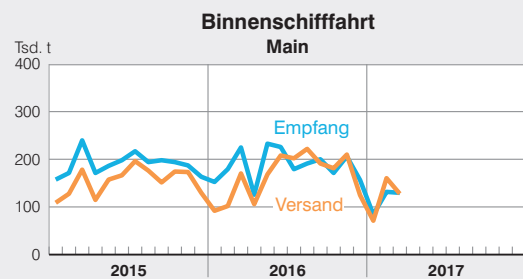
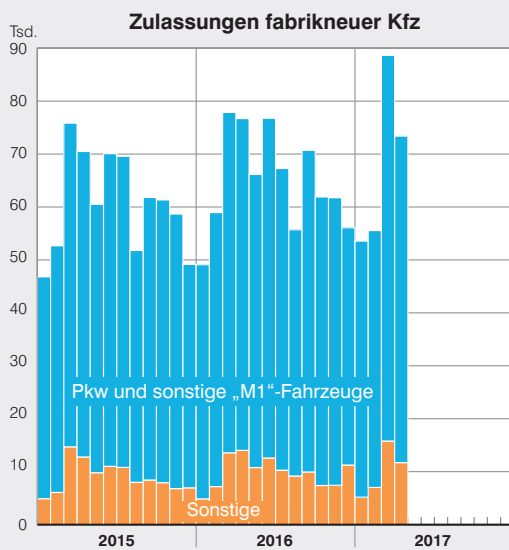
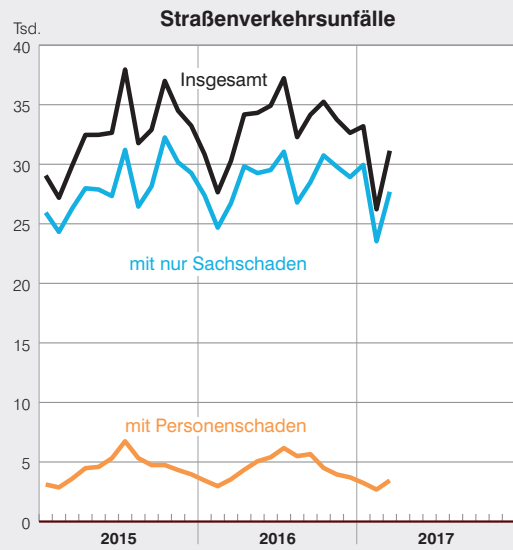
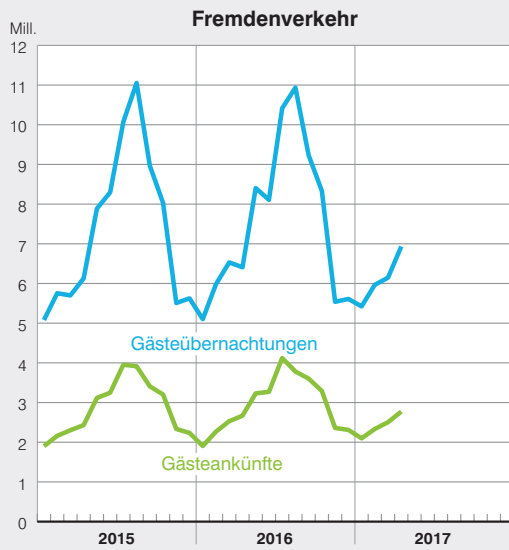


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).

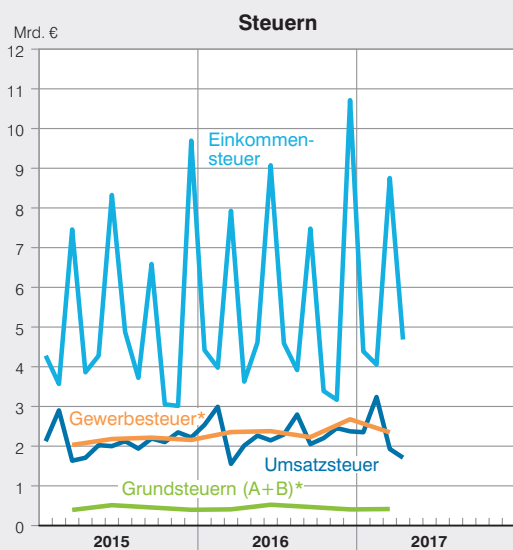


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
3 Einschließlich Energie.



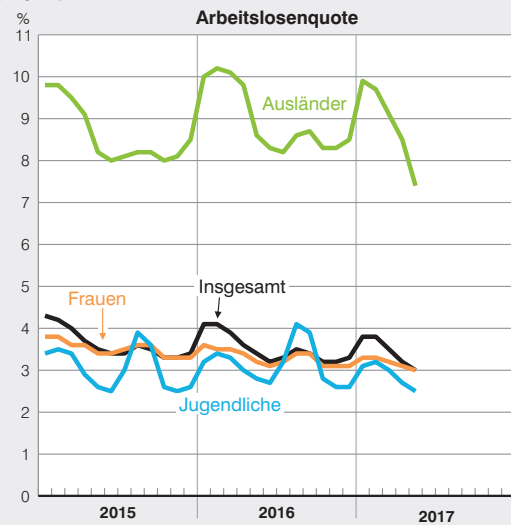
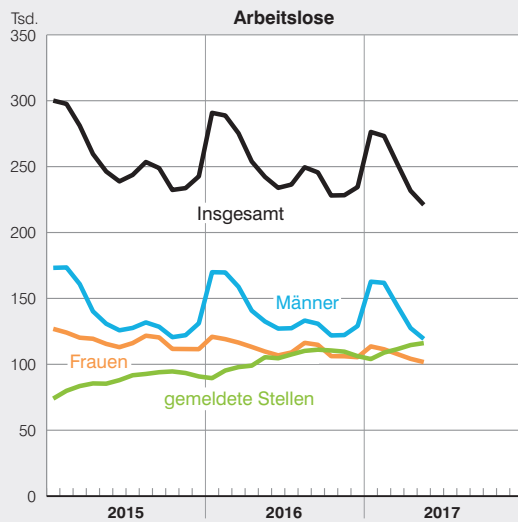


* ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

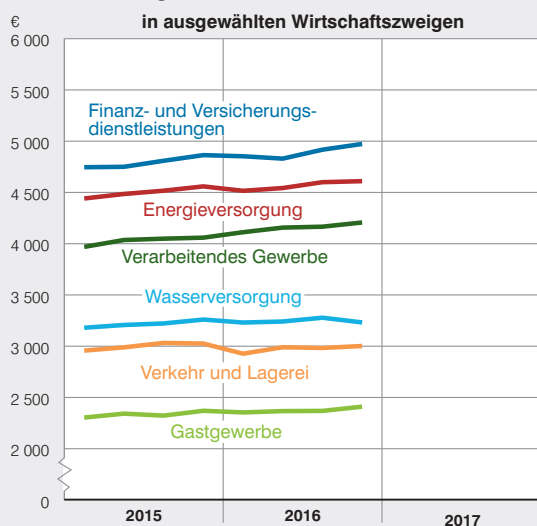
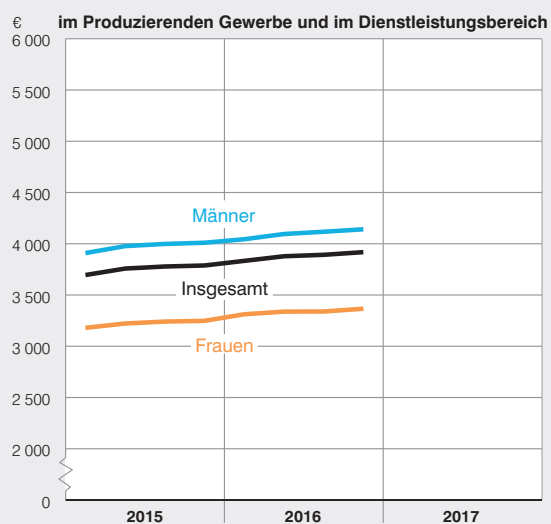


* Quartalswerte.

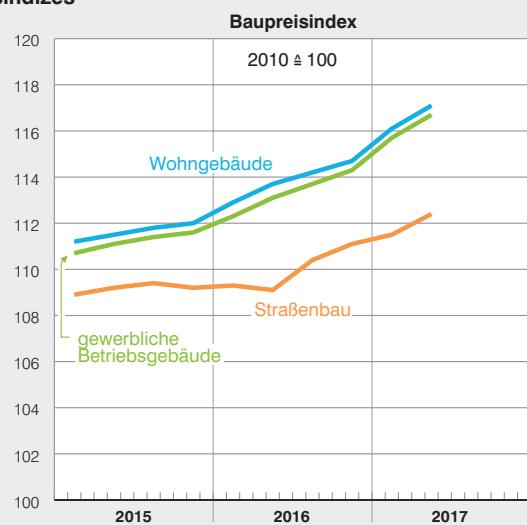
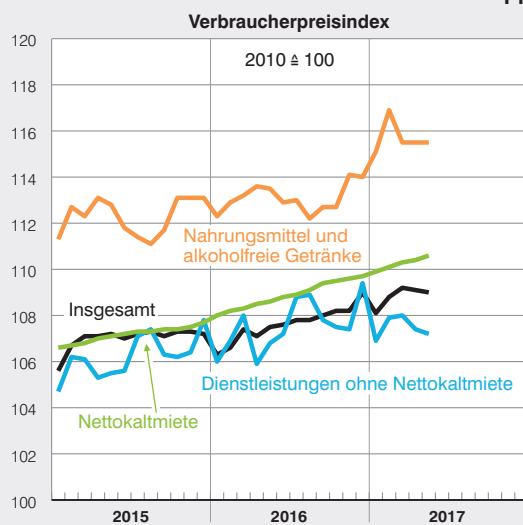
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Statistische Berichte

Erwachsenenbildung

- Erwachsenenbildung in Bayern 2015

Wahlen

- Wahl zum 19. Deutschen Bundestag in Bayern am 24. September 2017
Terminkalender

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im März 2017

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2017 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Verarbeitendes Gewerbe in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2016 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2017 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2010
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2017 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2010
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2017, Basisjahr 2010

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Bauhauptgewerbe in Bayern im März 2017

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im März 2017
- Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2016

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2017
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im Februar 2017
- Tourismus in Bayern im März 2017
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2017

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Februar 2017
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats

Gemeindefinanzen

- Gemeindefinanzen und Realsteuervergleich in Bayern 2016
Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik

Steuern

- Umsätze und ihre Besteuerung (Umsatzsteuer-Voranmeldungen) in Bayern im Jahr 2015

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern im April 2017 sowie Jahreswerte von 2014 bis 2016 mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2012 bis April 2017 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im April 2017
- Kaufwerte für Bauland in Bayern
4. Vierteljahr 2016

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Bayern – Stand: 31. Dezember 2015

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).


Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z.B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen

Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter  www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Aktuelle
Veröffentlichungen
unter
q.bayern.de/webshop



Statistische Berichte

Statistische Berichte werden als Standardveröffentlichungen von allen Statistischen Landesämtern mit einheitlicher Systematik für alle Bereiche der amtlichen Statistik herausgegeben. Sie enthalten – fachlich und regional tief gegliedert – aktuelle Ergebnisse der betreffenden Erhebung in tabellarischer Form, zumeist ergänzt durch grafische Darstellungen. Zusätzlich wird in den Berichten beispielsweise über Rechtsgrundlagen, Methodik und Besonderheiten der Statistik informiert. Je nach Periodizität der Erhebung erscheinen Statistische Berichte monatlich oder in größeren Abständen.

Alle Statistischen Berichte stehen im Internet im Rahmen der informationellen Grundversorgung kostenlos als Download zur Verfügung (PDF- oder Excel-Format).

Themenbereiche

- A Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit
- B Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen
- C Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- D Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen
- E Produzierendes Gewerbe, Handwerk
- F Wohnungswesen, Bautätigkeit
- G Handel, Tourismus, Gastgewerbe
- H Verkehr
- J Dienstleistungen, Geld und Kredit
- K Sozialleistungen
- L Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern
- M Preise und Preisindizes
- N Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten
- O Finanzen und Vermögen privater Haushalte
- P Gesamtrechnungen
- Q Umwelt



Bayerisches Landesamt für Statistik – Vertrieb, St.-Martin-Straße 47, 81541 München
Telefon 089 2119-3205 | Telefax 089 2119-3457 | vertrieb@statistik.bayern.de